

Einheitskongress

Layout :
PTB Communication

Druck : EPO
Lange Pastoorstraat 25-27
2600 Antwerpen (Belgien)
Tel. : + 32 3 239 61 29

© Éditions du PTB
Bd M. Lemonnier 171
1000 Brüssel
Belgien

Tel. : + 32 2 504 01 10
E-Mail : ptb@ptb.be
Website : www.ptb.be
5. Dezember 2021

Einheitskongress



**Partei der
arbeitenden
Klasse**

**Partei der
Jugend**

**Partei des
Sozialismus**

Teil I

Unsere Entscheidungen

1 Wir wählen die Einheit

- 2024 wird ein Wendepunkt für unser Land sein 15
- Die Spaltung unseres Landes ist unsozial, teuer,
absurd und brutal 18
- Mehr Einheit in unserem Land ist sozial, billiger,
logisch und menschlich 21

2 Wir wählen den Antifaschismus

- Es gibt eine ökonomische Basis für den Faschismus 31
- Ein Klima der Verschiebung nach rechts kann zu
Faschismus führen 34
- Wir wollen einen breiten antifaschistischen Kampf
entwickeln 37

3 Wir wählen den Frieden

- Die USA sind eine Supermacht im Niedergang 43
- Chinas Aufstieg sorgt für wachsende
Nervosität im Westen 46
- Wir lehnen einen neuen Kalten Krieg ab und entscheiden
uns für den Frieden 50

4 Wir wählen das Klima

- Ein grüner Kapitalismus wird das Klima nicht retten..... 56
- Klimaskeptizismus und Klima-Elitismus behindern eine Lösung 57
- Wer das Klima retten will, muss aus der Marktphilosophie aussteigen 60

5 Wir wählen den Red Five Plan

- Unser Wirtschaftssystem war schon vor der Covid-Infektion krank..... 63
- Massive staatliche Eingriffe dienen der Rettung der großen Monopole 64
- Der Red Five Plan basiert auf einer anderen Politik für öffentliche Investitionen 67

6 Wir wählen den Sozialismus 2.0

- Wir bauen eine Gegenmacht auf, gegen die Allmacht der großen Monopole 73
- Der Kapitalismus ist unheilbar krank 77
- Wir brauchen den Sozialismus 2.0, um den Wandel dauerhaft zu verankern..... 79

Teil II

Unser Rückgrat

7 Partei der arbeitenden Klasse

Von der Partei der Arbeit zur Partei der Arbeiterinnen und Arbeiter	89
Eine zentrale Stellung für Arbeiterinnen und Arbeiter in der gesamten Partei	91
Priorität für den Aufbau von Bastionen des Kampfes	98
Die Bedeutung unseres Klassenprofils	107

8 Partei der Jugend

Der Kampf um die Jugend	111
Die Partei verjüngen	112
Unsere drei Jugendorganisationen aktiv unterstützen	124

9 Eine organisierte Partei

- Die Zahl der organisierten Mitglieder verdoppeln 135
- Die Gruppenmitglieder auf nachhaltige Weise organisieren 137
- Ein digitaler Quantensprung in unserer Organisation..... 144
- Die Organisationsabteilung wieder aufbauen 147

10 Eine kommunikative Partei

- Bewusstsein schaffen 151
- Die Eroberung der sozialen Medien 157

Einleitung*

Liebe Genossinnen und Genossen!

Gestern habe ich Dr. Erik Vanobbergen besucht. Erik ist krank, er hat Krebs. Erik ist einer der Pioniere, die die PTB-PVDA und Medizin für das Volk aufgebaut haben.

»Unser Engagement hört nicht bei uns selbst auf, sondern setzt sich durch die zukünftigen Generationen fort. Für uns sind die Vitalität und die Stärke der Partei das wichtigste Geschenk«, sagte er mir. Das ist ihm hoch anzurechnen und ehrt auch das lebenslange Engagement aller Pioniere. In letzter Zeit mussten wir von viel zu vielen von ihnen Abschied nehmen. Es ist sicher, dass die PTB-PVDA ohne diese Generation von Pionieren heute nicht hier wäre. Und ebenso sicher ist es, dass die heutigen und zukünftigen Generationen die Arbeit fortsetzen werden.

In weniger als zwanzig Jahren hat sich die PTB-PVDA von einer kleinen, engagierten Partei zu einem wichtigen politischen Faktor in Belgien entwickelt. Das ist eine außergewöhnliche Geschichte, weil sie sich wirklich gegen den Strom bewegt hat. Diese Fortschritte waren nur dank der Erneuerungsbewegung möglich, die 2004 begann. Damals haben sich unsere Mitglieder massiv für eine Erneuerung ausgesprochen. Das war der Wendepunkt und das, was die Partei gerettet hat. Seitdem hat sich die Partei von 80 Basisgruppen auf 400 Basisgruppen und von damals 800 Mitgliedern auf heute 24 000 Mitglieder vergrößert.

Niemand kann bestreiten, dass sich die PTB-PVDA immer stärker als die Partei der arbeitende Klasse in unserem Land etabliert. »Wenn du einen Streikposten hast, hast du neun von zehn Chancen, auf die PTB-PVDA zu treffen«, bemerkte kürzlich eine Finanzzeitung. Die Partei hat immer mehr Gewicht im Klassenkampf in unserem Land und hat sich als starke Lokomotive der Linken etabliert.

* | Schlusswort auf der zweiten Plenarsitzung des Einheitskongresses, Samstag, 6. November 2021.

Bei uns dauert ein Parteitag ein Jahr. Warum ist das so? Weil wir alle einbeziehen wollen. Und um das zu erreichen, muss man sich Zeit nehmen. Das ist eine Frage des Respekts für die Teilnehmer und eine Frage des Respekts für die inhaltliche Debatte. Bei uns ist ein Kongress keine Show oder ein Spektakel, wie wir es in letzter Zeit bei anderen gesehen haben.

Die Abschlusssitzung am 5. Dezember 2021 wird das Ende des einjährigen Zeitraums des Kongresses markieren. In der ersten Phase haben die 400 Basisgruppen der Partei 883 Delegierte für den Parteitag gewählt. Die Hälfte dieser Delegierten war bereits beim Solidaritätskongress 2015 dabei. Das bedeutet, dass die Hälfte von ihnen nicht dort war und dass es für sie der erste Parteitag ist. Seid herzlich willkommen, Genossinnen und Genossen!

Alle Delegierten erhielten die ersten Textentwürfe, die vom scheidenden Nationalrat verfasst wurden. In einer zweiten Phase wurden diese Texte in 83 Ausschüssen im ganzen Land diskutiert. An diesem Prozess waren alle 883 Delegierte beteiligt. Insgesamt gab es 564 Seiten an Kommissionsberichten. Hinzu kamen 1118 individuelle Änderungsanträge. Das macht insgesamt 1368 Seiten an Vorschlägen, Kritik und Änderungsanträgen. Das ist viel mehr als bei allen vorherigen Kongressen.

Auf dieser Grundlage wurden die Texte grundlegend überarbeitet. In einer dritten Phase wurden die wichtigsten abweichenden Standpunkte und Diskussionspunkte auf zwei Plenarsitzungen geklärt. Bei diesen Sitzungen war die Fülle der Beiträge der Delegierten auffallend, ebenso wie die Qualität und die Gelassenheit der inhaltlichen Debatte. Es wurde ein neuer Nationalrat gewählt, in dem mehr junge Leute und mehr Arbeiterinnen und Arbeiter als je zuvor vertreten sind. In der letzten Phase, auf der Abschlusssitzung am 5. Dezember, werden ein neuer Präsident und ein Generalsekretär gewählt.

Die Fackel weiterzugeben ist nicht einfach. Nicht bei uns und schon gar nicht anderswo. Dieser Kongress der Einheit hat einen neuen Nationalrat gewählt, in dem vier von zehn Genos-

sinnen und Genossen neu dabei sein werden. Die Kollektivität ist unsere Stärke. Bei uns wird nicht ein Vorsitzender gewählt, der dann seine eigene Mannschaft zusammenstellt. Bei uns wird zuerst eine kollektive Führung gewählt, und innerhalb dieses Kollektivs wird dann ein Präsident oder eine Präsidentin gewählt. Das ist ein sehr gutes System, das die Partei stark macht und ihre Einheit stärkt. Natürlich wissen wir sehr gut, dass die neue Parteiführung nicht unfehlbar sein wird. Und das ist auch gut so. Auch die neue Führung, die auf diesem Kongress gewählt wurde, wird wieder Fehler machen. Es gibt keine Unfehlbarkeit, und es hat sie auch nie gegeben. Fehler zu machen ist kein Problem. Fehler nicht zuzugeben und sich zu weigern, sie zu korrigieren, das wäre schlimm.

Diejenigen, die die Welt verändern wollen, müssen die Welt kennen. Diejenigen, die Stärke entwickeln wollen, müssen sich organisieren. Diejenigen, die sich befreien wollen, brauchen Genossen. Diejenigen, die ein freies und menschliches Leben wollen, müssen dafür kämpfen. Das ist es, was uns Che Guevara hinterlassen hat.

Die Welt besser zu verstehen, sich besser zu organisieren und besser in der Lage zu sein, für ein freies und menschliches Leben zu kämpfen, ist das Ziel unseres Einheitskongresses. Auf unserem Kongress haben wir dies in vier Schlüsselbegriffe übersetzt: Partei der Einheit, Partei der Jugend, Partei der arbeitende Klasse, Partei des Sozialismus.

Mit dieser zweiten Plenarsitzung endet auch die Arbeit des scheidenden Nationalrats, der Genossinnen und Genossen, die die Partei zwischen 2015 und heute aufgebaut haben. Im Namen dieses Teams möchte ich mich bei allen Delegierten und Mitgliedern für die Zusammenarbeit und das Vertrauen in den letzten Jahren bedanken. Es lebe der Sozialismus! Es lebe die PTB-PVDA!

Peter Mertens.



**Einheitskongress
2021**

Teil I
**Unsere
Entschei-
dungen**

Achtzehn Thesen
zu Einheit,
Antifaschismus,
Frieden,
Klima,
Krise und
Sozialismus

Wir wählen die Einheit

Thesen:

- ▶ 2024 wird ein Wendepunkt für unser Land sein
- ▶ Die Spaltung unseres Landes ist unsozial, teuer, absurd und brutal
- ▶ Mehr Einheit in unserem Land ist sozial, billiger, logisch und menschlich

2024 wird ein Wendepunkt für unser Land sein

- 1 2024 ist ein Moment des Umschwungs. Nach den Wahlen, die in jenem Jahr stattfinden, wollen die separatistischen Parteien unser Land in zwei oder drei Teile spalten. Ein wachsender Teil der Voka, des Arbeitgeberverbands im Norden des Landes, bestärkt sie in diesem Vorhaben. Dieses Teilen und Herrschen würde die arbeitende Klasse in unserem Land schwächen und dem Establishment nützen.
- 2 Unser Land hat sechs Staatsreformen¹ erlebt. Oder besser gesagt: Staatsverformungen, denn die Bilanz ist katastrophal. Die Staatsreformen waren für die Menschen in unserem Land schädlich. Die Institutionen sind komplexer geworden und die Verschwendung ist beträchtlich. Die flämische, wallonische und Brüsseler Regierung funktionieren nicht besser als der Föderalstaat. Es dauert nur länger und kostet mehr Geld.
- 3 In unserem Land gibt es drei Regionen, die durch ihr Territorium definiert sind (Wallonische Region, Region Brüssel-Hauptstadt und Flämische Region), und drei Gemeinschaften, die durch ihre Sprache definiert sind (Flämische, Französische und Deutschsprachige Gemeinschaft). Oft sind Dutzende von Konzertierungsausschüssen und interministeriellen Konferenzen erforderlich, bevor eine Entscheidung getroffen werden kann. In unserem Land gibt es sechs Regierungen² mit mehr als fünfzig Ministern und Staatssekretären. Wir haben vier Minister für Mobilität, die alle in Staus stecken bleiben. Wir haben vier Minister für

1 Staatsreform = Veränderung der Struktur und Organisation des Staates. Belgien hat sich durch sechs Reformen (1970, 1980, 1989, 1993, 2001 und 2011) von einem Einheitsstaat zu einem föderalen Staat mit mehreren Einheiten (Regionen und Gemeinschaften) entwickelt.

2 Die föderale Regierung. Die flämische Regierung (die Flämische Region ist in der Flämischen Gemeinschaft aufgegangen). Die Regierung der Wallonischen Region. Die Regierung der Region Brüssel-Hauptstadt. Die Regierung der Französischen Gemeinschaft (Föderation Wallonie-Brüssel). Die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft.



Armutsbekämpfung, aber die Kinderarmut nimmt von Jahr zu Jahr zu. Und während der weltweiten Covid-19-Pandemie sind neun Gesundheitsminister aufeinander losgegangen, anstatt eine effektive und zentralisierte Politik zu betreiben. Dieselbe Ineffizienz zeigte sich erneut während der großen Überschwemmungen im Sommer 2021. Ist das nicht verrückt?

- 4 Die Staatsreformen haben zu einem Wettbewerbsföderalismus geführt, bei dem eine Region gegen eine andere ausgespielt wird. Dies funktioniert nicht. Der Status quo ist nicht möglich. Die Situation kann sich in zwei entgegengesetzte Richtungen entwickeln.
- 5 Eine Richtung ist die Spaltung des Landes ab 2024, entweder abrupt oder in Etappen. Das ist es, was die Rechtsnationalisten und Separatisten wollen. Seit fünfzig Jahren drängen sie das Land immer weiter in Richtung Spaltung. Für 2024 halten sie sich zwei Optionen offen:
 - 6 – Eine direkte, von den Separatisten geführte Spaltung mit einer einseitigen Unabhängigkeitserklärung Flanderns. Die N-VA wird eine solche Operation wahrscheinlich nur mit Unterstützung des rechtsextremen Vlaams Belang durchführen können.
 - 7 – Die Einführung des sogenannten Konföderalismus als letzter Schritt vor der Spaltung. In diesem gespaltenen Konföderalismus wird alles, was vom Bundesstaat übrig bleibt, zu einer leeren Hülle, mit lediglich der Autorität über die Staatsschulden, die Renten, die Armee, die Außenpolitik und einige andere öffentliche Unternehmen. Die nationalistische N-VA hofft, die Parti Socialiste, die eine zunehmend regionalistische Position einnimmt, sowie Vooruit, die CD&V und andere Parteien in dieses Szenario hineinzuziehen. Der Konföderalismus ist der letzte Schritt zur vollständigen Spaltung des Landes und wurde von den Separatisten als solcher konzipiert.



- 8 Auch eine Kombination der beiden Szenarien ist möglich. Die N-VA könnte unter der Drohung des ersten Szenarios den anderen traditionellen Parteien das zweite schmackhaft machen: »Entweder ihr akzeptiert unseren Konföderalismus, oder der Vlaams Belang und wir rufen einseitig die Unabhängigkeit Flanderns aus.« Bart De Wever, der Vorsitzende der N-VA, machte deutlich, dass »die Verfassung einem notwendigen Wandel nicht im Wege stehen darf« (sic). Das ist nicht weniger als die Drohung mit einer verfassungswidrigen Unabhängigkeitserklärung. Sollte diese Unabhängigkeit nicht kommen, dann würde die extreme Rechte lautstark den »Diebstahl der Wahlen« proklamieren und zu »zivilen Unruhen« aufrufen, wie sie im Januar 2021 mit der Erstürmung des Kapitols durch Anhänger von Donald Trump zu beobachten waren.
- 9 Aber es kann auch in eine andere Richtung gehen. Und die gute Nachricht ist, dass es eine große Bereitschaft gibt, in diese Richtung zu gehen. Trotz jahrelanger separatistischer Agitation ist der größte Teil der Bevölkerung in allen drei Regionen des Landes nach wie vor gegen eine Spaltung des Landes.³ Auch die PTB-PVDA will zusammen mit vielen anderen eine breite Bewegung aufbauen und anführen, um das Land in diese andere Richtung zu lenken: hin zu mehr Kooperation und Einheit, statt zu mehr Konkurrenz und Spaltung. Damit beenden wir die Konfrontation, die Verschwendung von Zeit und Geld und die Politik des »Teilen und Herrschen«. Wir stehen für einen Föderalismus der Einheit, der sozial, effizient, menschlich und weniger kostspielig für unser Land ist. Denn das ist im Interesse der arbeitenden Klasse, der Jugend und aller Bürger unseres Landes. Ein vereintes Belgien bietet auch viel bessere Voraussetzungen, um für eine sozialere und demokratischere Gesellschaft zu kämpfen, als zwei oder drei getrennte Teilstaaten.

3 | Eine im Juni 2021 in »Le Vif« und »Knack« veröffentlichte Umfrage zeigt, dass nur 15,4 % der Niederländischsprachigen und 4,5 % der Französischsprachigen ein »unabhängiges Flandern und Wallonien« wollen. Eine Umfrage von VRT und »De Standaard« ergab, dass zwei Drittel der Menschen in Flandern »mehr Belgien« wollen und nur ein Viertel »mehr Flandern«.

Die Spaltung unseres Landes ist unsozial, teuer, absurd und brutal

- 10 Die treibende Kraft und der Finanzier der Spaltungsidee ist das aggressive flämische Unternehmertum aus den Kreisen des Arbeitgeberverbands Voka und der KBC-Bank. Sie wollen unsere starke föderale soziale Sicherheit beenden und aufspalten, um ihre eigene »flämische soziale Sicherheit« aufzubauen. Diese wird begrenzt, an Bedingungen geknüpft und viel weniger umfassend sein als die derzeitige nationale Sozialversicherung. Sie wollen das Arbeitsrecht und die Tarifverträge aufspalten, um die Position des Großunternehmertums zu stärken. Sie wollen eine »eigene Sozialpolitik«, die völlig der Wettbewerbsposition der neuen Wirtschaftselite unterworfen ist. Sie wollen auch die Spaltung der Gewerkschaften und der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, um deren Kraft zum Schutz der Arbeiterrechte entschieden zu schwächen. Und auch, weil diese Organisationen heute in den Gremien sitzen, die die föderale Sozialversicherung verwalten und deren Abbau blockieren. Voka will sie zwar an einem Tisch tolerieren, aber nur, wenn sie nicht mehr beißen können. Es ist ganz klar: Dieses separatistische Projekt dient der Spaltung der arbeitende Klasse. Die Spaltung zielt nicht nur auf die Wirtschaft – mehr Deregulierung, Privatisierung und Ausbeutung –, sondern auch auf Ideologie, Politik und Kultur: Sie zielt darauf ab, eine unterwürfige arbeitende Klasse zu haben, die sich der Weltsicht der herrschenden Klasse anpasst. Das unabhängige oder konföderale Flandern soll in ihren Augen eine reaktionäre Region werden, in der die Großfinanz einen Freibrief erhält, um zu tun, was sie will.

Eine antisoziale Spaltung

- 11 Alle Unternehmerverbände drängen zunehmend auf eine weitere Senkung ihrer Beiträge zur Sozialversicherung, was dazu führt, dass weniger Geld für Renten oder Kranken- und Invaliditätsleistungen zur Verfügung steht. Das Ergebnis ist, dass jeder dazu gedrängt wird, eine zusätzliche



individuelle Privatversicherung abzuschließen, und dass die großen Versicherungsgesellschaften sich auf diese Weise auf Kosten der Kranken und Alten bereichern können.

- 12 Solange die Sozialversicherung föderal ist, stoßen die Großunternehmer auf nationalen Widerstand gegen diesen Abbau. Die Voka will die Sozialversicherung aufspalten, um diesen Widerstand zu brechen und die Sozialversicherung teilweise zu privatisieren. Dies würde die arbeitende Klasse teuer zu stehen kommen. In einem ersten Schritt kämpft die Voka für die vollständige Abspaltung des Gesundheitswesens und der Arbeitsmarktpolitik (mit der Arbeitslosenunterstützung). Sie weiß, dass das ganze Gebäude zusammenbrechen könnte, wenn diese Eckpfeiler erst einmal entfernt sind.
- 13 Eine einzige soziale Sicherheit verhindert, dass je nach Wohnort ungleiche Behandlungen und Ansprüche produziert werden. Eine Aufspaltung würde auch die Solidarität zwischen den verschiedenen Teilen des Landes kaputtmachen.
- 14 Was mit den auf die Regionen und Gemeinschaften übertragenen Kompetenzen (Kindergeld, Erholungs- und Pflegeheimen, Behindertenpolitik...) passiert ist, zeigt dies sehr deutlich. Eine strukturell sozialere Politik ist keinesfalls die treibende Kraft hinter diesen Abspaltungen. Ganz im Gegenteil. Man denke nur an die langen Wartelisten für Menschen mit Behinderungen oder für Sozialwohnungen. Die Spaltung ist ein hervorragendes Instrument zur systematischen Einführung von Sparmaßnahmen. So hat die Kommunalisierung des Bildungswesens zur Einführung geschlossener Finanzrahmen geführt, die eine Finanzierung verhindert, die den Bedürfnissen unserer Kinder gerecht wird.
- 15 Die Lösung, die die sozialdemokratischen Parteien bei den Regierungsverhandlungen mit den Nationalisten 2020 vorgeschlagen haben, nämlich die Gesundheitsversorgung

und die Beschäftigungspolitik abzuspalten, die Finanzierung der Sozialversicherung jedoch auf föderaler Ebene zu belassen, ist gefährlich. Denn mit unterschiedlichen Politiken in den Regionen wird der Druck, auch die Finanzierung aufzuteilen, sehr schnell unkontrollierbar werden. Nein, dieser Vorschlag ist keiner. Er ebnet lediglich den Weg für einen spaltenden Konföderalismus, der die Vorstufe zur Spaltung des Landes darstellt.

Eine teure Spaltung

- 16 Durch die Spaltung wird ein neuer Staatsapparat entstehen, mit seiner Armee von Politikern und Beamten, seinen Gesetzen und Vorschriften. Und das für ein sehr kleines Gebiet, das kaum größer ist als eine Erbse auf der Weltkarte. Ebenso teuer wird ein Teilungskonföderalismus sein, der zu massiven Kompetenzverschiebungen und damit zu doppelten oder dreifachen Verwaltungsstrukturen führen wird.
- 17 Die sechste Staatsreform ist seit zehn Jahren in Kraft, aber sie ist immer noch nicht richtig verarbeitet. So wird es zum Beispiel noch jahrelang einen Unterschied zwischen Kindern geben, die Kindergeld aus der Zeit vor der Regionalisierung erhalten, und Kindern, die danach geboren wurden. Sowohl eine direkte Spaltung als auch ein Teilungskonföderalismus werden perspektivlose Prozesse sein, die mindestens zwei Generationen in Anspruch nehmen würden.

Eine absurde und brutale Spaltung

- 18 Es ist absurd, Justiz und Polizei zu spalten, während die Kriminalität immer komplexer und internationaler wird und die Koordination zwischen den Sicherheitsdiensten bereits jetzt schwierig ist. Es ist absurd, die Gesundheitsversorgung zu teilen, um Krankheiten und Pandemien zu bekämpfen, die problemlos Sprachgrenzen überschreiten. Genauso wie es absurd ist, die Bewirtschaftung von Flüssen, die Klima- und Energiepolitik zu teilen, wenn Klimaphänomene nicht an der Sprachgrenze Halt machen.



- 19 Die Spaltung des Landes ist ebenso unrealistisch wie der Konföderalismus der Teilung. Denn in diesen Szenarien gibt es nicht den Hauch einer praktikablen Lösung für Brüssel, wo Französischsprachige, Niederländischsprachige und Menschen mit vielen anderen Sprachen zusammenleben und wo täglich eine Viertelmillion Flamen und 140 000 Wallonen zur Arbeit gehen. Brüssel kann nicht geteilt oder von außen mitbestimmt werden, es sei denn, man würde eine Apartheid einführen. Diese würde zu endlosen Konflikten, Spannungen und letztendlich sogar zu Gewalt führen, wie man es in den 1990er Jahren in Bosnien gesehen hat.
- 20 Nach der Spaltung wollen die Separatisten im Norden des Landes den abgetrennten Regionen eine enge Identität aufzwingen. Eine Identität, die alle ausgrenzt, die nicht in den flämischen »Kanon« passen: den Migranten, den Wallonen, aber auch den »passiven« Kranken, den Arbeitslosen oder Rentner, den kritischen Künstler, den engagierten Aktivisten, den kämpferischen Gewerkschafter, den Internationalisten. Eine auf brutale Weise aufgezwungene Identität, die zur Zensur und einer autoritären Staatsform führt. Auf der frankophonen Seite entwickeln die Aufrufe einiger regionalistischer Politiker, eine »frankophone Front« zu bilden oder »die lebendigen Kräfte Walloniens zu vereinen«, eine Spaltung des »sie« (die »Flamen«) gegen »uns« (die »Frankophonen«). So eine Spaltung spielt den flämischen Nationalisten in die Hände.

Mehr Einheit in unserem Land ist sozial, billiger, logisch und menschlich

- 21 Unser Land ist ein Knotenpunkt im Herzen Europas: industriell, technologisch und logistisch; ein Land der Aus- und Einwanderung, das Land der Pommes frites und des Bieres, aber auch der Spaghetti und der Dürüm. Unser Land ist die Region, durch die Römer, Deutsche, Burgunder, Spanier, Österreicher, Franzosen und Holländer gezogen sind, und alle haben ihre Spuren hinterlassen. Man kann das nicht auf eine einzige Gemeinschaftsidentität oder eine einzige nati-

onale Identität beschränken. Genau das macht unser Land so einzigartig. Man denke nur an Jacques Brel oder Stromae, an Sandra Kim oder René Magritte, an Eddy Merckx oder Nafissatou Thiam.

- 22 Jede Kultur ist geteilt in eine, die will, dass alles beim Alten bleibt, und eine, die Emanzipation und Fortschritt befürwortet. Eine einzige Kultur gibt es nicht, eine einzige Tradition auch nicht. Bei uns gibt es sie auch nicht. Wir gehören nicht zu »Papas Belgien«, dem Belgien, das Kinder in den Minen arbeiten ließ, dem Belgien von Leopold II. und der Kolonialisierung, der Société Générale, der Kollaboration und Diskriminierung, der politischen Machenschaften und der wirtschaftlichen Korruption.
- 23 Wir verteidigen unsere eigene Geschichte, das haben wir schon gesagt, als wir 2010 das erste Mal die ManiFiesta⁴ in Bredene-aan-Zee organisiert haben. Unsere Geschichte ist eine gemeinsame Geschichte der Arbeiterinnen und Arbeiter in Flandern, Wallonien und Brüssel. Wer hat die ersten Gewerkschaften gegründet? Nicht die flämischen Nationalisten, sondern die Textilarbeiter aus Gent und Kortrijk. Wer brachte den Kampfgeist in die ArbeiterInnenbewegung? Nicht die Separatisten, sondern die Bergarbeiter der Borinage. Wer formulierte die ersten Forderungen der arbeitende Klasse? Nicht die Regionalisten, sondern die Arbeiter und Handwerker in Brüssel. Und gemeinsam – die aus Gent, der Borinage und Brüssel – schufen sie die ArbeiterInnenbewegung, die die Emanzipation der Arbeiterschaft Wirklichkeit werden ließ und unsere Identität schuf. Es war die Arbeiterbewegung, die das Verbot der Kinderarbeit und das Verbot des 12-Stunden-Arbeitstages durchgesetzt hat. Sie hat den bezahlten Urlaub eingeführt. Sie baute die Sozialversicherung Stein für Stein auf. Nach dem Krieg hieß sie Arbeiterinnen und Arbeiter aus anderen Ländern willkommen, die

4 | ManiFiesta, jetzt in Ostende, ist das jährliche Solidaritätsfestival, das vom PTB-PVDA-Netzwerk der Volkskliniken Medizin für das Volk und seiner Zeitschrift »Solidaire« mitorganisiert wird.

zur Schaffung von Wohlstand beitragen. Unsere Großeltern haben etwas erreicht, weil sie vereint waren und weil sie es wagten, den Kampf zu führen.

- 24 Heute sagen diejenigen, die Öl ins Feuer gießen, dass es zu viele Probleme zwischen den Regionen und Gemeinschaften des Landes gibt und dass wir uns besser trennen sollten. Diese Behauptung stammt jedoch von Leuten, die überhaupt nichts für die soziale Sicherheit getan haben. Warum sollten wir jetzt zulassen, dass sie diese soziale Sicherheit abbauen?
- 25 Mit Blick auf das Jahr 2024 brauchen wir mehr Einheit. Angesichts der multinationalen Konzerne, die alle nationalen Grenzen überschreiten, ist es für die arbeitende Klasse wichtig, internationalistisch und damit antinationalistisch zu sein.
- 26 Indem wir die Einheit in Belgien stärken, bauen wir die Einheit der arbeitende Klasse über die nationalen Grenzen hinweg auf. Das ist der Blickwinkel, aus dem wir sowohl den Separatismus als auch den Regionalismus bekämpfen. Das Establishment hat ein Interesse daran, die arbeitende Klasse zu spalten. In einem kleineren Gebiet ist die Arbeiterbewegung geschwächt. In einem kleineren Gebiet ist es für die Arbeiter in Lüttich, Antwerpen und Brüssel schwieriger, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu stärken. Man wird also versuchen, sie gegeneinander auszuspielen und Vorurteile zu schüren, so dass sie sich in sich selbst zurückziehen. Die Geschichte zeigt, dass diejenigen, die man gespalten hat, nicht gewinnen können.
- 27 Wir können nur gewinnen, wenn es uns gelingt, die Arbeiter und Arbeiterinnen zu vereinen, auch wenn sie unterschiedlicher Herkunft sind, an verschiedenen Orten aufgewachsen sind oder unterschiedliche kulturelle und soziale Traditionen haben. Die Sprache, die wir sprechen, ist nicht die Sprache des Geldes und des kalten Egoismus. Es ist die Sprache der Arbeit und der Solidarität.



Machen wir den Bundesstaat wieder zum Gravitationszentrum Belgiens

- 28 Wir wollen die Nationalisten und Regionalisten von beiden Seiten der Sprachgrenze daran hindern, entscheidende Schritte in Richtung Spaltung zu unternehmen. Wir wollen Vorstöße in die andere Richtung vornehmen, mit Maßnahmen, die der Spaltungslogik der früheren Staatsreformen entgegenwirken.
- 29 In Belgien entscheiden heute der Föderalstaat, die Gemeinschaften und die Regionen nebeneinander. Die föderalen Gesetze stehen auf derselben Ebene wie die Dekrete und Verordnungen der Regionen oder Gemeinschaften. Es gibt keine Hierarchie zwischen ihnen. So kann der Föderalstaat im Falle einer Krise nicht ohne die Zustimmung der Regionen eingreifen. Wie die Pandemie des Coronavirus gezeigt hat, führt dies ständig zu Hindernissen und Blockaden.
- 30 Nicht jeder Föderalismus führt automatisch zu einer zunehmenden Spaltung, wie es heute in Belgien der Fall ist. Im Gegenteil: Die große Mehrheit der föderalen Staaten überträgt den Regionen und lokalen Behörden zwar wichtige Kompetenzen, tendiert aber im Laufe der Zeit dazu, mehr Gesetzgebungsbefugnisse auf Bundesebene zu zentralisieren. Diese Staaten definieren eine Hierarchie zwischen dem Bundesstaat und den Regionen mit einer Reihe gemeinsamer Normen. In Deutschland zum Beispiel legt der Bund den Rahmen für die einzelnen Länder (Regionen) fest und ist der Richter bei Streitigkeiten zwischen den Regionen. So hat er für das ganze Land die Regeln für Covid-19 festgelegt.
- 31 Das ist effizienter, führt zu weniger Verschwendung und vor allem zu weniger Konflikten. Die Bundesregierung muss die Gleichheit aller Einwohner garantieren. Sie muss befugt sein, Gesetze zu verabschieden, die im ganzen Land gleiche Lebensbedingungen mit gleichen Rechten für alle garantieren.



- 32 Ein föderaler Staat gibt den Rahmen vor und legt die großen Leitlinien und Standards in den Schlüsselbereichen fest. Dies ist unerlässlich, um die Kohärenz der großen öffentlichen Investitionspläne zu gewährleisten, die notwendig sind, um die sozialen und klimatischen Herausforderungen zu bewältigen und die Entwicklungsungleichheiten zwischen den Regionen zu bekämpfen.
- 33 Wir wollen reföderalisieren und die Gesundheits-, Klima-, Mobilitäts- und Energiepolitik, aber auch die Wirtschafts-, Beschäftigungs-, Digital- und öffentliche Investitionspolitik auf die nationale Ebene zurückführen. Wir wollen eine vollwertige föderale Sozialversicherung. Und ein solidarisches Finanzierungsgesetz.
- 34 Im Vergleich zur derzeitigen Situation in unserem Land handelt es sich um eine grundlegende Veränderung. Das Gravitationszentrum der politischen Entscheidung soll wieder auf die föderale Ebene verlagert werden. Die Umsetzung dieser und die konkreten, an die Gegebenheiten vor Ort angepassten Anwendungen werden eher von den Regionen getragen werden. Beispielsweise kann die Verwaltung der Raumplanung auf der Grundlage gemeinsamer föderaler Normen und Regeln von den Regionen übernommen werden. In diesem Sinne würden die Regionen eher die Rolle eines ausführenden Verwaltungsföderalismus wie in Deutschland einnehmen, wo sie einige eigene Gesetze erlassen, aber vor allem für die Anwendung der Bundesgesetze auf die Realität vor Ort verantwortlich sind.
- 35 Aus dieser Sicht stehen die Gesetze des Bundesstaates über denen der Regionen, wie in Deutschland. Wenn Regionen drohen, das Land zu blockieren, um ihre Interessen an erster Stelle durchzusetzen, braucht es einen Schiedsrichter, der den Knoten durchschlagen kann. Diese Aufgabe kann der Bundesstaat übernehmen.
- 36 Dies muss mit einer Vereinfachung der Strukturen einhergehen. Wir wollen die Regionen anhand der folgenden Kri-

terien abgrenzen: wirtschaftliche Beziehungen, soziale Beziehungen und sprachliche Zusammensetzung. Die Einwohner leiten ihr jeweiliges Recht aus der Tatsache ab, dass sie in einer bestimmten Region wohnen, und nicht aus der Tatsache, dass sie einer bestimmten Sprachgemeinschaft angehören.

- 37 In unserem Land fehlt es an vereinigenden politischen Mechanismen. Beispielsweise brauchen wir bei nationalen Wahlen einen föderalen Wahlkreis, damit die Vertreter von der gesamten Bevölkerung und nicht nur von den Bewohnern einer Region gewählt werden. Die Minister des Bundesstaates handeln für das ganze Land und sind vor allen Wählern des Landes für ihre Politik verantwortlich.
- 38 Wir treten für einen Föderalismus der Einheit ein, der sozial, effizient, menschlich und billiger ist.

Mehr Einheit ist sozial

- 39 Die Umverteilung des Reichtums, eine gerechte Besteuerung, eine starke soziale Sicherheit und starke öffentliche Dienste können am besten auf föderaler Ebene organisiert werden.
- 40 Im Versicherungswesen ist bekannt, dass Risiken besser abgedeckt werden, wenn die Gruppe der Beitragszahler größer ist. Das gilt auch für die Sozialversicherung mit Renten, Arbeitslosigkeit, Krankengeld, Invaliditäts- und Arbeitsunfallversicherung. Darüber hinaus bietet die Einheit der Sozialversicherung auf Bundesebene mit einer einzigen Verwaltung das beste Preis-Leistungs-Verhältnis und bessere Garantien für ihre Finanzierung und ihren öffentlichen Charakter.
- 41 Der größte Teil der Steuern muss auf Bundesebene eingezogen werden. Diese Einnahmen müssen jedoch nach einem bedarfsgerechten Schlüssel auf die verschiedenen Ebenen der Macht umverteilt werden. Wie in anderen föde-

ralen Ländern müssen die Umverteilungsmechanismen die Kluft zwischen den reichsten und den ärmsten Regionen verringern und sicherstellen, dass alle Bürger Zugang zu vergleichbaren öffentlichen Dienstleistungen haben.

Mehr Einheit ist billiger und effizienter

- 42 Die Fläche Belgiens ist kleiner als die der meisten deutschen Bundesländer. London hat mehr Einwohner als Belgien und hat einen einzigen Gemeinderat und einen einzigen Bürgermeister. Es könnte also bei uns viel einfacher und kostengünstiger sein als es heute ist.
- 43 Wir wollen die Kompetenzen wieder föderalisieren, in Bezug auf die sich die Regionalisierung als gescheitert erwiesen hat. Diese Kompetenzen auf die Ebene des Bundesstaates zurückzuführen, würde es ermöglichen, zahllose Konzertierungssitzungen abzuschaffen und die technischen und intellektuellen Kapazitäten in diesem Bereich auf Bundesebene zu zentralisieren. Auf dieser Weise können wir die Zahl der Minister und Staatssekretäre um mehr als ein Drittel reduzieren. Die Einführung gemeinsamer föderaler Gesetze und Standards in den Bereichen Umwelt, Wohnungsbau, gemeinsame Statuten für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst et cetera würde zu einer schnelleren Umsetzung und Vereinfachung führen.
- 44 Die Hauptstadt Brüssel liegt im Mittelpunkt des Landes. Die Stadt ist eine zweisprachige Region für sich. Brüssel ist Teil der Lösung. Viel mehr als anderswo erscheint die derzeitige Struktur Belgiens in Brüssel als komplex und als Quelle ungeheurer Verschwendung. Es geht darum, die sich überschneidenden Institutionen auf Brüsseler Ebene zu vereinfachen. So soll die Funktion der Brüsseler Region an die Stelle der Gemeinschaftskompetenzen treten, die die Menschen in Brüssel nach ihrer Sprache für Sport, Kultur und Pflege trennen. Die Zweisprachigkeit muss überall gewährleistet sein. Bei Herausforderungen, die über die Region Brüssel hinausgehen, aber mit der Rolle Brüssels

als Bundeshauptstadt zusammenhängen, gibt der Föderalstaat die großen Leitlinien vor. Die Föderalregierung wird für den Schutz der niederländisch- und französischsprachigen Minderheiten in der Hauptstadt und in der Peripherie sorgen.

Mehr Einheit ist menschlich

- 45 Warum sollte man die Menschen in eine enge flämische oder wallonische Identität pressen? Der mehrsprachige Charakter unseres Landes, der durch lateinische und germanische Einflüsse geformt und durch die vielen Arbeiter und Arbeiterinnen aus anderen Ländern bereichert wurde, ist ein Trumpf im heutigen Europa. Dies ist ein integraler Bestandteil unserer belgischen Identität. Man kann diese Identität nicht amputieren, ohne sie zu verarmen. Eine Amputation ist brutal.
- 46 Die Entwicklung eines mehrsprachigen und multikulturellen Landes ist ein Vorteil in einer Welt, die zu einem Dorf geworden ist, und auf einem Kontinent, auf dem sich der Austausch vervielfacht hat. Die Zweisprachigkeit im Bildungswesen und den Austausch über Sprachbarrieren hinweg auszubauen, wäre ein großer Schritt nach vorne. So wie es in anderen mehrsprachigen Ländern wie Finnland (Finnisch und Schwedisch) oder Luxemburg (Deutsch, Französisch und Luxemburgisch) praktiziert wird. Die Ausbildung zweisprachiger Lehrer und der Austausch zwischen niederländischsprachigen Lehrern in Richtung der Wallonie und französischsprachigen Lehrern in Richtung Flandern sollten angeregt werden, wie auch gemeinsame zweisprachige Sendungen in den öffentlichen Fernsehsendern. Gemeinsame Bildungsstandards (Dauer der Schulpflicht, Mindestanforderungen für die Verleihung von Schulabschlüssen, Festlegung der Gehälter und Pensionen von Lehrern usw.) können diesen Austausch erheblich erleichtern.

- 47 Wir treten also für ein vereintes, mehrsprachiges Belgien mit einem Einheitsföderalismus ein, der eine Vorbildfunktion für ein mehrsprachiges Europa haben könnte.



Wir wählen den Antifaschismus

Thesen:

- ▶ Es gibt eine wirtschaftliche Grundlage für Faschismus
- ▶ Ein Klima der Verschiebung nach rechts kann zu Faschismus führen
- ▶ Wir wollen einen breiten antifaschistischen Kampf entwickeln

Es gibt eine ökonomische Basis für den Faschismus

- 48 Überall auf der Welt beobachten wir ein Erstarren rechts-extremer Kräfte. Dies ist auch in unserem Land der Fall, wo sich die extreme Rechte das Ziel gesetzt hat, ab 2024 sowohl auf lokaler als auch auf regionaler Ebene die Macht zu übernehmen. Diese Bedrohung ist real.
- 49 Die Entstehung eines neuen Faschismus auf globaler Ebene hat eine wirtschaftliche Grundlage. Das Kapital braucht ständig mehr Kapital. Es muss seine Profitrate im Vergleich zu seiner Konkurrenz bewahren. Das ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit und keine moralische Frage. In den 1990er Jahren gerät der Kapitalismus in Schwierigkeiten und braucht neue Märkte. Diese findet er durch Privatisierung und Globalisierung. Dadurch kann er wieder anfangen, seine Profite zu steigern. Diese Strategie führt zu einer Zerschlagung des Sozialschutzes und der sozialen Sicherheit und zum Abbau der öffentlichen Dienste. Die Arbeitsbeziehungen werden umgewälzt, prekäre Arbeitsverhältnisse werden wieder alltäglich, die Gewerkschaften stehen unter Druck und mit ihrem »Dritten Weg«⁵ kapituliert die Sozialdemokratie vor dieser Offensive. Der Sozialismus wird als Alternative zum Kapitalismus angegriffen. Im Übrigen behaupten viele modische Denker, dass es schlichtweg keine Alternative mehr gebe. In den Arbeitervierteln der Städte sind viele Familien der arbeitende Klasse völlig auf sich allein gestellt.
- 50 Seitdem setzt das Kapital seine brutale Offensive unermüdlich fort. Nach der Bankenkrise von 2008 und während der Pandemie von 2020-21 sind die größten privaten Monopole noch stärker geworden. Und dabei geht es nicht nur um wirtschaftliche Macht. Sie fordern auch immer mehr politische Macht, um ihre Monopolstellung zu festigen. Das Monopol-

5 | Die Sozialdemokratie wählt einen »dritten Weg«, der zwischen Kapitalismus und Sozialismus steht. Der »dritte Weg« umfasst den Marktmechanismus und den Neoliberalismus und gibt vor, ihm ein soziales Gesicht zu geben.

kapital strebt nicht nach Freiheit, sondern nach Herrschaft. Dieser Wunsch ergibt sich aus dem objektiven Zwang, nicht nur »normale« Durchschnittsprofite, sondern höhere Monopolprofite zu erzielen. Es gibt keine demokratische Gleichheit, die Macht ist in den Händen einer kleinen Gruppe von Kapitalisten konzentriert, die das Machtmonopol innehaben. Das kennzeichnet den Imperialismus unserer Zeit.

- 51 In ihrem Bestreben, ihr wirtschaftliches Monopol mit Hilfe politischer Macht auszuweiten, setzen die Monopole verschiedene Schwerpunkte. Angesichts der verschiedenen Krisen – politische (terroristische Anschläge), wirtschaftliche (Bankenkrise, aktuelle soziale Krise), klimatische (Überschwemmungen, Waldbrände, Tornados) und gesundheitliche (Covid-19) – wird eine Stärkung der Exekutive (der Regierung) auf Kosten der parlamentarischen Macht gefordert. Dies geschieht durch Sondervollmachten, Notstandsgesetze, Ausnahmegesetze oder auch Pandemiegesetze. Diese Machtverschiebung hin zur Regierung zielt darauf ab, das Kräfteverhältnis noch mehr zugunsten des Kapitals zu verschieben. Soziale Beratungen werden eingeschränkt, der demokratische Raum schrumpft, die Position der Gewerkschaften wird unter Druck gesetzt, und erst recht das Streikrecht.
- 52 Seit der Französischen Revolution ist die Gewaltenteilung ein Grundprinzip des Rechtsstaats. Die Judikative ist dazu da, einen Schutz gegen Willkür zu bieten und ein Gegengewicht zur Exekutive zu bilden. Heute stellen jedoch verschiedene traditionelle politische Gruppierungen dieses Grundprinzip in Frage. Sie fordern, dass der Nationale Sicherheitsrat die Armee einsetzen, öffentliche Versammlungen verbieten, Hausarrest verhängen, Hausdurchsuchungen durchführen, präventive Verhaftungen vornehmen usw. kann. Der Handlungsspielraum von Politik, Polizei und Geheimdiensten wird auf Kosten der Justiz immer weiter ausgedehnt.
- 53 Im Laufe der verschiedenen Krisen ist ein großer militärisch-industrieller Sicherheitskomplex entstanden, die Medien

haben sich in den Händen einiger weniger großer Magnaten konzentriert und der rechten Law-and-Order-Lobby wird immer mehr Gehör verschafft. Seit den Anschlägen von 2016 entwickelt sich auch unser Land immer mehr in Richtung eines Sicherheitsstaates, mit der Installation von »intelligenten« Kameras in beliebten Stadtvierteln und einer groß angelegten Sammlung von Daten über die Bevölkerung. Unterdessen schreitet die Privatisierung von Sicherheitsaufgaben voran, und es ist eine zunehmende Tendenz der Polizeibehörden zu beobachten, bei alltäglichen Vorfällen exzessive Gewalt anzuwenden.

- 54 Die Gesellschaft ist in BürgerInnen, BürgerInnen zweiter Klasse und Nicht-BürgerInnen unterteilt. Rassismus, Sexismus und Homophobie herrschen vor. Menschen, die »anders« sind, werden ausgegrenzt. Geflüchtete werden entmenschlicht. Und überall taucht die Forderung auf, die Menschenrechte an bestimmte Bedingungen zu knüpfen. Nach der Barbarei des Faschismus und nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Menschenrechte als »universell« definiert, damit sie nicht von Machtverhältnissen, politischen Regimen, Klima- oder Gesundheitssituationen oder dem Zeitgeist abhängen. Menschenrechte sind unantastbar, niemand kann ihrer beraubt werden. Diese Rechte gelten für alle Menschen, und zwar bedingungslos. Dennoch wird all das heute in Frage gestellt.
- 55 Dasselbe gilt für die Genfer Flüchtlingskonvention. Diese Konvention über die rechtliche Stellung von Geflüchteten sollte verhindern, dass sich wiederholt, was in den 1930er Jahren geschah. Viele Länder weigerten sich damals, jüdische und andere Flüchtlinge aus Nazi-Deutschland aufzunehmen. Die Konvention besagt, dass anerkannte Geflüchtete die gleichen sozialen Rechte haben wie die Bewohner ihres Gastlandes. Nicht mehr und nicht weniger.
- 56 Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung liegt nicht mehr in den USA oder in Europa, sondern verlagert sich zunehmend nach Osten, insbesondere nach China.

Die USA laufen Gefahr, ihren Status als »größte Nation auf Erden« zu verlieren. Ein Teil des Großkapitals fordert protektionistische Maßnahmen und schürt den Chauvinismus. Der Kalte Krieg gegen China lässt den Antikommunismus wieder aufleben. Der Antikommunismus war schon immer ein wesentlicher Pfeiler der Rechten und des Faschismus.

- 57 Die Militärbudgets steigen wieder, die NATO wird gestärkt und seit den Terroranschlägen wird die Gesellschaft Schritt für Schritt militarisiert. Das Friedensideal verblasst und statt der Idee der Humanität wird das Idealbild eines mächtigen und starken Sicherheitsstaates etabliert.
- 58 All diese politischen Phänomene sind nicht ohne Zusammenhang. Sie beruhen nämlich auf einer wirtschaftlichen Grundlage, dem Bedürfnis der großen Monopole, fortwährend mehr Kapital anzuhäufen. Unter diesem Druck bewegen sich unsere Gesellschaften nicht in Richtung von mehr Demokratie und Emanzipation, sondern in Richtung politischer Unterdrückung und Reaktion auf der ganzen Linie. »Es ist unmöglich, das Wesen des Faschismus zu definieren, wenn man den Imperialismus nicht kennt«, sagte bereits der italienische Kommunist und Antifaschist Palmiro Togliatti. Das gilt heute mehr denn je.

Ein Klima der Verschiebung nach rechts kann zu Faschismus führen

- 59 Das Konzept der »Faschisierung« geht auf die 20er Jahre des letzten Jahrhunderts zurück. Der deutsche Jurist Franz Neumann definierte ihn als einen Prozess autoritärer Maßnahmen, repressiver Gesetze und rassistischer Ideen, die das politische Klima in Deutschland vergifteten und den Staat auf eine Machtübernahme durch die extreme Rechte vorbereiteten. In diesem Prozess gibt es eine ständige Wechselwirkung zwischen den Tendenzen zur Rechtsentwicklung des politischen Lebens und zum Autoritarismus auf der einen Seite und dem Erstarken einer offen rechts-extremen Partei auf der anderen Seite.

- 60 Auch wenn sich die Geschichte nicht eins zu eins wiederholt, müssen wir dennoch Lehren daraus ziehen, um die aktuellen politischen Prozesse besser zu verstehen. Auch heute erleben wir einen doppelten Prozess: der demokratische Raum schrumpft, während rechtsextreme Ideen in der öffentlichen Meinung zunehmend an Boden gewinnen.
- 61 In vielen Ländern werden die traditionellen politischen Parteien hart abgestraft. Die traditionelle politische Kaste befindet sich in einer Krise, und an verschiedenen Orten stoßen neue oder alte rechtsextreme Parteien in die entstandene Lücke und präsentieren sich als »alternativ«. In Frankreich sehen wir dies mit dem Rassemblement National (früher Front National), der von Marine Le Pen angeführt wird. In unserem Land ist der Vlaams Belang in Flandern seit Jahrzehnten die Hauptantriebskraft für die Verbreitung rechtsextremer Ideologie.
- 62 Die meisten Vorschläge des 70-Punkte-Plans des Vlaams Blok, den die Presse 1992 zu Recht als »Programm des Schreckens« bezeichnete, wurden von den traditionellen Parteien umgesetzt oder stellen mittlerweile kein Tabu mehr dar. Die Ideologie »das eigene Volk zuerst« war Anfang der 1990er Jahre noch eine Randerscheinung. Inzwischen sind Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft allgegenwärtig geworden. Diese Entwicklung fällt mit dreißig Jahren Sparmaßnahmen im Sozialwesen und bei den öffentlichen Dienstleistungen zusammen. So entsteht ein Mangel an Sozialwohnungen, bezahlbaren Pflegeheimen für ältere Menschen, aber auch an Pflegeleistungen im Allgemeinen, was es leichter macht, mit dem Finger auf einen Sündenbock zu zeigen, der am unteren Ende der sozialen Leiter steht. Dieser Rassismus ist ein gefundenes Fressen für das Establishment. Es freut sich darüber, dass sich die Menschen gegenseitig bekämpfen, wodurch die Menschen an der Spitze davor bewahrt werden, Verantwortung zu übernehmen. Es ist die alte Taktik des »Teile und Herrsche«, in diesem Fall die arbeitende Klasse zu spalten, um

den Bedürfnissen des Großkapitals Vorrang zu geben. Das ist eine der wichtigsten Funktionen der extremen Rechten.

- 63 Die Angriffe auf die ArbeiterInnenbewegung und die Kapitulation der Sozialdemokratie vor dem Neoliberalismus haben auch dazu geführt, dass sozioökonomische und strukturelle Analysen in den Hintergrund getreten sind. Es wird nicht mehr gefragt, auf welchen ökonomischen Grundlagen die Gesellschaft beruht, welche Wirtschafts- und Klasseninteressen damit verbunden sind, wer von welcher Politik profitiert. Der Begriff »Klasse« wird seines ökonomischen Inhalts beraubt und auf ein Konzept der »Herrschaft« reduziert. Anstelle einer nüchternen Klassenanalyse werden alle möglichen »identitären« oder »kulturellen« Unterschiede hervorgehoben. Man spricht nicht mehr von wirtschaftlichen Interessen, strukturellen Ungleichheiten oder systemischen Problemen, die dem Kapitalismus inhärent sind. Diese Veränderung des Diskurses und der Sprache ist kein Zufall. Sie ist das Ergebnis einer Strategie, die seit Jahren in vielen Kreisen der Neuen Rechten ausgearbeitet wurde, um ihre Ideen und Konzepte in alle traditionellen Parteien, in die großen Medien und in die gesamte Gesellschaft einzuschleusen.
- 64 Inzwischen hat die extreme Rechte die Aufgaben unter sich aufgeteilt. Da gibt es die offiziellen rechtsextremen Parteien, die alles daran setzen, um salonfähig und respektabel zu werden, ihr Image geändert und eine neue Sprache angenommen haben, die weit weniger harmlos ist, als es den Anschein hat. Ihr Ziel ist es, den »Cordon sanitaire«, der in Flandern noch als Schutzwall gegen die extreme Rechte dient, zu durchbrechen und dort 2024 auf lokaler und regionaler Ebene an die Macht zu kommen. Sie überlassen die gewalttätigsten faschistischen Reden Satellitenorganisationen wie »Schild en Vrienden« oder der »Voorpost« oder rechtsextremen Blogs wie »Breitbart News«. Die extreme Rechte zeigt somit zwei Gesichter: ein gesellschaftlich akzeptables und ein viel brutaleres.

- 65 Überall versuchen rechtsextreme Elemente, den öffentlichen Raum zu erobern. Damit einher geht die Jagd nach Sündenböcken und die Ausgrenzung von Gewerkschaftern, Marxisten und anderen politischen Gegnern aus dem öffentlichen Raum. Paramilitärische Organisationen organisieren in ganz Europa Trainingslager für rechtsextreme Jugendliche. An den ungarischen und griechischen Grenzen machen faschistische Milizen Jagd auf Geflüchtete, und das nicht immer ohne das Wissen der offiziellen Polizei. Dies wird als Kollusion bezeichnet.
- 66 Die extreme Rechte vereinnahmt im Interesse der reaktionärsten Kreise des Establishments die Enttäuschten der traditionellen Parteien. Sie lenkt diese Wut nicht auf die oberen Ebenen, sondern lenkt sie nach unten. Dies geschieht auf subtile Weise. Der Wolf verkleidet sich als Schaf: in ganz Europa gibt sich die extreme Rechte als Anti-Establishment-Bewegung aus. Überall entwendet sie soziale Programmelemente von der authentischen Linken. Historisch gesehen ist auch das ein Déjà-vu. Grundsätzlich zielt der Faschismus darauf ab, durch soziale, nationalistische und rassistische Demagogie eine Massenbewegung zu schaffen. Die extreme Rechte spekuliert auf die tiefe Enttäuschung der Bevölkerung über die traditionellen Parteien und Institutionen. Es gibt jedoch einen enormen Widerspruch zwischen der Rhetorik der extremen Rechten und ihrer Praxis: sie fressen den Vermögenden aus der Hand und treten aktiv für eine Politik ein, die jenen entgegenkommt. Rechtsextreme Parteien sind »alternative« Parteien, die fest im Establishment verankert sind und nur auf den richtigen Moment warten, um an die Macht zu gelangen.

Wir wollen einen breiten antifaschistischen Kampf entwickeln

- 67 Es ist an der Zeit, die extreme Rechte aus der Normalität, in der sie sich eingerichtet hat, herauszuholen, sie zu demaskieren und zu bekämpfen. Der Faschismus hat zu allen Zeiten zu den schlimmsten Verbrechen gegen die Menschlichkeit

geführt und Gewerkschafter, Marxisten, Sozialisten, Roma, Lesben, Schwule, Transgender und Andersdenkende in Konzentrationslagern eingesperrt. Er war verantwortlich für den Völkermord an sechs Millionen Juden, die Ermordung von mehr als 20 Millionen Menschen in Osteuropa und einen verbrecherischen Krieg, der 60 Millionen Menschen das Leben kostete.

- 68 Es ist an der Zeit, den Antifaschismus zu rehabilitieren. Man kann einen Henker des Lagers Breendonk nicht mit einem Antifaschisten gleichsetzen, der dort gefoltert und hingerichtet wurde. Wo kann man noch von Kommunisten wie Julien Lahaut sprechen? Dieser Kommunist aus Lüttich führte 1941 100 000 Menschen in einen Streik gegen die Nazi-Besatzer, bevor er ins Konzentrationslager Neuengamme deportiert wurde, wo er auch dort die Flamme des Widerstands neu entfachte und sich nebenbei den Spitznamen »der Mann, der die Sonne in seiner Tasche hatte« verdiente. Wer erinnert sich noch an Piet Akkerman? Er war ebenfalls ein Kommunist aus Antwerpen, organisierte Streiks in der Diamantenindustrie und hat sein Leben verloren, als er als Antifaschist in den Internationalen Brigaden in Spanien kämpfte. Und wer erinnert sich noch an Gilberte Borgers, die während der Besatzung Frauenstreiks organisierte, bevor sie von den Nazis geköpft wurde? Wir müssen sowohl dem Widerstand als auch dem Protest den Platz in der Geschichte einräumen, den er verdient.
- 69 Der Antifaschismus von heute muss zur ökonomischen Analyse struktureller Ungleichheiten und systemischer Probleme zurückkehren. Das Kapital konzentriert sich immer weiter, die Monopole drängen immer beharrlicher auf ihre Hegemonie. Der demokratische Raum schrumpft und 0,1% der Weltbevölkerung kontrollieren heute so viel Reichtum wie die ärmsten 90%. Angesichts des Ausmaßes der Klassegegensätze müssen wir dafür sorgen, dass wirtschaftliche Analysen wieder in den Vordergrund rücken. Die Linke muss wieder für soziale Sicherheit, Gerechtigkeit und das Recht von Millionen von Arbeiterinnen und Arbeitern auf

eine eigene Stimme kämpfen. Sie muss von einer Politik der arbeitende Klasse im weitesten Sinne ausgehen, der Klasse, die den Reichtum der Gesellschaft produziert.

- 70 Die Arbeiterinnen und Arbeiter haben es schwer, sie sehen ihre bisherigen Sicherheiten schwinden, ihnen fehlen emanzipatorische und ideologische Bezugspunkte und sie suchen nach einem Ausweg. Anstatt sie von oben herab zu behandeln und sie über die angeblichen Werte der kapitalistischen Demokratie, des bürgerlichen Kosmopolitismus oder der Staatsbürgerschaft zu belehren, muss die Linke ihre berechtigten Sorgen hören, sie politisieren, sie miteinander verbinden und in Widerstand umwandeln, in einem radikaldemokratischen Sinne. Der Kampf gegen die extreme Rechte kann nicht von einer politischen Kaste geführt werden, die jede Glaubwürdigkeit verloren hat, oder von Versuchen, eine alte, sterbende Welt zu bewahren. Der Kampf gegen die extreme Rechte ist Teil einer breiteren Bewegung, die sich nach einer anderen Welt sehnt, die auf Gleichheit, Respekt und Solidarität beruht.
- 71 Gleichheit, Respekt, Zusammenleben, Solidarität, Internationalismus und Rationalität sind die Grundwerte unserer sozialistischen Weltanschauung. Die extreme Rechte hat eine Weltanschauung, die in allen wesentlichen Punkten genau das Gegenteil propagiert, nämlich Rassismus, Chauvinismus, Elitismus, Sexismus, Ungleichheit und Irrationalität. Im Kampf stehen sich diese beiden Weltanschauungen gegenüber.
- 72 Sozialistisches Bewusstsein entwickelt sich durch Aktion und Mobilisierung. Durch eine starke ArbeiterInnenbewegung, die die wichtigste Kraft gegen die extreme Rechte darstellt. Durch eine aktive Jugend, die ihre Stimme erhebt, um die Ideale von Solidarität und Gleichheit zu verteidigen. Durch die antirassistische Bewegung, die sich gegen jegliche Diskriminierung stellt und das rassistische Gift bekämpft. Durch die kämpferische Bewegung von Frauen und LGBT+, die die sexistischen, machistischen, patriarchalischen und

homophoben Ideen der extremen Rechten herausfordert. Durch die Klimabewegung, die sich dem Klimaskeptizismus der extremen Rechten entgegenstellt. Und durch die Friedensbewegung, die gegen Nationalismus, Militarismus und Kriegstreiberei kämpft. Alle diese Bewegungen kämpfen gegen die extreme Rechte. Es ist wichtig, diese Bewegungen in einem größeren antifaschistischen Ganzen zu verbinden, das selbst eine Gesellschaftsalternative anbietet: den Sozialismus.

Wir wählen den Frieden

Thesen:

- ▶ Die USA sind eine Supermacht im Niedergang
- ▶ Chinas Aufstieg führt zu wachsender Nervosität im Westen
- ▶ Wir lehnen einen neuen Kalten Krieg ab und entscheiden uns für den Frieden

Die USA sind eine Supermacht im Niedergang

- 73 Nach dem Zweiten Weltkrieg haben sich die Vereinigten Staaten von Amerika als unangefochtene westliche Supermacht etabliert und sind seit dem Verschwinden der Sowjetunion sogar zur einzigen Weltmacht geworden. Diese Vormachtstellung zeigte sich auf wirtschaftlicher Ebene zum einen in der Entwicklung des US-Außenhandels und der US-Außeninvestitionen, aus denen das globale Netzwerk der US-Monopole entstand. Andererseits manifestierte sie sich auch in der Hegemonie des Dollars als internationale Währung. Es gab ein zeitweiliges Gegengewicht durch die Sowjetunion und durch die Entkolonialisierungsbewegungen und den Befreiungskampf in der Dritten Welt. Militärisch blieben die USA jedoch die Herren. Sie griffen überall ein, um Unabhängigkeitsbestrebungen oder revolutionäre Bestrebungen im Keim zu ersticken oder zu unterdrücken. Ihre Aktivitäten fanden innerhalb oder außerhalb des Rahmens der NATO, dieses Militärbündnisses statt, in dem Belgien ein prominentes Mitglied ist.
- 74 Heute verlagert sich der Schwerpunkt der Weltwirtschaft nach Asien, wo China weiterhin auf dem Vormarsch ist. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1991 ist China das erste Land, das über ein Potenzial verfügt, die Hegemonie des westlichen Kapitalismus zu bedrohen. Laut der Weltbank hat China die Europäische Union und die Vereinigten Staaten seit einigen Jahren wirtschaftlich eingeholt und überholt. Zwischen 2008 und 2018 hat das Land sein Pro-Kopf-BIP verdoppelt, während das der USA und der EU im selben Zeitraum nur um ein Zehntel gestiegen ist. Die Coronavirus-Krise hat diese Entwicklung noch verstärkt: die westlichen Volkswirtschaften sind 2020 stark geschrumpft, während China weiterhin ein Wirtschaftswachstum verzeichnete.
- 75 Es ist nicht nur das Ausmaß der chinesischen Entwicklung, das die amerikanische Vormachtstellung bedroht, sondern auch das technologische Gewicht Chinas. Bisher

bestimmte die westliche Hochtechnologie, insbesondere die des Silicon Valley, die Standards, Verfahren und Sicherheitssysteme im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. Chinas rasanter wissenschaftlicher und technologischer Fortschritt bricht dieses Monopol.

Ein kalter Krieg kann heiß werden

- 76 Der Druck auf die globale Hegemonie der USA führt zu großer Nervosität in den herrschenden Kreisen in Washington. Das Weiße Haus betrachtet China neben Russland als die größte Bedrohung. Russland verfügt nach wie vor über ein großes militärisches Potenzial und ist reich an Rohstoffen. Jede mögliche Partnerschaft zwischen Moskau und Peking bereitet den USA besondere Sorgen.
- 77 Von Bush bis Biden war und ist jeder US-Präsident entschlossen, keinesfalls die Führungsposition in der Welt aufzugeben.⁶ Die USA reagieren daher auf Chinas Aufstieg mit zunehmender Aggressivität. Die schwindende Supermacht setzt ein breites Arsenal an Mitteln ein, um ihre Ziele zu erreichen. Auf wirtschaftlicher Ebene führte sie bereits einen Handelskrieg, indem sie Zölle und Quoten auf die Einfuhr chinesischer Produkte erhob. Hinzu kommt nun der wachsende, weil strategische Kampf um die Führungsrolle bei der Entwicklung und Produktion von Hochtechnologie. Die militärische Präsenz der USA an Chinas Grenzen hat zugenommen: Kriegsschiffe, Aufklärungsflugzeuge, Spionagedrohnen, Manöver und Militärbasen. Nicht zu vergessen die antichinesischen Aktionen auf politisch-diplomatischer Ebene und ein ideologischer Krieg, der tobt.
- 78 Jedes Mittel ist recht, um diesen neuen Kalten Krieg zu schüren, angefangen mit der Dämonisierung des Gegners.

6 | Dies wurde unter Präsident Bush Jr. im »Project for a New American Century« verankert. Unter Präsident Obama kam es zum »Pivot to Asia«: Die USA richteten ihre Aufmerksamkeit auf Asien, um China entgegenzuwirken. Unter Trump haben der Handelskrieg und der Technologiekrieg mit China weiter an Dynamik gewonnen.

Die USA haben eine beeindruckende Erfolgsbilanz in grauer und schwarzer Propaganda gegen Länder und Regime, die ihnen missfallen. Lügen über Massenvernichtungswaffen gingen dem Krieg gegen den Irak im Jahr 2003 voraus. Lügen über Massenmorde und –vergewaltigungen sollten den Krieg gegen Libyen im Jahr 2011 rechtfertigen. Immer wieder verdrehen, vergrößern oder übertreiben sie Fakten, um Sanktionen und Interventionen zu rechtfertigen.

- 79 Ein Kalter Krieg verschärft per definitionem die Spannungen zwischen den verschiedenen Lagern. Ein kalter Krieg kann sich früher oder später entzünden und in einen offenen militärischen Konflikt umschlagen. Direkt zwischen den beteiligten Supermächten. Oder indirekt durch lokale oder regionale Kriege zwischen den Verbündeten einer Supermacht, die sogenannten »Stellvertreterkriege« ('proxy wars'). Das ist ein gefährliches Spiel.
- 80 Die militärische Expansion der USA und der NATO verheißt daher nichts Gutes. Der Name »NATO« deutet darauf hin, dass sich die Reichweite dieses Militärbündnisses auf den »Nordatlantik« beschränken würde. Doch heute bezeichnet die NATO China, obwohl es auf der anderen Seite des Globus liegt, unmissverständlich als den neuen gemeinsamen Feind. Washington hat auch den Quad, eine militärische Partnerschaft zwischen den USA, Australien, Japan und Indien, entstaubt. Diese Quad wird nun als »eine neue NATO«, die sich gegen China richtet, für den asiatisch-pazifischen Raum präsentiert.
- 81 Die Vereinigten Staaten haben die stärkste Armee der Welt. Ihre Militärausgaben sind höher als die der folgenden zehn Länder zusammengenommen. Im Jahr 2019 entsprach ihr Militärhaushalt (720 Milliarden US-Dollar) dem Dreifachen des chinesischen. Die USA haben Truppen, Waffen, Kampfflugzeuge, Atombomben und Kriegsflotten, die überall auf der Welt stationiert sind. Derzeit sind rund 250 000 US-Soldaten in 160 Ländern auf allen Kontinenten stationiert. Die militärischen Interventionen und Kriege, in die die USA



seit dem 11. September 2001 verwickelt sind, haben etwa 800 000 Menschen das Leben gekostet. Gegen diese Kriege und die Militarisierung gibt es auch in den USA eine starke Protestbewegung.

82 Die Tendenz zum Imperialismus und zum Krieg ist in der Logik des Kapitalismus verankert. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs, vor einem Jahrhundert, sah Lenin fünf grundlegende Merkmale des Imperialismus, die auch heute noch erstaunlich relevant sind: (1) Produktion und Kapital sind in immer weniger Händen so stark konzentriert, dass große Monopole entstehen; (2) Bank- und Industriekapital verschmelzen zu einem noch mächtigeren »Finanzkapital«; (3) statt des bloßen Warenexports dominiert der Kapitalexport (ausländische Investitionen und Kredite); (4) die großen kapitalistischen Monopole teilen die Welt unter sich auf; und (5) die Welt ist vollständig unter den größten kapitalistischen Mächten aufgeteilt worden.

83 Die kapitalistische Entwicklung ist nicht harmonisch, sondern ungleichmäßig. Riesige multinationale Konzerne sind fieberhaft auf der Suche nach Rohstoffen, neuen Absatzmärkten und Arbeitskräften. Auf diese Weise wollen sie ihre Herrschaft in ein Monopol verwandeln und ihren Aktionären noch höhere Dividenden zahlen. In diesem harten Wettbewerb werden gigantische Privatunternehmen von den jeweiligen kapitalistischen Staaten unterstützt. Das führt zu Handelskonflikten, Wirtschaftskriegen und schließlich zu militärischen Konfrontationen. »Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich wie die Wolke den Sturm«, sagte der französische Sozialist Jean Jaurès, der am Vorabend des Ersten Weltkriegs ermordet wurde.

Chinas Aufstieg sorgt für wachsende Nervosität im Westen

84 China macht keinen Hehl aus seinen Ambitionen, auf der Weltbühne stärker präsent zu sein. Es bietet den Ländern, die dies wünschen, eine Zusammenarbeit nach den Grund-

sätzen der friedlichen Koexistenz und des gegenseitigen Nutzens an. Dies soll zu einer »multipolaren Welt« führen, in der sich die Länder in verschiedenen Formen der Zusammenarbeit zusammenschließen und die Dominanz einer Supermacht – übersetzt: der USA – über den gesamten Planeten verhindern.

- 85 Eine wichtige Initiative in dieser Richtung war die Zusammenarbeit der BRICS-Staaten, zwischen fünf Schwellenländern: Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika. In der Shanghai Cooperation Organization bildet die Zusammenarbeit mit Russland den Kern. Seit 2013 setzt Peking seine strategische Initiative der Neuen Seidenstraßen zu Land und zu Wasser um. Mithilfe dieser Routen will China seine Investitionen und den Handel mit Zentralasien, Europa und Afrika ankurbeln.⁷
- 86 China scheint für viele Länder, vor allem im Süden, ein attraktiver Partner zu sein. Es hat mit 46 afrikanischen Ländern Kooperationsabkommen geschlossen und ist zum wichtigsten neuen Handels- und Investitionspartner Afrikas geworden. Chinesische Kredite und Investitionen fließen hauptsächlich in Infrastrukturmaßnahmen: Straßen, Eisenbahnen, Häfen, Energie- und Wasserversorgungsnetze. China vergibt in der Regel zinsgünstige Kredite mit sehr niedrigen Zinssätzen und langen Laufzeiten. Dies steht im krassen Gegensatz zu den Krediten und schwierigen Bedingungen, die von kapitalistischen Ländern »gewährt« wurden. Die chinesischen Kredite sind auch nicht an neoliberale Reformauflagen gebunden, wie es bei den berichtigten Strukturanpassungsprogrammen der Fall ist, die der Internationale Währungsfonds (IWF) als Bedingung für die Kreditvergabe vorschreibt. In diesen Anpassungsprogrammen verlangt der IWF von den Ländern des Südens, dass sie

7 | China nennt dies die »Belt and Road Initiative«: ein Gürtel von Landrouten durch Zentralasien, Russland und den Nahen Osten nach Europa und eine Seeroute entlang des Indischen Ozeans nach Dschibuti in Afrika und dann durch den Suezkanal nach Europa.



öffentliche Dienstleistungen wie das Gesundheitswesen oder öffentliche Infrastrukturen wie Flughäfen privatisieren. Bei den chinesischen Krediten ist dies nicht der Fall. In den Jahren 2020 und 2021 gewährte China 23 Ländern, darunter 16 afrikanischen, einen Schuldenerlass in Höhe von 6,5 Milliarden Euro.

87 Wenn ein neuer globaler Akteur auftaucht und die alten Muster durchbricht, geht dies nicht ohne Spannungen ab. Solange die afrikanische Wirtschaft nicht genügend Mehrwert generiert und vor allem, solange sie hauptsächlich vom Export von Rohstoffen und dem Import von Konsumgütern abhängig ist, wird sie nur schwer in Gang kommen. Dennoch stellt die chinesische Option insgesamt eine vorteilhafte Alternative für Afrika im Vergleich zu den europäischen und amerikanischen multinationalen Konzernen dar. Der neue Wirtschaftsakteur bricht die Monopolstellung des Westens auf; er bietet mehr Spielraum für günstige Verhandlungen und mehr Chancen für eine eigenständige Entwicklung. Ob dies tatsächlich geschieht, bleibt abzuwarten. Letztendlich muss die politische und wirtschaftliche Entwicklung Afrikas in erster Linie von den afrikanischen Ländern und Völkern selbst ausgehen.

88 Die Integration der chinesischen Wirtschaft in das globale kapitalistische Wirtschaftssystem wirft Fragen auf. Bei ihren Übernahmen und Investitionen im Ausland, auch in Europa, treten die großen chinesischen Privatunternehmen als gewöhnliche kapitalistische Unternehmen auf, die von persönlichen Interessen und Profitgier getrieben werden. Dennoch ist China nicht imperialistisch oder kolonialisierend. Das ist ein grundlegender Unterschied zur Europäischen Union und den Vereinigten Staaten von Amerika. Letztere haben ihre Macht auf Kolonialisierung, Unterdrückung, Plünderung von Rohstoffen und militärische Interventionen gegründet, mit katastrophalen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Folgen für die Länder des Südens. Die Armut, Ungleichheit, Unterentwicklung und die fast permanente humanitäre Krise, die in weiten Teilen der südlichen Konti-

nente herrscht, sind zu einem sehr großen Teil auf den westlichen Imperialismus zurückzuführen. Diese Situation wird im Westen bis heute verharmlost oder geleugnet.

- 89 Innerhalb von vierzig Jahren hat China durch umfangreiche öffentliche Investitionen, Entwicklungs- und Sozialprogramme 800 Millionen Menschen von der Armut befreit. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, spricht von der »größten Errungenschaft der Geschichte im Kampf gegen die Armut«.
- 90 China hat, wie andere asiatische Länder auch, die Coronavirus-Pandemie durch ein integriertes Gesundheitssystem, ein entschlossenes Vorgehen und Mobilisierung auf allen Ebenen eingedämmt. Als die Pandemie ausbrach, war es in der Lage, seine Wirtschaft so auszurichten, dass es innerhalb kurzer Zeit auf den Gesundheitsnotstand reagieren konnte.
- 91 Die industrielle Entwicklung Chinas setzte erst spät ein, sodass das Land mit seinem hohen Kohle- und Ölverbrauch lange Zeit in absoluten Zahlen der größte Umweltverschmutzer der Welt war. Heute ist es weltweit führend bei Solar- und Windenergie und anderen grünen Energiequellen und setzt einen ehrgeizigen Plan um, um bis 2060 kohlenstoffneutral zu werden.
- 92 Im Inneren besteht in China ein gemischtes System, das Großes geleistet hat, aber auf der anderen Seite auch ernsthafte Probleme mit sich bringt. Der »Sozialismus mit chinesischen Merkmalen« ist nicht ohne Zweideutigkeiten. Die Entwicklung eines »hochrangigen Marktsystems« ist ein offizielles Ziel der chinesischen Politik. Innerhalb dieses Rahmens werden sogar Schlüsselsektoren für den privatwirtschaftlichen Wettbewerb geöffnet, wie etwa das Gesundheitswesen. China ist mit Immobilienblasen und Bankenproblemen konfrontiert, obwohl die Regierung versucht, diese zu regulieren. Diese »sozialistische Markt-



3

Wir wählen den Frieden

wirtschaft« hat eine Schicht extrem reicher privatkapitalistischer Unternehmer hervorgebracht.

- 93 Die spektakulären Fortschritte der letzten Jahrzehnte, dank derer das Land aus dem Feudalismus und der Unterentwicklung ausbrechen konnte, waren nur dank der aktiven sozialen Beteiligung der Bevölkerung möglich. Auch während der Coronavirus-Krise haben wir Nachbarschaftskomitees und Sozialhilfeteams am Werk gesehen. In Bezug auf die demokratischen Rechte stellen sich jedoch auch ernste Fragen. Zur Bekämpfung von Terrorismus, gewalttätigem Separatismus und Extremismus wurden drastische repressive Maßnahmen ergriffen. Schließlich bedroht der intensive Einsatz von Hochtechnologie im Bereich der Informatik und Kommunikation das Recht auf Privatsphäre, wie auch in anderen Teilen der Welt.

Wir lehnen einen neuen Kalten Krieg ab und entscheiden uns für den Frieden

- 94 China ist also nicht unser Modell für den Sozialismus und es stellen sich viele Fragen bezüglich seiner zukünftigen Entwicklung. Der von den USA gegen China geführte Kalte Krieg kann uns jedoch nicht gleichgültig lassen. Der neue Kalte Krieg stellt eine Bedrohung für den Frieden in der ganzen Welt dar. Er führt zur Militarisierung ganzer Gesellschaften, was auch auf Kosten des demokratischen Raums für kämpferische Gewerkschaften und soziale Bewegungen gehen wird. Außerdem verschlingt ein Kalter Krieg Unmengen an Geld, und was in die Militärausgaben fließt, fließt nicht in die Sozialausgaben. Kurz gesagt: Die arbeitende Klasse zahlt für die Interessen der herrschenden Klasse. Deshalb sind wir besorgt über die Position unseres Landes und der Europäischen Union in dieser Frage.
- 95 Die Europäische Union ist stolz auf ihr Bestreben, eine starke Weltmacht zu werden. Eine imperialistische Macht, was die Eroberung von Rohstoffen und Absatzmärkten für ihre eigenen multinationalen Konzerne einschließt. Das

europäische Establishment betrachtet Afrika immer noch als »Hinterhof Europas«, in dem die europäischen Länder das Recht haben, eine gemeinsame militärische Intervention zu unternehmen. Die europäische Elite ist über die Art und Weise, wie dies geschehen soll, gespalten. Die einen wollen um jeden Preis im Windschatten der USA bleiben, selbst wenn das bedeutet, ihnen auf dem Weg in einen neuen Kalten Krieg zu folgen. Andere wollen eine unabhängigere Linie verfolgen. Aber sie alle streben eine neoimperialistische Politik an, die in erster Linie die wirtschaftlichen und geostrategischen Interessen der großen europäischen multinationalen Konzerne unterstützt.

- 96 Washington verlangt, dass die NATO-Verbündeten ihre Militärausgaben erhöhen. Für Belgien bedeutet das NATO-Ziel, 2 % seines BIP für Militärausgaben auszugeben, eine Erhöhung um 5 Milliarden Euro pro Jahr. Über die NATO und die europäischen Verträge ist der europäische Waggon an die amerikanische Lokomotive angedockt.
- 97 Die Vereinigten Staaten üben Druck auf die Mitgliedstaaten der Europäischen Union aus, damit sie eine feindliche Haltung gegenüber China und chinesischen Investitionen in Europa einnehmen. Das Investitionsabkommen zwischen China und der Europäischen Union von Ende 2020 zog sofort den Zorn der USA auf sich. Washington hat politische Kräfte in Europa in seinen Bann gezogen, die mit hetzerischer Rhetorik und Maßnahmen im Stil des Kalten Krieges mitziehen. Aber warum sollte Europa Washington bei seinem neuen Kalten Krieg, seiner Militarisierung und seinen aggressiven Bündnissen gehorsam folgen? Die Europäische Union und die europäischen Länder können sich dafür entscheiden, das einseitige Bündnis mit den USA aufzukündigen und der NATO den Rücken zu kehren.
- 98 Die internationalen Beziehungen sind einer der Bereiche, die verdeutlichen, wie sehr das kapitalistische Weltsystem unter Spannung steht. Ein dauerhafter Frieden kann nur in einer Gesellschaft garantiert werden, die nicht auf Kon-

kurrenz und Profit, sondern auf Kooperation und Solidarität, auf politischer und wirtschaftlicher Demokratie sowie auf der Erfüllung sozialer und ökologischer Bedürfnisse beruht.

99 In diesem Sinne setzen wir uns für internationale Beziehungen und Initiativen ein, die Konflikte, Interventionen, Militarisierung und Kriegsdrohungen vorbeugen und verhindern. Es ist wichtig, dass sich die arbeitende Klasse und die Jugend gegen Imperialismus und Krieg engagieren. Sie können dazu beitragen, eine breite Friedensbewegung zu gestalten, so wie sie es in den 1980er Jahren getan haben, als Hunderttausende gegen Atomraketen, das Wettrüsten und den damaligen Kalten Krieg auf die Straße gingen.

100 Wir wenden uns gegen die gefährliche Politik der Polarisierung, die die USA der ganzen Welt aufzwingen wollen. Wir entscheiden uns für eine gleichberechtigte internationale Zusammenarbeit, friedliche Koexistenz, Nichteinmischung und die Einhaltung der Charta der Vereinten Nationen. Es ist die Wahl eines konfliktpräventiven Ansatzes, der auf dem Völkerrecht, der Diplomatie und dem Dialog beruht. Diese Wahl bietet die besten Aussichten auf sozialen Fortschritt, Klimarevolution, Demokratie, internationale Solidarität und Frieden.

Wir wählen das Klima

Thesen:

- ▶ Grüner Kapitalismus wird das Klima nicht retten
- ▶ Klimaskeptizismus und Klima-Elitismus stehen einer Lösung im Weg
- ▶ Wer das Klima retten will, muss aus der Marktphilosophie aussteigen

4

Wir wählen das Klima

- 101 Seit der Entdeckung der Dampfmaschine und der Entwicklung des Kapitalismus wurden fossile Brennstoffe wie Kohle, Erdöl und Erdgas in einem rasantem Tempo gefördert und verbrannt. Das Streben nach immer höheren Profiten hat dadurch astronomische Mengen an Treibhausgas in die Atmosphäre befördert. Auch heute noch nehmen diese Emissionen stetig zu.
- 102 Diese Treibhausgasemissionen führen dazu, dass sich unser Klima sehr schnell verändert. Im Sommer 2021 kam es in Belgien zu beispiellosen Überschwemmungen, die ohne diesen Klimawandel nicht aufgetreten wären. Auch Hitzeperioden und Dürren wiederholen sich häufiger und intensiver. Steigende Temperaturen lassen die Polkappen und Gletscher schmelzen, wodurch der Meeresspiegel steigt. Auf der ganzen Welt ist zu beobachten, dass sich die Wasser- und Nahrungsmittelknappheit aufgrund des Klimawandels verschärft. Es gibt bereits Millionen von Klimaflüchtlingen. Wenn wir nicht ab heute drastische Maßnahmen ergreifen, steuert die Menschheit auf globale Katastrophen zu, die zunehmend vor allem die arbeitende Klasse und die Schwächsten treffen werden.
- 103 Jede seriöse Klimapolitik beginnt mit einem Bewusstsein für den Ernst und die Dringlichkeit der Lage, aber auch für das Ausmaß der Anstrengungen, die unternommen werden müssen. Die Vereinten Nationen haben den letzten Klimabericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) als »Code Red für die Menschheit« bezeichnet. Selbst wenn es uns gelingt, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, sind die Folgen unumkehrbar. Die nächsten Jahre sind entscheidend, um Maßnahmen zu ergreifen, mit denen wir die Naturkatastrophen, die uns bedrohen, einigermaßen unter Kontrolle halten können. Es ist keine Zeit zu verlieren.



Ein grüner Kapitalismus wird das Klima nicht retten

- 104 Die Lösungen für den Kampf gegen die globale Erwärmung sind vorhanden. Dazu müssen massive Investitionen in einen einer Übergangsphase getätigt werden, der für die Menschen und die Natur nachhaltig ist. Der Kapitalismus verhindert jedoch den radikalen Bruch, der dafür notwendig ist.
- 105 Die großen privaten Monopole bestimmen, wo und wann investiert und wie produziert wird, und orientieren sich dabei vor allem an ihren Möglichkeiten, Gewinne einzustecken, und nicht am Überleben der Menschheit. Der oberste Chef des Ölgiganten Total, Dr. Patrick Pouyanné, bringt es auf den Punkt: »Was die Aktionäre vor allem absichern wollen ... ist die Nachhaltigkeit ihrer Dividenden.« Ihre Hauptsorge ist die Nachhaltigkeit des Profits, nicht die Nachhaltigkeit des Planeten.
- 106 Für die Giganten der fossilen Energie, die Öl-, Gas- und Kohleimperien mit kolossalen privaten Finanzinteressen, stellen die Reserven unter der Erde nichts weiter als Billionen Euro an potenziellen Gewinnen dar. Es ist kein Wunder, dass sie diese Ressourcen nicht im Boden lassen wollen. Immer mehr Kapitalisten haben die Gelegenheiten erkannt, die nachhaltige Technologien bieten, aber nur, wenn sie ihnen den Weg zu noch lukrativeren »grünen« Märkten und massiven staatlichen Subventionen ebnen. Die gesamte Klimapolitik der traditionellen politischen Familien, einschließlich der grünen Parteien, zielt auf die Entwicklung dieser neuen »grünen Märkte« ab. Dem Markt zu vertrauen ist die Klimapolitik, die unsere Regierungen seit Jahren verfolgen. Die Liberalisierung des Energiemarktes, das Emissionshandelssystem und die ständige Betonung der individuellen Verantwortung jedes Einzelnen: All das hat zu nichts geführt. So haben wir wertvolle Jahre verloren, während die weltweiten CO₂-Emissionen immer weiter angestiegen sind.

- 107 Wir dürfen keine Minute mehr verlieren, und doch bleibt die vorgeschlagene Lösung immer noch die gleiche. Ob es sich um den Green Deal der Europäischen Kommission oder die nationalen Klimapläne handelt, unsere Regierungen zahlen massiv Geld in die Kassen der großen privaten Monopole. Anstatt selbst in erneuerbare Energien oder öffentliche Verkehrsmittel zu investieren, lenken sie die verfügbaren Mittel in den Privatsektor, damit dieser in der »grünen Wirtschaft« Marktanteile erobern und Gewinne erzielen kann. Große Unternehmen setzen auf diese finanzielle Unterstützung, um zu »europäischen Champions« des ökologischen Wandels zu werden und neue Märkte zu erobern.
- 108 Der Weg des »grünen Kapitalismus« ist nicht nur kostspielig, sondern auch alles andere als effektiv im Kampf gegen die globale Erwärmung. Denn nachhaltige Technologien werden nur dann angewendet, wenn sie Profit für die Aktionäre bringen. Es gibt keine zentrale Steuerung der massiven Investitionen, die für Isolierungen, öffentliche Verkehrsmittel oder eine nachhaltige Landwirtschaft notwendig sind. Solange Gas und Öl weiterhin Mehrwert erzeugen, werden grundlegende Veränderungen aufgeschoben, die es ermöglichen würden, diese fossilen Brennstoffe im Boden zu belassen.
- 109 Die Kosten des grünen Kapitalismus werden über grüne Steuern, CO₂-Steuern und Preiserhöhungen auf Haushalte, Selbstständige und kleine Unternehmen abgewälzt. Ohne echte soziale Alternativen beschneiden grüne Steuern und CO₂-Steuern die Rechte der arbeitende Klasse auf Mobilität, Wohnen und Heizen und sie untergraben die Unterstützung für eine ehrgeizige Klimapolitik.

Klimaskeptizismus und Klima-Elitismus behindern eine Lösung

- 110 Nur mit einem ehrgeizigen Plan können wir das Klimaproblem lösen. Dies wird nicht ohne den sozialen Kampf der arbeitende Klasse geschehen. Zwei Trends stehen einer

sozialen und effektiven Lösung im Weg: Klimaskeptizismus und Klima-Elitismus.

111 Viele Menschen versuchen, ihre eigenen Auswirkungen auf das Klima zu verringern, indem sie sich nachhaltig fortbewegen, ernähren und wohnen. Das ist positiv, auch wenn es sich um Entscheidungen handelt, die viele Menschen nicht treffen können. Vor allem aber wird dieser individuelle Ansatz allein nicht ausreichen, um das Blatt zu wenden. Wie sollen schließlich mehr Menschen in der Lage sein, das Auto stehen zu lassen, wenn der öffentliche Nahverkehr nach und nach abgebaut wird? Wie können Haushalte auf erneuerbare Energien umsteigen, wenn sie von Engie oder anderen betrogen werden, die ihnen billige, im Ausland gekaufte Herkunftsnachweise⁸ verkaufen? Ein kollektiver Rahmen ist notwendig, damit individuelle Anstrengungen Früchte tragen können.

112 Der Klima-Elitismus ist der politische Ausdruck des grünen Kapitalismus. Er schadet dem Kampf für das Klima erheblich. »Meine Kollegen sind besonders gegen diesen Elitismus«, sagt ein Arbeiter in einem großen Unternehmen. »Die Steuern, die kleinen Vorschriften, dieser anklagende kleine Finger, der zeigt, dass sie es besser machen sollten... Für meine Kollegen bedeutet, für das Klima zu sein, für zusätzliche Steuern zu sein. Und das ist für sie ein Nein.« Der Klima-Elitismus ist der politische Arm des grünen Kapitalismus, der seine elitäre und moralisierende Politik gegenüber der arbeitende Klasse durchsetzt, während er gleichzeitig Millionen an die großen Verschmutzer verteilt. Damit treibt er die arbeitende Klasse buchstäblich in die Arme der Rechten und der extremen Rechten, die selbst heute noch die Realität des Klimawandels leugnen.

113 Überall auf der Welt fördern rechtsextreme Gruppen den Klimaskeptizismus. Sie profitieren von der Politik der tra-

⁸ | Einen Herkunftsnachweis für erneuerbare Energie, der gehandelt werden kann, um nicht-erneuerbare Energie als erneuerbare Energie zu verkaufen.

ditionellen Parteien, die schnell bereit sind, die Kosten der Klimakrise auf die arbeitende Klasse abzuwälzen. Sie machen den Menschen Angst, indem sie ihnen sagen, dass eine ehrgeizige Klimapolitik dazu führen wird, dass sie ihren Arbeitsplatz verlieren. Auf diese Weise versuchen sie, einen Teil der Bevölkerung für sich zu gewinnen und die soziale Bewegung gegen Aktivisten und junge Klimastreikende aufzubringen. In Wirklichkeit schützen sie jedoch die großen Umweltverschmutzer, während der Klimawandel immer gewaltiger wird.

- 114 Klima-Elitismus und Klimaskeptizismus schließen sich nicht gegenseitig aus, ganz im Gegenteil. Ein Teil der Rechten erkennt an, dass sich das Klima verändert, leugnet aber den Ernst der Lage, indem sie junge Klimastreikende zu Schwarzmalern degradieren oder darauf bestehen, dass der Einfluss der menschlichen Aktivitäten auf das Klima umstritten ist. Sie weigern sich auch kategorisch, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um zu verhindern, dass die Profite der Großkonzerne gefährdet werden. Sie kombinieren dies mit einem blinden Glauben an das Greenwashing von Großunternehmen, Kilometersteuern und emissionsarmen Zonen, die der Klima-Elitismus anbietet.
- 115 Die einzig mögliche Antwort auf die Klimakrise, die auch die arbeitende Klasse für einen lebenswerten Planeten begeistern und mobilisieren kann, ist eine radikal soziale Klimapolitik. Der Übergang zu einer nachhaltigen Gesellschaft muss von Anfang an mit einer Politik der Umverteilung und des sozialen Fortschritts einhergehen. Mit öffentlichen Investitionen in bezahlbare Isolierung und erneuerbare Energien, starken öffentlichen Diensten und der Erforschung und Entwicklung klimafreundlicher Technologien. Das bedeutet, massiv in nachhaltige Arbeitsplätze zu investieren. Das ist der Sinn der fünf Elemente unseres Red Five-Plans. (Siehe nächstes Kapitel).

Wer das Klima retten will, muss aus der Marktphilosophie aussteigen

- 116 Die Klimamärsche, die Millionen junger Menschen von einem Ende der Welt zum anderen mobilisiert haben, haben das Thema Klima und Klimagerechtigkeit auf die Tagesordnung gesetzt. Von Indien bis Portugal gab es Mobilisierungen gegen die Folgen der globalen Erwärmung. Um eine echte Antwort auf die klimatische Herausforderung zu finden, müssen wir einen völlig anderen Weg einschlagen. Und dieser Weg ist mit dem Kapitalismus unvereinbar.
- 117 Um eine Klimakatastrophe zu verhindern, muss die Gesellschaft die Nutzung natürlicher Ressourcen einschränken, indem sie diese besser, sozialer und rationaler verteilt. Der Kapitalismus verlangt jedoch eine grenzenlose Akkumulation, die die Natur auslaugt und die Arbeit ausbeutet. Die Lösungen für die Klimaherausforderung sind nicht innerhalb der Grenzen des Marktes zu finden. Im Gegenteil, es ist der Markt, der uns dorthin getrieben hat, wo wir heute sind.
- 118 Ein anderer Weg ist möglich. Mit verbindlichen Normen für den Ausstoß von Treibhausgasen. Mit einer ökologischen Planung, die in der Lage ist, rational für die gesamte Gesellschaft in Energie, Verkehr, Wohnungsbau, Raumplanung, Landwirtschaft, Wasser zu investieren... Mit einem anderen, wirklich nachhaltigen Wirtschaftssystem außerhalb des Marktrahmens.
- 119 Der Klimawandel kann die treibende Kraft für tiefgreifende Veränderungen auf sozialer und demokratischer Ebene sein. Der Übergang kann, wenn er sozial ist, Arbeitsplätze schaffen. Die gesamte Energieinfrastruktur muss umgebaut werden. Es liegt an der Gemeinschaft, hier die Initiative zu ergreifen.
- 120 Heute, im Kapitalismus, können wir Investitionen in Energiesparmaßnahmen durchsetzen, durch den Ausbau von

4

Wärmenetzen und die Isolierung von Häusern, wie wir es im Red Five Plan vorschlagen. Wir können schon jetzt in den öffentlichen Nahverkehr, in die Stadtplanung und in die Entwicklung einer klimaneutralen Mobilität investieren. Wir brauchen Investitionen in Solar- und Windenergie als nachhaltige Energiequellen. Um dies zu erreichen, ist eine breite Bewegung notwendig, die es wagt, die Allmacht des Marktes in Frage zu stellen. All dies wird der Allgemeinheit durch bessere Wohnungen und öffentliche Verkehrsmittel zugute kommen. Wenn die Versorgung mit Ressourcen wie Energie und Wasser in öffentliche Hände gelegt wird, können sie auch zu einem wirklich erschwinglichen Preis angeboten werden. Wir werden auch in der Lage sein, unseren Landwirtschafts- und Lebensmittelsektor, der derzeit in einem schlechten Zustand ist, gesünder zu machen.

4

Wir wählen das Klima

Wir wählen den Red Five Plan

Thesen:

- ▶ Unser Wirtschaftssystem war schon vor der Covid-Infektion krank
- ▶ Die massive staatliche Eingriffe dienen der Rettung der großen Monopole
- ▶ Der Red Five Plan basiert auf einer anderen Politik für öffentliche Investitionen



Unser Wirtschaftssystem war schon vor der Covid-Infektion krank

- 121 Zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Coronavirus-Krise hing die Weltwirtschaft am Tropf der Intensivstationen: wieder einmal musste eine massive staatliche Geldspritze sie vor dem Schlimmsten bewahren.
- 122 Dieser Patient war bereits krank, bevor er sich mit Covid-19 infizierte. Dies haben wir in dem Buch »Uns haben sie vergessen«⁹ dargelegt. Die Weltwirtschaft hat sich nie wirklich von der Krise 2008 erholt. Die globale Finanzelite hat die Last des Wirtschaftsabschwungs auf die unteren Klassen abgewälzt. Die Krise von 2008 hat sich zu einem großen Raubzug auf die Kaufkraft, die Arbeitsbedingungen, die soziale Sicherheit und die öffentlichen Dienste der arbeitende Klasse entwickelt. Unsichere Arbeitsplätze, »Uberisierung« und Niedriglöhne haben sich in ganz Europa ausgebreitet.
- 123 Zwölf Jahre lang lebte das System am Rande eines Rückfalls, weil alle Reserven für einen Aufschwung leer waren. Die reale Kaufkraft der arbeitenden Klasse sank und die Regierung stand mit weniger Geld und mehr Schulden da, während private Investitionen ausblieben. Die Zentralbanken der kapitalistischen Welt pumpten Billionen an neuen Geldern in das System, doch der Großteil davon füllte die Konten der Großunternehmen und diente als Beschleuniger, um die Verschuldung und die Spekulation aufzublähen.
- 124 Mitte 2019 kündigte sich eine weitere Rezession an. Die Nachfrage in der Automobilbranche stagnierte, im Baugewerbe und in der Stahlindustrie gab es Ruckbewegungen nach unten. Das Überangebot in der Luftfahrt hatte sich weiter vergrößert. Der Handelskrieg zwischen den USA und China begann sich bemerkbar zu machen. Deutschland,

9 | Peter Mertens, »Uns haben sie vergessen: Die werktätige Klasse, die Pflege und die Krise, die kommt«, Verlag am Park, 2020.



die treibende Kraft der Europäischen Union, war das erste Land, das mit einem Wachstumsrückgang auf Talfahrt ging. Als von einer Coronavirus-Krise noch nicht die Rede war, waren bereits alle Wirtschaftsindikatoren im roten Bereich.

- 125 Vor dem Hintergrund einer anhaltenden Krise, zunehmender Ungleichheiten und zugespitzter Widersprüche haben die Unzufriedenheit der arbeitende Klasse sowie das zunehmende Misstrauen gegenüber der herrschenden politischen Klasse weltweit zu Revolten geführt. Diese Revolten gingen in alle Richtungen, je nachdem, von welchen Kräften sie angeführt wurden. Allein im Jahr 2019 gab es in fast einem Viertel der Länder der Welt große soziale Bewegungen. Diese wurden häufig von Arbeiterinnen und Arbeitern sowie jungen Menschen getragen, von Chile über Griechenland, Ecuador, Frankreich und Belgien bis hin zum Libanon. Dann gab es überall auf der Welt die Pandemie und die Eindämmungsmaßnahmen.

Massive staatliche Eingriffe dienen der Rettung der großen Monopole

- 126 Covid-19 hat die Gesundheit von Millionen von Menschen getroffen und alle Widersprüche des globalen Kapitalismus zugespitzt. Die Zeit der Pandemie bedeutete einen beispiellosen Erfolg für die Reichsten und großes Elend für sehr viele andere. Während die Zahl der Menschen, die in extremer Armut leben, um 150 Millionen anstieg, wuchs das Vermögen der Milliardäre um 3,9 Billionen Euro. Seit man begonnen hat die globale Ungleichheit zu messen, hat sie nie zuvor so stark zugenommen, wie während der Pandemie. »Es muß doch etwas faul sein im Innersten eines Gesellschaftssystems, das seinen Reichtum vermehrt, ohne sein Elend zu verringern«, schrieb Karl Marx.
- 127 Die Regierungen in Europa und Nordamerika verfolgten einen anderen Ansatz als während der Krise von 2008. Damals retteten sie private Banken, denen der Zusammenbruch drohte, um dann die Kosten durch Sparmaßnahmen

direkt der Bevölkerung aufzubürden. Im Jahr 2020 griffen sie viel massiver ein. Die kapitalistischen Staaten verschuldeten sich bedenkenlos hoch, gaben vorübergehend das Dogma der Sparsamkeit auf und investierten Hunderte Milliarden in Rettungspakete und direkte Hilfen.

- 128 Die Wirtschaft wurde in erster Linie an den Tropf gehängt, um das System vor dem Zusammenbruch zu retten. Das Ziel bestand in erster Linie darin, die größten Akteure vor dem Ertrinken zu retten. Monopolen, Fluggesellschaften, Autoherstellern und anderen Giganten kamen Zahlungsaufschübe, Garantien und Berge von Subventionen zugute. Kleine Unternehmen, das Gaststätten- und Veranstaltungsgewerbe, Künstler, Selbstständige und Studenten erhielten dagegen nur ein wenig Unterstützung, zu wenig, um ihre Verluste auszugleichen. Es sind Milliarden vom Himmel gefallen, aber weder überall hin noch für alle.
- 129 Die Pandemie war ein Glücksfall für Monopole, die in bestimmten Sektoren bereits etabliert waren. Die Giganten der neuen Technologien durchbrachen die Gewinnerwartungen und setzten sich an die Spitze der profitabelsten Unternehmen. Der Versandhandel hat die Gewinne und den Börsenwert der riesigen Einzelhandelsunternehmen in die Höhe schnellen lassen. Viele große Unternehmen in verschiedenen Branchen profitierten auch von der massiven Verteilung von neuem Geld durch die Zentralbanken. Dieses Geld landete wie nach 2008 in der Spekulation. Einige Konzerne verwendeten das Geld, um Übernahmen zu tätigen und Konkurrenten zu liquidieren. Andere verwendeten es, um ihre eigenen Aktien zu kaufen und ihren Börsenwert zu steigern. Nach einem großen Einbruch Anfang 2020 erholten sich die Aktienmärkte schnell und erreichten ein höheres Niveau als vor der Pandemie. Jede Krise ist ein Schnäppchen für die Stärksten. Vor dem nächsten Rückfall.
- 130 Anders als nach 2008 haben Europa und die USA groß angelegte öffentliche Investitionspläne wie 'Next Generation EU' oder 'Build Back Better' in Amerika auf den Weg



gebracht. Diese bedeutende Kehrtwende lässt sich nur durch die besonderen Umstände erklären, in denen sich die kapitalistische Welt befindet.

131 Ohne massive Investitionen werden wir weder aus dem Morast der Wirtschaftskrise herauskommen, noch werden wir die ökologischen Herausforderungen bewältigen können. Diese Investitionen sind mit Risiken verbunden, die das Privatkapital nicht bereit ist zu tragen. Deshalb greift der Staat ein, um das gemeinsame Interesse der Kapitalisten zu sichern. Sie brauchen massive öffentliche Subventionen und eine Staatsgarantie, um eine ausreichende Rentabilität zu gewährleisten. Das Investieren öffentlicher Gelder dient dazu, die Investitionen attraktiv zu machen. Dies ist insbesondere in zwei Zukunftsbereichen der Fall: grüne Technologie und digitale Technologie – zwei Bereiche, in denen China sehr erfolgreich ist. Für die USA und die Europäische Union geht es vor allem darum, ihre eigenen industriellen »Champions« für den Kampf gegen ihre chinesischen Rivalen zu wappnen. Die Entwicklung einer neuen Infrastruktur für grüne Energie und für die Digitalisierung kostet viel Geld. Private Monopole wollen, dass die öffentliche Hand diese Kosten trägt, um dann mit dem Rest Gewinne einzufahren.

132 Es gibt keine Kontrolle der Behörden über all das investierte öffentliche Geld, von dem die Privatwirtschaft profitiert. Die Regierung übernimmt die Risiken und fungiert als »letzter Versicherer«, damit die multinationalen Unternehmen ihre Geschäfte nahezu risikofrei ausbauen können. Investitionen, Forschung und Entwicklung sind häufig staatlich, während die Endproduktion und die Gewinne dem Privatsektor zufallen. Dies kann man bei der Produktion von Impfstoffen gegen das Coronavirus durch die großen Pharmaunternehmen beobachten.

133 Dieser »öffentliche Dienst« am Privatkapital und an den Marktmechanismen ist das Herzstück der europäischen und amerikanischen Konjunkturstrategie. Der Löwenanteil

entfällt auf private Energiekonglomerate, Technologieriesen und andere multinationale Konzerne.

- 134 Verschiedene sozialdemokratische Parteien und Umweltschützer kündigen bessere Zeiten an. Es wird eine neue Periode eines »sozialen«, »dynamischen« und »grünen« Kapitalismus angekündigt. Die Staaten greifen jedoch nicht im Interesse der Menschheit und des Planeten ein, auf dem die Menschheit lebt, atmet und arbeitet. Die kapitalistischen Staaten intervenieren im Interesse des privaten Monopolkapitals. Das war in vergangenen Krisen so und ist auch heute nicht anders.

Der Red Five Plan basiert auf einer anderen Politik für öffentliche Investitionen

- 135 Die Geschichte lehrt, dass Veränderungen nur möglich sind, wenn die arbeitende Klasse sich in Bewegung setzt, sich organisiert, bewusst wird, den Fatalismus über Bord wirft und ehrgeizige Ziele vorantreibt, die auch andere Bevölkerungsschichten mitreißen können. Wir wissen, dass Menschen sich nur für Forderungen in Bewegung setzen, in denen sie sich wiederfinden, und für Ziele, von denen sie glauben, dass sie sie gemeinsam erreichen können. Unsere Perspektive ist der Sozialismus, und in diesem Sinne mobilisieren wir für einen ehrgeizigen Plan für öffentliche Investitionen, der sich dem Willen der großen privaten Monopole widersetzt.
- 136 Wir geben unserem Plan den Namen »Red Five Plan«, weil er aus fünf roten Achsen besteht und auf einer anderen öffentlichen Investitionspolitik beruht. Wir fordern, dass das Geld der Allgemeinheit für öffentliche Investitionen verwendet wird, dass diese Investitionen unter öffentlicher Kontrolle stehen und dass sie von den großen sozialen und ökologischen Bedürfnissen unserer Zeit ausgehen. Der Red Five Plan beruht auf dem kollektiven Eigentum an strategischen Sektoren wie Energie und Transport,



und der Sicherung kollektiver sozialer Interessen wie dem Zugang zu Wohnraum, Gesundheitsversorgung und digitaler Entwicklung.

137 Wir betrachten den Red Five Plan als einen Schritt in der Entwicklung einer Gegenmacht. Er geht auf die konkreten Bedürfnisse der arbeitende Klasse ein und verlässt die ausgetretenen Pfade der kapitalistischen Logik. So schwimmt der Red Five Plan gegen den Strom der europäischen Regeln, die Wettbewerb und Liberalisierung vorschreiben. Es ist ein antimonopolistischer Plan, der mit der teuflischen Logik bricht, weitere Billionen Euro aus dem öffentlichen Haushalt in die privaten Kassen der Monopolunternehmen zu spülen. Deshalb ist unser Red-Five-Plan nicht noch eines der weiteren öffentlich-privaten Projekte, sondern ein echtes öffentlich-öffentliches Projekt. Auf nationaler Ebene, in Belgien. Und auf kontinentaler Ebene, in Europa.

138 Die großen, ehrgeizigen Ziele, die wir brauchen, sind nicht dazu da, dass wir weiterhin von Giganten ausgesaugt werden, sondern um der Menschheit und dem Planeten zu dienen. Es ist Zeit für eine Wende, es ist Zeit für eine öffentliche Initiative bei der Organisation und Produktion von Energie, Transport, neuen digitalen Technologien, Wohnraum, Gesundheit und Krediten. Unser Red Five Plan besteht aus fünf wesentlichen Elementen:

139 ① Energie ist das erste Element. Wir müssen von einer auf fossilen Brennstoffen basierenden Wirtschaft zu einer auf erneuerbaren Energien basierenden Wirtschaft wechseln. Aber solange wir uns auf die traditionelle Energieversorgung durch große Atom- und Gaskraftwerke verlassen, wird ein neues Energiemodell nicht zum Durchbruch kommen. Mit einem öffentlichen Konsortium kann man ein Modell ohne fossile Energieträger entfalten, das von einem intelligenten Netz und Speicherkapazitäten gesteuert wird, um Spitzen und Flauten zu bewältigen. Da es sich hierbei um viel öffentliches Geld handelt, ist es besser, öffentliche Unternehmen mit dieser Aufgabe zu betrauen.

- 140 ② Der Transport ist das zweite Element. Unser Red Five Plan will in den Ausbau von umweltfreundlichen Eisenbahnen und öffentlichen Verkehrsmitteln sowie in zusätzliche Eisenbahninfrastruktur, Züge, Straßenbahnen und umweltfreundliche Busse, Minibusse und car-sharing Autos investieren. So können wir Mobilität demokratisieren und sicherstellen, dass sich jeder unabhängig von seinem Einkommen einfach und dauerhaft fortbewegen kann. Diese zweite Säule kann auch Zehntausende von dauerhaften Arbeitsplätzen schaffen. Sie kann das Know-how, die Techniken und die Fähigkeiten der Arbeitnehmer in der Automobilbranche, die von der Krise schwer getroffen wurden, nutzen.
- 141 ③ Das dritte Element ist die digitale Wende. Die digitale Wende in der Gesellschaft ist eine echte industrielle Revolution. Es geht um künstliche Intelligenz, die Cloud und vor allem um Big Data (die großen Datenbanken). Öffentliche Unternehmen in unserem Land, aber auch ein europäisches Digitalkonsortium könnten diesen Wandel umsetzen, den Zugang zum Netz für alle durch kostenloses WLAN gewährleisten und die Daten schützen, indem sie sie in öffentlichen Händen halten. Die besten Spezialisten Europas arbeiten dann zusammen, um diese digitale Revolution in den Dienst der gemeinsamen Interessen der Öffentlichkeit zu stellen. Neue Technologien, die Lösungen für Mobilität, Logistik, Kommunikation, Gesundheit, Umwelt und humane Arbeitsbedingungen bieten – das ist ein mobilisierendes Projekt, das Zehntausende von jungen Menschen anziehen kann.
- 142 ④ Das vierte Element ist die Gesundheitsfürsorge. Im weitesten Sinne: die Pflege von Menschen. In dieser Hinsicht ist auf unserem Kontinent in den letzten dreißig Jahren viel zerstört worden. Wir müssen sie auf andere Weise wieder aufbauen. Wir sprechen von einem präventiven Gesundheitsansatz, der weit entfernt von jeglicher Kommerzialisierung ist. Diese Wende versetzt uns in die Lage, Epidemien mithilfe von Präventionsarbeitern vor Ort zu



verhindern. Die Entwicklung ist lokal, die Vision global. Wir sprechen auch über die Aufhebung von Patenten auf die wichtigsten Medikamente, damit die Herstellung und der Zugang zu ihnen gewährleistet werden können. Und wir wollen auch ein öffentliches europäisches Konsortium für die Erforschung und Entwicklung von Medikamenten.

143 ⑤ Wohnen ist das fünfte Element. Spekulanten und ein überhitzter Markt machen Wohnraum für immer mehr Menschen praktisch unerschwinglich. Gleichzeitig müssen viele Wohnungen renoviert und isoliert werden, um sie komfortabler und energieeffizienter zu machen. Unser Red Five Plan will ein großes Projekt für hundertprozentig nachhaltige, umweltfreundliche und erschwingliche Wohnungen auf die Beine stellen. Mit modernen Sozialwohnungen und mit einem ehrgeizigen Plan zur Isolierung durch ein Drittzahlersystem. Damit Wohnen nicht mehr zu einem finanziellen Ärgernis, sondern zu einem Grundrecht wird.

144 Die fünf Elemente unseres Red Five Plans können neue wirtschaftliche Aktivitäten mit eigener Dynamik schaffen: Unternehmen, die sich auf erneuerbare Energien, Isolierung und öffentliche Verkehrsmittel spezialisieren, eine florierende Bau- und Renovierungsbranche, Nischenunternehmen für soziale Betreuung und Pflege etc. Alles Aktivitäten, die nicht ausgelagert werden können.

145 Es handelt sich um rein öffentliche Initiativen, die so weit wie möglich außerhalb des Marktes, des Gewinnstrebens und des Wettbewerbs funktionieren werden. Die demokratische Kontrolle und Beteiligung der Bevölkerung, der Arbeitnehmer, der Gewerkschaften und der Nutzer ist von grundlegender Bedeutung. Auf diese Weise ist es möglich, der Einflussnahme großer privater Monopole entgegenzuwirken, Korruption zu bekämpfen und Privilegien und Absprachen unter Freunden einzuschränken.

146 Um den Red Five Plan auf nationaler Ebene zu verwirklichen, bedarf es eines demokratischen, sozialen und humanen



Einheitsföderalismus, der alle Tendenzen zu Monopolen und Autoritarismus bekämpft. Die Perspektive für einen solch ehrgeizigen Plan muss kontinental sein, auf europäischer Ebene. Wir brauchen diese Perspektive, ehrgeizig und leidenschaftlich.

- 147 Natürlich wird der Red Five Plan die dem Kapitalismus innewohnenden systemischen Probleme nicht lösen. Dafür braucht man den Sozialismus. Es gibt eine Verbindung zwischen den beiden. Unser Plan drängt in die Richtung staatlicher Produktionsunternehmen in Schlüsselbereichen, er bietet dem Kampf um neue Arbeitsplätze eine Perspektive und weckt neue Kampfmöglichkeiten. Der Kampf für die roten fünf Elemente des Plans kann neue Kräfte freisetzen, begeistern und mobilisieren, kann neuen demokratischen Raum und frischen Wind bringen und kann vielen Menschen ermöglichen, Erfahrungen zu sammeln, die auch für die Verwirklichung des Sozialismus notwendig sind. Für uns ist der Red Five Plan kein Endpunkt, sondern nur ein Ausgangspunkt in der Bewegung für einen Sozialismus 2.0.



Wir wählen den Red Five Plan

Wir wählen den Sozialismus 2.0

Thesen:

- ▶ Wir bauen eine Gegenmacht auf, gegen die Allmacht der großen Monopole
- ▶ Der Kapitalismus ist unheilbar krank
- ▶ Wir brauchen den Sozialismus 2.0, um den Wandel dauerhaft zu verankern

Wir bauen eine Gegenmacht auf, gegen die Allmacht der großen Monopole

- 148 Noch nie in der Geschichte hat eine so kleine Gruppe die Kontrolle über die Gesellschaft und die Richtung, in die sie sich bewegt, gehabt. Diese herrschende Klasse streckt ihre Tentakel bis in die höchsten Kreise der Verwaltung, der Justiz und der Polizei und sogar bis ins Herz der Ministerkabinette aus. Durch die »Drehtürpolitik« erhalten hochrangige Personen aus der Geschäftswelt und aus Lobbygruppen entscheidende Posten in die Politik, bevor sie wieder in der Geschäftswelt zurückkehren.
- 149 »Ich bin an der Regierung, aber nicht an der Macht«, sagte der Sozialist François Mitterrand einmal, als er 1981 zum Präsidenten der Französischen Republik gewählt wurde. Im Kapitalismus liegen die Zügel der wahren Macht in den Händen der großen Monopole und ihrer Lobbys. Die reformistische griechische Syriza-Linke hat dies auf die harte Tour gelernt, als sie 2015 an der Allmacht der europäischen Finanz- und Industrielite zerschellte.¹⁰
- 150 Um dies zu erreichen, müssen wir eine Gegenmacht aufbauen, mit der Perspektive einer anderen Gesellschaft, den Sozialismus 2.0.
- 151 Die arbeitende Klasse ist der Eckpfeiler dieser Gegenmacht. In unserer Gesellschaft ist der Reichtum das Ergebnis der Arbeit der arbeitenden Klasse: die Arbeiterinnen und Arbeiter sind die eigentlichen Schöpfer des Reichtums der Gesellschaft, wie wir auch in den dunklen Nächten der Covid-19-Pandemie gesehen haben. Es waren nicht die Finanzmärkte, die die Welt am Laufen hielten, es war nicht die Börse, die die Gesellschaft am Laufen hielt, es war

10 | Syriza hat 2015 einen großen Wahlsieg in Griechenland errungen. Danach bildete sie eine Regierung, die der Bevölkerung unter Erpressung durch die Europäische Kommission, den IWF und die Europäische Zentralbank eine neue Sparpolitik auferlegte.

nicht die Kaste der Schönredner, der Manager und Berater, die ins Feuer ging. Es sind die einfachen Arbeiterinnen und Arbeiter. Diejenigen, die ihre Arbeitskraft verkaufen, produzieren den Reichtum in unserer Gesellschaft. Dank ihrer Arbeit nehmen der Wohlstand, das Wissen und der Reichtum jedes Jahr zu. Aber die Früchte dieser Arbeit fließen immer weniger zu denjenigen zurück, die sie geschaffen haben, sondern verschwinden immer mehr in den Kassen der großen Monopole. Dieser wirtschaftliche Widerspruch ist ein Grundwiderspruch des Kapitalismus. Die Befreiung der Arbeit kann nur das Werk der arbeitenden Klasse selbst sein.

152 Das geschieht keineswegs automatisch. Es ist wichtig, dass die Menschen Vertrauen in ihre eigene Kraft fassen. Dass sie wissen, dass sie für das Funktionieren der Gesellschaft von entscheidender Bedeutung sind. Sie sollen sich bewusst werden, dass sie zusammen mit allen anderen Arbeitern eine Klasse in der Gesellschaft bilden: die arbeitende Klasse. Dass sie sich selbst als Klasse emanzipieren können. Dass sie durch die Kraft ihrer Zahl die Linien verschieben können, wenn sie sich in Bewegung setzen. Dass sie die Gesellschaft führen können. Wenn die arbeitende Klasse ein kollektives Bewusstsein wieder aufbaut und Selbstvertrauen entwickelt, dann ist vieles möglich. Dann können die Machtverhältnisse, die die Arbeiterschaft 40 Jahre lang in die Defensive gezwungen haben, umgekehrt werden.

153 In diesem Verfahren ist Einheit ein Schlüsselement. Alles, was uns trennt, schwächt uns. Alles, was uns eint, stärkt uns. Das muss das Motto der arbeitende Klasse sein, denn sie ist mit einer herrschenden Klasse konfrontiert, die sie spalten und ihre Identität zerschlagen will. Indem sie Festangestellte, Zeitarbeiter, entsandte Arbeiter und arbeitslose Arbeiter gegeneinander ausspielt. Indem sie Jung und Alt, Beschäftigte in der Privatwirtschaft und Beschäftigte im öffentlichen Dienst gegeneinander ausspielt. Indem sie versucht, Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion oder ihres Geschlechts zu spalten.

Indem sie das Virus des Rassismus und des Nationalismus verbreitet. Unsere Klasse ist die arbeitende Klasse. Unsere Sprache ist die Sprache der Arbeit und der Solidarität. Unsere Stärke liegt in unserer Einheit.

154 Die Politik verstrickt sich immer mehr und betreibt eine Politik nach dem Gusto der großen privaten Monopole. Große Pharmakonzerne, Hightech-Giganten, private Energiekonglomerate und Großbanken bauen ihren wirtschaftlichen Einfluss mit jeder Krise weiter aus, wie wir es erst kürzlich wieder erlebt haben. Gleichzeitig fordern sie mehr politische Macht, um die Politik nach ihren Wünschen zu gestalten. Das ist eine Demokratie für die großen privaten Monopole, nicht für die arbeitende Klasse, nicht für die Jugend, nicht für die kleinen Selbstständigen, nicht für die Landwirte und nicht für die verschiedenen Völker dieses Planeten.

155 Die Gegenmacht kann nur gewinnen, wenn sie in die Zukunft blickt. Es gibt keinen Platz für Nostalgie, für die Mentalität des »Früher war alles besser«. Es gibt eine Welt zu gewinnen, und die liegt in der Zukunft. Wer die Zukunft gewinnen will, muss in der Lage sein, die Jugend zu begeistern, sie in Bewegung zu setzen. Die Jugend steht dem Kapitalismus und der Allmacht der Monopole gegenüber. Als sich das Virus auf dem Planeten ausbreitete, wurde die Jugend vergessen, verleugnet oder einfach unterdrückt. Bleibt zu Hause und gehorcht, lautete die Devise. Zur gleichen Zeit kassierten die Amazons und Bol.coms gigantische Gewinne auf dem Rücken von Hunderttausenden von Jugendlichen, Zustellern, Nachfüllern, mit Minilöhnen und praktisch ohne Schutz. Die junge Generation wird auch die Generation sein, die am stärksten unter den Folgen der globalen Erwärmung leiden wird. Sie ist auch im Bereich der Demokratie auf Bewährung, denn die junge Generation wird unsichtbar gemacht, unhörbar gemacht, sie wird im Abseits gehalten.

156 Offensichtlich sehnen sich viele junge Arbeiterinnen und Arbeiter, Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und



Wir wählen den Sozialismus 2.0

Studenten nach einer radikalen Veränderung der Gesellschaft. Die Jugend stellt alle gegenwärtigen Gewissheiten in Frage, weil die Gegenwart ihr keine Zukunft bietet. Um diese potenzielle Revolte abzulenken, versuchen rechtsradikale Jugendbewegungen, religiöse Fundamentalisten und Verschwörungstheoretiker, die Jugendlichen für ihre rückständigen und rückwärtsgewandten Gesellschaftsentwürfe einzunehmen.

157 Es liegt an der befreienden Gegenmacht, die Energie, Kreativität und Hoffnung der Jugend für eine positive und begeisternde Sache zu gewinnen: den Aufbau einer anderen, solidarischen und demokratischen Gesellschaft, einer sozialistischen Gesellschaft. Die Welt sehnt sich nach einer solchen Gesellschaft. In den Vereinigten Staaten von Amerika, mitten im Herzen des Kapitalismus, gibt es heute genauso viele junge Menschen, die an eine sozialistische Zukunft glauben wie an eine kapitalistische. Die extrem schnellen Kommunikationsmittel, die Internationalisierung der Arbeitsplätze (insbesondere in Niedriglohnssektoren) und die Vielfalt der Bevölkerung in den großen städtischen Zentren haben es einem Teil der jungen Generation ermöglicht, in einem internationaleren Rahmen aufzuwachsen als frühere Generationen. Dies kann den jungen Menschen helfen, die gesamte Gegenmacht zu internationalisieren. Internationale Solidarität ist eine Solidarität der Jugend. Das haben wir in den Bewegungen gegen Sexismus und Rassismus gesehen, in den weltweiten Klimastreiks, die einen sozialen und gerechten Klimawandel fordern, in den Bewegungen für Mindestlöhne bei McDonald's und im Kampf gegen prekäre Arbeitsverhältnisse bei Amazon und Deliveroo.

158 Wir wollen eine Gegenmacht aufbauen, bei der die arbeitende Klasse die treibende Kraft ist. Für die arbeitende Klasse ist es entscheidend, der Jugend die Hand zu reichen und ihr eine Schlüsselrolle im Prozess der Veränderung zu geben. Im heutigen Kapitalismus gibt es aber noch viele andere Bevölkerungsschichten, die von der wirtschaftli-

chen und politischen Allmacht der großen privaten Monopole erstickt werden. Kleinen Selbstständigen wird der Kopf unter Wasser gehalten, weil die Politik auf die Bedürfnisse der Monopole zugeschnitten ist. Das gilt auch für Kulturschaffende, Künstler und Kulturarbeiter. Eine arbeitende Klasse, die eine Gegenmacht aufbauen will, reicht der unabhängigen Mittelklasse die Hand. Sie reicht den Landwirten die Hand, die von der Allmacht der Agrarmonopole erstickt werden. Ebenso wie allen anderen Bevölkerungsschichten, die eine Welt zu gewinnen haben, wie Studenten und Intellektuelle. Eine Gegenmacht wird aufgebaut, indem eine fortschrittliche Konvergenz mit all diesen Schichten hergestellt wird, um der Hegemonie der großen Monopole entgegenzuwirken.

Der Kapitalismus ist unheilbar krank

- 159 Wenn der Motor eines Systems strukturell kaputt ist, kann eine dauerhafte Lösung nur in einem Systemwechsel gefunden werden. Wir können zwar hier und da Reparaturen vornehmen, zusätzlichen Treibstoff in den Motor füllen oder einige Teile austauschen. Aber wir wissen, dass dem Motor wieder die Luft ausgeht, wenn sich das Kapital weiterhin in den Händen einiger weniger anhäuft, und wir wissen, dass uns das zu neuen Krisen führen wird, mit enormen Folgen für die Menschen und den Planeten.
- 160 Im Kapitalismus sind es immer private Interessen, die das Kapital kontrollieren und bestimmen, wo und wie viel investiert wird. Für diese großen und mächtigen Privatinteressen hat der Staat eine zentrale Rolle: die Räder der Profitmaschine zu ölen und die Ordnung und Autorität des Profitsystems zu garantieren. Es ist eine Illusion zu glauben, dass der Kapitalismus als Ausgangspunkt die Bedürfnisse der Menschen oder die Nachhaltigkeit des Planeten haben kann. Im Gegenteil, die wirtschaftlichen Gesetze sorgen dafür, dass er von blindem Wettbewerb und ungezügelter Kapitalakkumulation geleitet wird.

6

Wir wählen den Sozialismus 2.0

- 161 Es gibt eine unheilbare Krankheit in diesem System: den Fall der Profitrate. Die Logik des Wettbewerbs zwingt die Kapitaleigner, Handarbeit so weit wie möglich durch Maschinen zu ersetzen – heute sind das vor allem Roboter und künstliche Intelligenz. Dennoch ist lebendige Arbeit die einzige Quelle für neuen Wert. Das System versucht dann, den Einkommensverlust zu kompensieren, indem es die Arbeitstage ultraflexibel verlängert oder die Löhne kürzt oder sich auf der Flucht in die schnellen Gewinne der Finanzwelt und der Spekulation stürzt. Diese Mittel lösen das Problem nicht. Im Gegenteil, sie tragen den Keim für neue Krisen in sich.
- 162 Zweifellos können kapitalistische Großkonzerne kurzfristig durch die attraktiven Subventionen davon überzeugt werden, in zukunftssträchtige Sektoren zu investieren. Aber das wird kaum eine Lösung bringen. Es ist wahrscheinlich, dass die meisten traditionellen Sektoren weiterhin unter den Auswirkungen der Coronavirus-Krise leiden werden, ausgehend von einer Situation, die bereits 2019 besorgniserregend war. Unterdessen erreichen die Schulden der Privatunternehmen in fast allen Ländern Rekordhöhen. Wenn die Staaten beschließen, ihre Nothilfe einzustellen, droht den Unternehmen der Bankrott oder eine größere Umstrukturierung. Und früher oder später werden die Regierungen zu ihrem Sparkurs zurückkehren, um die Staatsschulden zu senken.
- 163 Steuern wir auf einen kurzen Aufschwung vor einem neuen, tieferen Absturz zu? Oder auf einen kurzen Aufschwung vor einer langen Stagnation? Oder auf einen großen, kurzfristigen Wirtschaftscrash? Das kann in verschiedene Richtungen gehen. Es ist klar, dass dieses System todkrank ist, dass es keine Zukunft bietet, weder für diejenigen, die den Reichtum produzieren, noch für den Planeten und die Natur.
- 164 Die Worte der Internationale, die heute stolz ihr 150-jähriges Jubiläum feiert, klingen nach: »Reinen Tisch macht mit dem Bedränger!«. Unsere Gesellschaft kann nicht weiterhin

auf Wettbewerb, Kapitalakkumulation und kaltem Egoismus basieren. Dieses Dogma hat sein Verfallsdatum längst überschritten. Die Zeit für den Sozialismus ist gekommen.

Wir brauchen den Sozialismus 2.0, um den Wandel dauerhaft zu verankern

- 165 Fortschritt fällt nicht vom Himmel. Fortschritt muss man sich erobern, Zentimeter für Zentimeter. Die arbeitende Klasse musste sich jeden Krümel, jedes Brot, jede Rose durch Kampf erobern. Und jeder Fortschritt ist wichtig, denn er gibt der arbeitende Klasse mehr Sauerstoff, mehr Raum, um sich besser und mit mehr Kraft gegen die Macht zu organisieren und eine fortschrittliche Konvergenz mit allen antimonopolistischen Kräften zu weben.
- 166 Wir suchen ständig nach Aktionsmöglichkeiten, die möglichst viele Menschen aufrütteln, mobilisieren, begeistern und in Bewegung setzen können. Denn wir wissen, dass Verständnis und Bewusstseinsbildung durch Kampf und Perspektiven wachsen. Und dass sich in solchen Momenten die Geschichte beschleunigen kann und viele Menschen dann in der Lage sind, über sich selbst hinauszuwachsen und alte Vorurteile aufzugeben. Im Kampf wächst die Einheit. Das ist das Ziel unseres Red Five-Plans.
- 167 Wir wissen auch, dass im Kapitalismus jede Reform, jeder Fortschritt nur vorübergehend ist und unter ständigem Druck stehen wird. Jeder Krümel, jedes Brot und jede Rose muss verteidigt werden, immer und immer wieder. Dieser Kampf findet auf verschiedenen Gebieten statt: sozialer Fortschritt, demokratische Rechte, Klima, internationale Solidarität, Frieden, Antifaschismus, Antirassismus und Gleichberechtigung der Geschlechter. In all diesen Bereichen stoßen die Emanzipationsbewegungen auf die vom System gezogenen Grenzen. Je tiefer der Wille der verschiedenen Bewegungen ist, ihre Träume von sozialem Fortschritt und Gerechtigkeit zu verwirklichen, desto mehr stoßen sie an diese Grenzen des kapitalistischen Systems.

6

Wir wählen den Sozialismus 2.0

Wenn man auf all diesen Gebieten eine tiefgreifende und nachhaltige soziale und demokratische Entwicklung erreichen will, ist der Sozialismus unverzichtbar. Um den Sozialismus zu verwirklichen, muss die Gegenmacht zur Macht werden, was eine völlige Umwälzung der gegenwärtigen Situation bedeutet. Der Sozialismus ist notwendig, um den Wandel dauerhaft zu verankern, um die Probleme der Menschen und der Umwelt zur Priorität zu machen und um denjenigen, die den Wohlstand erwirtschaften, die Kontrolle über die Gesellschaft zu geben.

- 168 Auf unserem Solidaritätskongress 2015 haben wir unsere Vision von Sozialismus 2.0 dargelegt. Sozialismus bedeutet: eine emanzipatorische Gesellschaft ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Sozialismus bedeutet die Abschaffung von Kriegen, die Beendigung der Zerstörung unserer Umwelt und unserer natürlichen Ressourcen, das Ende der Unterdrückung. Sozialismus ist: die wesentlichen Säulen der Gesellschaft wieder in die Hände der Gemeinschaft zu legen und Armut und Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Sozialismus bedeutet, die natürlichen Reichtümer der Erde und das menschliche Wissen zu Gemeingut zu machen. Die Produktion auf der Grundlage der Bedürfnisse der Menschen und der begrenzten Kapazitäten des Planeten zu planen. Es bedeutet, die Technologien in den Dienst des Wohlergehens der Arbeiterinnen und Arbeiter zu stellen und nicht in den Dienst ihrer Ausbeutung. Sozialismus bedeutet: den Menschen das Recht zu geben, über ihr eigenes Schicksal zu entscheiden. Es bedeutet, eine echte Beteiligung der Arbeiterinnen und Arbeiter an den wesentlichen Fragen der Gestaltung der Gesellschaft auf allen Ebenen zu organisieren: in der Nachbarschaft, im Betrieb, in der Region und im Land. Es ist die Freiheit zu denken, zu schreiben, sich auszudrücken, zu schaffen und sich zu zeigen. Sozialismus heißt: materiellen Wohlstand und den Zugang zu Bildung und Kultur für alle zu garantieren. Es ist eine Gesellschaft, die Rassismus, Sexismus und jede Form von Diskriminierung verbietet. Sozialismus heißt: Kindern

6

Wir wählen den Sozialismus 2.0

ein glückliches Leben und älteren Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen.

- 169 Der Sozialismus 2.0 ist unsere Alternative zu einer Welt, in der der Mensch zuerst kommt, nicht der Profit, eine Welt, die nach menschlichem Maß funktioniert.



**Einheitskongress
2021**

Teil II UNSER RÜCKGRAT

Acht Thesen über
die Partei der
arbeitende Klasse,
die Partei der Jugend,
die Organisation und
die Kommunikation
der Partei

170 Der Einheitskongress findet im Rahmen der Leitlinien statt, die wir auf dem Erneuerungskongress 2008 erarbeitet haben: eine Partei der Prinzipien, eine flexible Partei, eine Partei der Arbeiter. Prinzipien und Flexibilität zugleich: Diese Beziehung wurde weiterentwickelt. »Wir wollen nicht nur recht haben, wir wollen überzeugen«, heißt es in den Texten des Erneuerungskongresses. Die Partei ist nicht mehr eine Kaderpartei, sondern wurde zu einer Massenpartei mit einer doppelten Ausrichtung in Bezug auf die Mitglieder. Es gibt den Kern, der in den Basisgruppen organisiert ist. Und es gibt drumherum den breiten Kreis der beratenden Mitglieder. Der alternde Kern der Partei hat sich vergrößert und erneuert. In der Zeit nach dem Erneuerungskongress wurden neue Provinzleitungen, Abteilungen und Jugendorganisationen aufgebaut, und die notwendige Professionalisierung der Kommunikation, Mitgliederverwaltung und Organisation fand statt.

171 Dieser Ansatz hat sich ausgezahlt.

	Mitglieder	Basisgruppen	Wahlergebnisse ¹¹	Parlamentarier ¹²	lokale Mandatsträger ¹³
2003	800	80	20 825	–	5
2008	2 800	120	56 157	–	15
2015	8 500	280	271 276	8	52
2021	24 000	400	584 621	43	169

172 Inzwischen stellen sich neue Herausforderungen. Eine revolutionäre Partei, die sich bewegt, sich entwickelt und größer wird, gerät ins Visier des Systems. Das ist eine Konstante in der Geschichte der ArbeiterInnenbewegung. Im Kampf um die Herzen und Köpfe der Menschen wird aus allen Rohren auf die kommunistischen Parteien geschos-

11 | Nationale Ergebnisse der PTB-PVDA bei den Parlamentswahlen 2003, 2007, 2014 und 2019.

12 | Im Jahr 2019: Europäisches Parlament: 1; Bundestag: 12; Senat: 5; Flämisches Parlament: 4; Wallonisches Parlament: 10; Parlament der Hauptstadt Brüssel: 11; Parlament der Französischen Gemeinschaft: 13.

13 | Im Jahr 2018: 43 Mitglieder in 21 Gemeinde- und Bezirksräten in Flandern, 36 Mitglieder in 7 Gemeinderäten in Brüssel und 78 Mitglieder in 16 Gemeinderäten in Wallonien. Dazu kommen: 12 Mitglieder von Provinzräten.

sen. Mit Verleumdungskampagnen, Halbwahrheiten und richtigen Lügen, Medienboykott und der Drohung, den Zugang zu sozialen Medien zu sperren.

173 Man will, dass sich auch diese Parteien in das System integrieren, wie alle anderen auch. Man wedelt mit dem Zuckerbrot, will kleine Abmachungen treffen, verspricht hier Vorteile und dort Zugang zu den heimlichen Salons. So hat man die Belgische Arbeiterpartei (POB), die Vorläuferin der Sozialistischen Partei, auf Linie gebracht: von einer autonomen Arbeiterpartei, die zum Sozialismus tendierte, zu einer Partei, die seit einem Jahrhundert an der Verwaltung des Kapitalismus, des Kolonialismus und des Imperialismus teilnimmt. Wenn die Methode mit dem Zuckerbrot nicht funktioniert, gibt es die Peitsche. Dann wird die Partei angeschwärzt. Man versucht dann, sie von der arbeitende Klasse zu isolieren und sie wie einen Fisch, der außerhalb des Wassers gestrandet ist, sterben zu lassen. Meistens werden beide Taktiken zusammen eingesetzt, Zuckerbrot und Peitsche. Und genau das sehen wir auch heute. Auf der einen Seite wird der Druck erhöht, damit unsere Partei im Gleichschritt marschiert und wie die anderen für Sondervollmachten und Pandemiegesetze, für Kriegsresolutionen und NATO-Abenteuer und für die Verurteilung all jener stimmt, die sich der kapitalistischen Herrschaft widersetzen. Man will, dass die Partei prinzipienlos an der Regierung teilnimmt und zu einer neuen Syriza wird. Und wenn das nicht funktioniert, wird die Partei verleumdet.

174 Man braucht ein starkes marxistisches Rückgrat, um aufrecht zu stehen. Und das haben wir, und darauf können wir stolz sein. Wer für die Emanzipation und Befreiung der Arbeit arbeitet, muss gegen den Strom schwimmen. Das ist etwas, das man lernen und wagen muss. Jeder Segler weiß: Um gegen den Wind anzukämpfen, muss man mäandern, ohne seinen Kurs zu verlieren. Das bedeutet: Die Taktik darf niemals die Oberhand über die Politik gewinnen. Politik und Taktik gehen immer Hand in Hand, aber die Politik ist das wichtigste Element.

Vier Hauptrichtungen für die kommenden Jahre

- 175 Eine Partei mit 400 Basisgruppen und 24 000 Mitgliedern zu führen, ist etwas anderes als eine kleine Partei zu führen. Für die Emanzipation und Befreiung der Arbeit ist es von entscheidender Bedeutung, dass die PTB-PVDA prinzipienfest bleibt, mit einem starken marxistischen Rückgrat, wie es auf dem Erneuerungskongress bekräftigt wurde. Und dass wir auch wirklich die Partei der arbeitenden Klasse werden.
- 176 Um mit dieser Herausforderung umzugehen, legen wir im zweiten Teil des Einheitskongresses vier Hauptrichtungen für die nächsten Jahre fest: die Partei der arbeitende Klasse zu werden, die Partei der Jugend zu werden, eine organisierte Partei zu sein und eine kommunizierende Partei zu sein. So wie es da steht, sagt es vielleicht nicht viel. Um das alles klarer zu machen, formulieren wir für jedes Thema zwei klare Thesen. Damit kann sich jeder in der Partei, von oben bis unten, an die Arbeit machen.
- 177 Partei der arbeitenden Klasse:
- ▶ Wir wollen, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter von oben bis unten eine zentrale Stellung in der Partei einnehmen.
 - ▶ Wir wollen unsere Arbeit auf den Aufbau von Kampfbasen in der Industrie konzentrieren.
- Partei der Jugend:
- ▶ Wir wollen der Jugend bewusst einen Platz in der Partei geben, von oben bis unten.
 - ▶ Wir wollen mit der gesamten Partei dabei helfen, die drei Jugendorganisationen aufzubauen.
- Organisierte Partei:
- ▶ Wir wollen die Zahl der organisierten Mitglieder verdoppeln.
 - ▶ Wir wollen die Gruppenmitglieder nachhaltig organisieren.
- Kommunikative Partei:

- ▶ In unserer Kommunikation wollen wir den Schwerpunkt auf die Bewusstseinsbildung legen.
- ▶ Wir wollen eine Vorreiterrolle in den digitalen und sozialen Medien einnehmen.

178 Das sind acht klare Thesen, über die wir die Diskussion in der gesamten Partei organisieren können. Jeder kann diese Thesen verstehen. Jeder kann dazu beitragen, darüber nachzudenken, was sie für seine Basisgruppe oder für seine Praxis bedeuten.

Partei der arbeitenden Klasse

Thesen:

- ▶ Wir wollen, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter eine zentrale Stellung in der Partei einnehmen
- ▶ Wir wollen unsere Arbeit auf den Aufbau von Kampfbastionen in der Industrie konzentrieren

Von der Partei der Arbeit zur Partei der Arbeiterinnen und Arbeiter

- 179 Als Partei haben wir eine Klassenidentität. Die Partei will die Vertreterin der arbeitende Klasse¹⁴ und die treibende Kraft der breiten Emanzipationsbewegung für den Sozialismus 2.0 sein. Die PTB-PVDA spielt heute eine Schlüsselrolle bei der Mobilisierung, Organisation und Bewusstseinsbildung der arbeitenden Klasse in unserem Land. Niemand kann das ignorieren.
- 180 Wir wollen die Partei zu einer Partei machen, in der sich die arbeitenden Klasse zu Hause fühlt. Wir wollen, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter in der Partei auf allen Ebenen einen zentralen Platz einnehmen. Wir sprechen insbesondere von der Schicht der Arbeiterinnen und Arbeiter, weil diese Schicht 60 % der arbeitenden Klasse ausmacht, aber in der Parteiführung völlig unterrepräsentiert ist. Arbeiterinnen und Arbeiter sind besonders in den großen Produktionsketten und Schlüsselsektoren, aber auch in Bereichen wie Handel, Reinigung, Wertpapierdienstleistungen, Logistik usw. vertreten. Sie sind die ersten Opfer von Arbeitslosigkeit und ihre Lebenserwartung bei guter Gesundheit ist weitaus geringer als die des Rests der Klasse.
- 181 Wir sind die Partei der arbeitende Klasse, aber es gelingt uns nicht ausreichend, den Arbeiterinnen und Arbeitern einen zentralen Platz einzuräumen. Es gibt zum Beispiel viel zu wenige Arbeiterinnen und Arbeiter in der Parteiführung. Oder die Funktionsweise der Partei wird noch zu oft von einer bestimmten »intellektuellen Kultur« dominiert. Ebenso treten wir beim Aufbau von Stützpunkten in der Arbeitswelt oder bei der Entwicklung des sozialen Kampfes zu oft auf der Stelle. Wir sind auch oft zurückhaltend

14 | Unter arbeitende Klasse verstehen wir hier – im weitesten Sinne – die Gesamtheit der Bevölkerung, die für einen Lohn arbeitet. In den Texten des Solidaritätskongresses haben wir eine genauere »Sozialstruktur der belgischen Gesellschaft« veröffentlicht. (Solidaritätskongress 2015, S. 257-273.)

gegenüber der Betonung unseres Klassenprofils, obwohl wir darauf stolz sein sollten.

182 Die Herausforderung, die Partei der arbeitende Klasse zu werden, ist nicht neu. Die Partei ist aus der Studentenbewegung im Mai 68 hervorgegangen. Sie wurde größtenteils von jungen revolutionären Intellektuellen gegründet, die ihre ganze Energie dem Aufbau einer neuen kommunistischen Partei in unserem Land widmeten. Während viele andere Organisationen aus dieser Zeit Schiffbruch erlitten, hielt die PTB stand, und das ist einzigartig in Europa. Das verdanken wir den soliden Fundamenten, die von den Pionieren der Partei gelegt wurden. Aber unsere studentischen Wurzeln belasten die Partei immer noch. Auf dem Erneuerungskongress 2008 haben wir uns die Frage gestellt: »Wie stellen wir sicher, dass wir nicht nur die Partei der Arbeit sind, sondern auch die Partei der Arbeiterinnen und Arbeiter werden?«. Es wurden Fortschritte gemacht, und die Partei weiß, wie sie Zehntausende von Arbeiterinnen und Arbeitern begeistern und mobilisieren kann. Aber diese Frage ist bis heute nicht geklärt.

183 Welche Faktoren verleihen einer revolutionären Partei einen proletarischen Charakter? Wir lassen uns von den Erfahrungen und dem Werk von Álvaro Cunhal, dem historischen Führer der Portugiesischen Kommunistischen Partei (PCP), inspirieren. Cunhal saß unter der Salazar-Diktatur im Gefängnis und leitete die PCP nach der Nelkenrevolution, die Portugal 1974 vom Faschismus befreite. In dem Buch »O Partido com Paredes de Vidro«¹⁵ beschreibt Cunhal seine Erfahrungen. Für ihn gibt es sechs wesentliche Punkte, die der Partei einen proletarischen Charakter verleihen:

- 184 a die Weltanschauung der Partei: der Marxismus ;
b das Ziel der Partei: Sozialismus ;

15 | Álvaro Cunhal, »O Partido com Paredes de Vidro«, Lissabon: Edições Avante!, 1985.

- c die soziale Zusammensetzung der Partei: sicherstellen, dass auf allen Ebenen die Arbeiterinnen und Arbeiter die Mehrheit bilden ;
- d die Organisationsstruktur der Partei: den Basisgruppen der Arbeitswelt Vorrang einräumen ;
- e die öffentliche Aktion der Partei: Vorrang für die Organisation und den Kampf der arbeitende Klasse;
- f die Sprecher und die Identität der Partei: Sprecher der arbeitende Klasse und Klassenprofil der Partei.

185 Natürlich sind die Weltanschauung der Partei (der Marxismus) und das Ziel der Partei (der Sozialismus) zwei wesentliche Säulen des Klassencharakters unserer Partei. Ohne die emanzipatorische Ideologie des Marxismus und ohne das befreiende Ziel des Sozialismus kann es keinen Klassencharakter geben. Aber einige Genossen glauben, dass es ausreicht, diese beiden Elemente zu haben. Das ist falsch, wie uns unsere eigene Geschichte gelehrt hat. Auch die soziale Zusammensetzung der Partei muss auf allen Ebenen arbeiterorientiert sein. Aktionen in der Arbeitswelt müssen Priorität haben; große Produktionsketten und Schlüssel-sektoren müssen Priorität haben; die Identität der Partei muss arbeiterorientiert sein. Die sechs Elemente bilden ein Ganzes, interagieren miteinander und verstärken sich gegenseitig.

Eine zentrale Stellung für Arbeiterinnen und Arbeiter in der gesamten Partei

186 Wir haben viel zu wenige Arbeiterinnen und Arbeiter als Kader. Viel zu wenige. Das sehen wir auf allen Ebenen. Die große Mehrheit unserer Führungskräfte, Angestellten und sonstigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat einen Hochschulabschluss. Arbeiter und Arbeiterinnen sind die Ausnahme. Natürlich brauchen wir als Partei viele Intellektuelle, aber die Partei muss eine Verschmelzung von Arbeitern und Intellektuellen sein. In dieser Verschmelzung muss die Arbeiterkultur und der Arbeiterstil in der Partei dominant werden. Und nicht umgekehrt.

Die soziale Zusammensetzung der Führung ändern

187 Für die Zukunft der Partei ist es entscheidend, dass wir mehr Arbeiter und Arbeiterinnen als Kader ausbilden und gewinnen. Und dass wir die besten von ihnen in die Führungsgremien der Partei wählen. Angefangen mit dem Nationalrat und den Provinzräten. Wir setzen eine Quote fest: Mindestens jedes fünfte Mitglied des Nationalrats und der Provinzräte muss ein Arbeiter sein.

188 Wir brauchen Arbeiterkader, die die gesamte arbeitende Klasse anführen und inspirieren. Wir brauchen ihre Verbindungen zur Klasse. Wir brauchen ihre Klassensituation und ihre Klassenposition¹⁶, ihren Klassenstolz, ihren Kampfgeist, ihre Revolte und ihre Herangehensweise an Politik und Taktik am Arbeitsplatz, in der Gewerkschaft und im Klassenkampf. Ohne Arbeiterkader werden wir nicht in der Lage sein, rassistische und nationalistische Ideen zu bekämpfen und die extreme Rechte zurückzudrängen. Wir brauchen auch Kollektivismus, Solidarität, Disziplin und Organisationstalent. Das sind Stärken, die wir viel stärker auf allen Ebenen der Partei brauchen, angefangen beim Nationalrat, aber auch in den Provinzräten und Provinzen, in den Abteilungsleitungen und Departements.

189 »Wenn ich in der Arbeiterkaderschule unterrichte, sagen mir die Teilnehmer, dass es sie in ihrem Vertrauen bestärkt, dass auch sie Kader werden können«, sagt eine Arbeiterkaderfrau der Partei. »»Wenn du es kannst, dann kann ich es auch«, sagen mir die Genossen«. So ist das.

16 | Es gibt einen Unterschied zwischen Klassenherkunft, Klassenposition und Klassenstandpunkt:
– Klassenherkunft: aus welcher Klasse man kommt, in welcher Familie und Umgebung man aufwächst.
– Klassenposition (oder »materielle Position«): objektiv: Beruf, was man tut, der objektive Platz in der Klassengesellschaft.
– Klassenstandpunkt: subjektiv: welchen Standpunkt man einnimmt, welche Position man im Klassenkampf einnimmt.

- 190 »Ohne das Eingreifen des einzigen Arbeiterkaders in unserer Provinz-Tagesleitung hätten wir den Kampf gegen die elitäre Kilometersteuer nicht ernsthaft in die Hand genommen. Er hat Verbindungen zu den Arbeitern und es war seine Klassenposition, die uns zum Handeln gebracht hat. Der Rest der Führung argumentierte hauptsächlich im Hinblick auf die intellektuelleren Schichten der arbeitende Klasse«, erklärte eine Genossin aus der Brüsseler Parteiführung.
- 191 Die Beteiligung an den Führungsgremien der Partei bedeutet auch, dass wir Arbeiterkadern die Möglichkeit geben wollen, Parteifunktionäre zu werden, sei es in Teilzeit oder in Vollzeit. Arbeiterinnen und Arbeiter sollen sich in unseren Strukturen zu Hause fühlen. Unsere Arbeitsweise und unsere Parteikultur müssen sich an die Klasse anpassen und nicht umgekehrt.

Kampf gegen die hundertundeins Mechanismen

- 192 Wer aus einer Arbeiterfamilie kommt, wächst in einer Klassengesellschaft auf, die Arbeiter und ihre Kinder diskriminiert, sie unterbewertet und verachtet. »In dieser Gesellschaft lernst du nicht, Führungskraft zu sein, sondern man bringt dir bei, dich zu unterwerfen«, sagte eine Kaderfrau aus der arbeitende Klasse. »Ab der Grundschule lässt man dich deutlich spüren, dass du ein Arbeiterkind bist, eine Niete, dass du besser so früh wie möglich zur Arbeit gehen solltest. Für uns gibt es keine Wahlfreiheit.« »Es ist eine Klassengesellschaft und das ist etwas, was man körperlich spürt«, sagte ein anderer leitender Arbeiter. »Uns wird beigebracht, zu arbeiten und die Klappe zu halten, bis zu dem Punkt, an dem wir das verinnerlichen und uns selbst als minderwertig empfinden.« Die Partei kann keine echte Partei der arbeitenden Klasse sein, wenn sie diese Diskriminierungen nicht sieht, auf sie hinweist und sie aktiv bekämpft.
- 193 Es gibt hunderteins Mechanismen, die dazu führen, dass Arbeiterinnen und Arbeiter in der Parteiführung unterre-

präsentiert sind und Intellektuelle überrepräsentiert sind. Es geht darum, diese Mechanismen entschlossen anzugehen, auf allen Ebenen, in der gesamten Partei. »Ich bin jetzt Kader der Arbeitspartei, aber noch nicht der Arbeiterpartei«, sagte ein leitender Arbeiter.

- 194 Da sind zunächst die Mechanismen, die mit der Funktionsweise der Partei zusammenhängen. Unter den Intellektuellen gibt es eine hartnäckige Tendenz, unter sich zu bleiben. Das drückt sich in vielen kleinen alltäglichen Dingen aus. Die Einstellung neuer Mitarbeiter, die Überbewertung des Diploms, die Präsentation eines Neujahrsempfangs oder einer Versammlung, die Bildung von Freundesgruppen (Partys, Urlaub...), der Platz von Arbeiterinnen und Arbeitern auf dem Plakat von ManiFiesta, die Vertretung der Partei bei einer Aktivität und viele andere Dinge mehr.
- 195 Manchmal sehen wir auch eine gewisse elitäre Haltung, eine Haltung, die die Qualitäten und Potenziale der Arbeiterinnen und Arbeiter systematisch unterschätzt und zu wenig nutzt: »Man erkennt die Qualitäten von Intellektuellen leichter als die von Arbeitern. Unsere Arbeitersyndikalisten machen jedoch viel Politik und Taktik in der Fabrik und in der Gewerkschaft, um die Klasse zu vereinen und zu führen. Ohne diese besonderen Qualitäten kann man in der Fabrik keine Bastion des Widerstands errichten. Unsere Arbeiterinnen und Arbeiter haben viele interessante und wichtige Dinge für die Partei zu sagen, auch wenn sie viel kürzere Notizen schreiben als die Intellektuellen.«
- 196 Ein anderer Genosse fügte hinzu: »Auf der einen Seite gibt es eine Tendenz, von den Arbeitern mehr zu verlangen als von den Intellektuellen. Sie werden nach intellektuellen Kriterien beurteilt, wie z.B. ›gute Noten‹ zu schreiben. Man beurteilt sie nicht nach ihren eigenen Stärken, nach dem, was sie tun und was sie einbringen. Andererseits werden Arbeitergenossen nicht aufgefordert, bestimmte Aufgaben zu erledigen, und man bringt es ihnen auch nicht bei, weil man denkt, dass es bei Intellektuellen einfacher ist,

weil sie ›direkt einsetzbar‹ wären. Das ist eine elitäre Haltung der Intellektuellen gegenüber den Arbeitern«.

197 Es gibt auch einen gewissen »Arbeiterismus«. Er ist genauso schädlich. Der Arbeiterismus bedeutet, den Arbeiterinnen und Arbeitern zu schmeicheln und ihnen das zu sagen, was sie gerne hören. Es bedeutet, oberflächlich mit den Arbeitern zu arbeiten, weil man Angst vor Diskussionen und Kämpfen hat, und es bedeutet, sich zu weigern, Arbeiter zu Kommunisten auszubilden: »Wenn ein Arbeiter ideologische Probleme hat, akzeptiert man leicht Entschuldigungen. Man greift nicht ein und vermeidet die Diskussion, die den Genossen weiterbringen könnte. Es wird mit zweierlei Maß gemessen. Man behandelt Intellektuelle anders als Arbeiter.« Arbeiterismus bedeutet, keine Kritik zu üben. Aber Argumentationen wie »Was dieser Genosse macht, ist schon fantastisch« bringen niemanden weiter. Ein junger Arbeitergenosse berichtet, wie schädlich der Arbeiterismus ist: »Als ich in die Partei kam, spürte ich den Arbeiterismus, den es bei einigen Intellektuellen in der Partei gab, und das hat mir nicht geholfen. Ich erinnere mich an einige Momente, in denen ich mit einigen intellektuellen Genossen wirklich den Klugscheißer spielte, weil ich ein Arbeiter war. Aber das brachte mich nicht weiter, sondern nur auf die Palme.«

198 Sowohl die elitäre Haltung gegenüber den Arbeitern als auch der »Arbeiterismus« sind zwei Seiten derselben Medaille. Sie drücken beide die Unfähigkeit oder den Mangel an Ehrgeiz aus, Arbeiterinnen und Arbeiter in der Partei voranzubringen. Einige Kader schrecken vor den Anstrengungen zurück, Arbeiterkader auszubilden. Dabei vergessen sie all die Anstrengungen, die die Partei unternommen hat, um sie selbst als Kader auszubilden.

Die Jan-Cap-Schule und andere Maßnahmen

199 Die Partei ist entscheidend für die Ausbildung, die Transformation, die Schulung und die Begleitung. »Im Kapitalis-

mus wird dir nicht beigebracht, wie du eine Führungskraft wirst. Du lernst, die Klappe zu halten. In der Partei habe ich gelernt, wie man eine Führungskraft wird«, sagt eine leitende Arbeiterin. »Alles, was ich gelernt habe, habe ich in der Partei gelernt: einen Terminkalender führen, einen Computer benutzen, eine Tagesordnung aufstellen, eine Versammlung leiten, die verschiedenen Positionen in einer Diskussion identifizieren, sie zusammenfassen und ein Protokoll erstellen, eine Pressemitteilung verfassen, was im Klassenkampf links oder rechts ist, auf einem Gewerkschaftskongress sprechen und vieles mehr.«

200 Die Partei ist eine Schule für alle ihre Mitglieder, auf vielen Ebenen des Lebens. Die Partei ist auch die Heimat der besten Kräfte aus der Arbeitswelt, die sich in der Partei wiedererkennen und dazu beitragen, die Partei gemäß ihrer Klasse zu gestalten. In dem Buch »Gaby Colebunders: Het verzet van een vakbondsman« (Gaby Colebunders: Der Widerstand eines Gewerkschafters) erzählt Gaby Colebunders von seinem Werdegang. Jeder unserer Arbeiterkader hat einen einzigartigen Lebenslauf. All diese Lebensläufe sind Teil der Identität der Partei. Sie können als Inspiration für die Ausbildung von Arbeiterkadern dienen.

201 Wir haben eine Jan-Cap-Schule gegründet, eine Kaderschule für Arbeiterinnen und Arbeiter, die wir nach dem großen Arbeiterführer und Gewerkschafter der Boel-Werft in Tamise (Ostflandern) benannt haben. Die Jan-Cap-Schule soll dazu anregen, Fortschritte zu machen. »Ich habe andere Arbeiter und Arbeiterinnen in der Ausbildung kennengelernt. Das hat mir geholfen, mich wohler zu fühlen. Das schafft Vertrauen. Es hat mein ideologisches Engagement verstärkt«, sagte ein leitender Arbeiter. »Ich habe gelernt, die Dinge besser zu analysieren und zwischen Strategie und Taktik zu unterscheiden. Das hat mein Selbstvertrauen gestärkt und mir bewusst gemacht, dass ich mein Verantwortungsgefühl erhöhen kann. Seit der Schule kann ich besser mit Kritik und Selbstkritik umgehen. Bei diesem Lernprozess war das Coaching sehr wichtig«, berichtet ein anderer leitender Arbeiter.

- 202 Wir wollen die Jan-Cap-Schule weiter ausbauen und weiterentwickeln. Wir wollen, dass sich die Schule an die Realität und Praxis der Teilnehmer/innen anpasst. Wir wollen, dass die Mobilisierung für die Schule im Mittelpunkt aller Planungen in den Provinzen steht und dass die Mitglieder der Provinzräte das Coaching der Teilnehmer/innen ernst nehmen. Die Jan-Cap-Schule ist die zentrale Ausbildungsschule. Sie muss zum Endpunkt einer Ausbildungskette werden: Identifizierung der führenden und vor allem der jüngsten Arbeiter, ein Engagement-Zyklus und Marx-Workshops für Arbeiter, die Ausbildung der Vorsitzenden der Arbeitergruppen, Kaderschulungen in den Provinzen mit fünf bis zehn Arbeitern und am Ende die nationale Jan-Cap-Schule. Das ist der Punkt, an dem wir ankommen wollen. Eine komplette Kette, die sowohl die politische und ideologische Ausbildung als auch bestimmte Fähigkeiten (Computer, einen Terminkalender führen, schreiben, eine Zusammenfassung erstellen...) umfasst.

Intellektuelle Kader im Dienste der arbeitende Klasse

- 203 Die soziale Zusammensetzung der Parteistrukturen zwingt uns zu bewussten Anstrengungen, um sicherzustellen, dass unsere Kader und bezahlten Mitarbeiter sich tatsächlich mit der arbeitende Klasse und insbesondere mit den Arbeiterschichten der Klasse verbinden. In erster Linie muss sich die soziale Zusammensetzung ändern. Ob es sich um neue Hauptamtliche, Mitarbeiter im Apparat, in den Abteilungen oder im Sekretariat handelt, wir wollen dafür sorgen, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter den Kern bilden. Denn wir brauchen sie.
- 204 Um diesen Kern herum wollen wir die gesamte Klasse zusammenbringen und eine fortschrittliche Konvergenz mit anderen Teilen der Gesellschaft gegen die absolute Macht der großen Privatmonopole herstellen. Diese Konvergenz mit Jugendlichen und Studenten, mit kleinen Selbstständigen und Landwirten, mit Kulturschaffenden und Intellektuellen herzustellen, erfordert viele Fähigkei-

ten. Es ist die Aufgabe der arbeitende Klasse, diesen Prozess zu führen. Aber natürlich brauchen wir auch intellektuelle Mitglieder und Kader, um am gesamten sozialen Kampf teilzunehmen; um Wissen und Wissenschaft zu beherrschen und im Dienste der Befreiungsbewegung anzuwenden; um zu helfen, alle strategischen Herausforderungen und den Kampf für den Sozialismus 2.0 zu verstehen und dabei nützlich zu sein. Wir brauchen Studien auf hohem Niveau, Erkenntnisse in allen Bereichen des Lebens oder berufliche Spezialisierungen in vielen Bereichen.

- 205 Für kommunistische Intellektuelle ist es entscheidend, dass sie sich an den Arbeitercharakter der Partei anpassen können und lernen, die Welt durch die Kämpfe, Schwierigkeiten, Sehnsüchte und Emotionen der arbeitende Klasse zu sehen.
- 206 Wir wollen, dass alle Kader – Arbeiterkader und intellektuelle Kader – gute Beziehungen zu den Arbeitern und Gewerkschaftern der Avantgarde in der Partei und um sie herum aufbauen. Sie sollen von ihnen lernen, sie aber auch voranbringen. Jedes Mitglied des Parteibüros, jedes Mitglied des Nationalrats und jedes Mitglied der Provinzräte sollte das tun. Man kann kein kommunistischer Kader sein, wenn man keine persönlichen Verbindungen zur arbeitende Klasse hat. Und es ist zunächst die Verantwortung jedes Kaders, diese Herausforderung in die Hand zu nehmen. Im Dienste der arbeitende Klasse und des Sozialismus, das ist unser aller Motto.

Priorität für den Aufbau von Bastionen des Kampfes

- 207 Die Zunahme unseres Einflusses im Klassenkampf ist unbestreitbar, zur Verzweigung von Organisationen wie der belgische Unternehmensverband (Fédération des Entreprises de Belgique, FEB) oder der Wallonische Unternehmensverband (Union Wallonne des Entreprises, UWE). Die Partei hat eine große Anzahl entschlossener Arbeiterinnen und Arbeiter und ausgezeichnete Gewerkschaftsvertreter. In der

Politik nehmen wir den Ball auf, geben politische Munition und liefern Antworten. Breite Schichten der arbeitende Klasse erkennen uns als wichtige politische Kraft an und wir haben Sprecher, die von der Klasse getragen werden. Das sind unbestreitbare Fortschritte. Allerdings ist die Zahl der organisierten Mitglieder in unseren Betriebssektionen seit 2015 nur leicht gestiegen. Das ist ein zu bescheidener Fortschritt, vor allem im Vergleich zum Wachstum der übrigen Partei im selben Zeitraum.

208 »Die erste Herausforderung bleibt also: Wie wandeln wir die zahlreichen großen Produktionsketten der verarbeitenden Industrie und die Schlüsselsektoren in wirkliche Bastionen des sozialen Kampfes um?«, erklärten wir auf unserem Solidaritätskongress (2015). Warum haben wir das erklärt? Weil es sich um das wirtschaftliche Herz des kapitalistischen Systems handelt, in dem der Reichtum produziert wird. Und weil »unsere soziale Geschichte uns lehrt, dass oft in den großen, industriellen Produktionsketten und in den Schlüsselsektoren die Arbeiterbewegung im Kampf und in der Organisation am weitesten fortgeschritten ist. Dort arbeitet die Mehrheit der Menschen. Dort wird man durch die Produktion geformt, organisiert und diszipliniert. Dort gibt es ein großes Wissen der modernen Produktions- und Planungstechnik. Ebenso findet man dort oft die Tradition des Kampfes.«

209 Diese Gründe sind zutreffender denn je. Wir müssen unser Wachstum verbessern, das ist eine strategische Frage. In einigen großen Unternehmen, in denen wir schon seit Jahren aktiv sind, fallen wir zurück. An anderen Orten hingegen gelingt es uns, Fortschritte zu erzielen oder erfolgreich eine neue Betriebsgruppe zu gründen.

210 Diese Aufbauarbeit ist nicht einfach, aber umso entscheidender. Wenn wir nur kurzfristig denken, geben wir schnell auf. Wir müssen begreifen, dass wir Bastionen des Widerstands und des sozialen Kampfes brauchen. Die Liste der Schwierigkeiten ist lang: Druck am Arbeitsplatz, Arbeitsplatzunsicherheit, Personalfuktuation, Repressionen

seitens der Unternehmer, geografische Verteilung der Beschäftigten, Schwierigkeiten bei der Gewerkschaftsarbeit und vieles mehr. Dies sind alles spezifische Probleme beim Aufbau von Betriebssektionen. Und doch kann man es schaffen, mit Höhen und Tiefen, so wie die Arbeiterbewegung jeden Zentimeter des Fortschritts mit Höhen und Tiefen durchgesetzt hat. Anstatt darüber zu jammern, wo es nicht oder weniger gut funktioniert, wollen wir die erfolgreichsten Erfahrungen schneller verallgemeinern. Lasst die Arbeiterinnen und Arbeiter und die Gewerkschaftsvertreter erzählen, wie sie es in ihren Betrieben machen; lasst uns von den Betrieben und Branchen lernen, in denen wir Fortschritte erzielen.

Die entscheidende Rolle der Führung

- 211 »Der Provinzvorsitzende muss selbst die treibende Kraft beim Ausbau von Widerstandsbastionen in großen Produktionsketten und Schlüsselsektoren sein. Das ist nichts, was man den Verantwortlichen in der Arbeitswelt allein überlassen kann. Die gesamte Führungsspitze und eine große Gruppe von Militanten müssen daran beteiligt sein«, sagte ein Provinzvorsitzender. Es geht nicht nur um die Frage der »Quantität« oder darum, ein bisschen »mehr Aufmerksamkeit« zu entwickeln. Es ist auch und vor allem eine Frage der »Qualität« und einer »besseren Aufmerksamkeit«. Die Entwicklung unserer Arbeit in den großen Produktionsketten und Schlüsselsektoren ist eine Aufgabe der fähigsten Kräfte und muss, wie Álvaro Cunhal sagt, eine zentrale Rolle in unserer Partearbeit spielen. Die Erfahrungen in diesen Sektoren müssen ganz oben auf die Tagesordnung gesetzt werden, um die erfolgreichsten Ergebnisse zu verbreiten. Wir wollen in erster Linie die Arbeiterinnen und Arbeiter an den Produktionslinien und in den Schlüsselsektoren ansprechen, um sie weiterzuentwickeln und die erfahrensten und vielversprechendsten von ihnen in die Provinzleitungen zu übernehmen.

Ein klarer Plan

- 212 Wir brauchen nationale und provinzielle Standortpläne mit einem klaren Profil. Keinen vageren Plan. Keinen vagen Katalog von Absichten, sondern klare Ziele, Durchbrüche, die wir uns erkämpfen wollen. Alternativ: Wir brauchen nationale und provinzielle Pläne für den Aufbau von Betriebsgruppen mit einem klaren Profil. Kein Katalog vager Absichten, sondern Pläne für klare Ziele, die wir uns erkämpfen wollen. So wie wir bei den Wahlen bevorzugte Städte und Gemeinden benannt haben, wollen wir auch in der Arbeitswelt nationale und provinzielle Prioritäten setzen. Dies ist eine Aufgabe für alle Parteistrukturen. Wir messen unseren Fortschritt an der konkreten Umsetzung dieser Pläne. Es ist nicht akzeptabel, dass wir Ziele setzen, um sie dann jahrelang auf Eis zu legen und in Wirklichkeit dem Ausbau der kommunalen Sektionen Vorrang zu geben. Gute Ergebnisse müssen wir kontinuierlich analysieren und verallgemeinern. Wir stellen die Praxis in den Mittelpunkt. Die Praxis ist das Kriterium, um zwischen denen zu unterscheiden, die über Bastionen des Widerstands und des sozialen Kampfes »reden«, und denen, die diese Bastionen tatsächlich aufbauen.

Die Ausbildung von Arbeitergruppenvorsitzenden

- 213 Ohne Gruppenvorsitzende, die direkt aus diesen Schlüsselsektoren kommen, können keine starken Widerstandsbastionen aufgebaut werden. Um Betriebssektionen zu gründen, greifen wir oft auf (intellektuelle) Aktivisten von außerhalb der Betriebe zurück. Es kann nicht das Ziel sein, dass sie sich langfristig als Gruppenvorsitzende etablieren. Eine Betriebssektion, die jahrelang von jemandem von außen geleitet wird, kann sich nicht vernünftig entwickeln. Unser Ziel ist es, für jede betroffene Basisgruppe einen Vorsitzenden aus dem Betrieb selbst auszubilden. Je länger wir damit in Verzug sind, desto größer wird das Problem, da es schwieriger ist, einen tief verwurzelten Arbeitsstil zu ändern.

- 214 Wir können keine Vorsitzenden unserer Bastionen ausbilden und coachen, wenn wir ihre Realität nicht kennen. Ein guter Vorsitzender einer Arbeitergruppe ist oft auch ein Gewerkschaftsaktivist. Eine solche Person steht unter mehrfachem Druck: vom Unternehmer und seiner Profitgier; von der Gewerkschaftsarbeit und den Arbeitskollegen, die viel von ihrem Gewerkschaftsvertreter erwarten; von der Familie; und dazu kommt noch die Aufgabe, der Basisgruppe vorzustehen. Ohne ein Verständnis der Situation ist es unmöglich, diesen Genossen gut zu begleiten und den Weg zum Vorsitzenden der Basisgruppe zu finden.

Der Kampf als Motor

- 215 Ein leitender Arbeiter und ehemaliger Hauptdelegierter hat in seinem Betrieb eine Bastion aufgebaut. Er berichtet: »Es begann in einem Kampf, der drei Wochen dauerte. Die Provinzleitung half uns dabei, eine Vision zu entwickeln, die einen Sieg möglich machte. Sie bot uns konkrete Hilfe an. Wir haben Dutzende von Mitgliedern zu beratenden Mitgliedern gemacht und den Grundstein für eine vollwertige Basisgruppe gelegt.« Der Kampf spielt eine wesentliche Rolle beim Aufbau von Bastionen. Viel zu oft überlassen wir das einigen wenigen »Spezialisten«, obwohl der Klassenkampf doch im Zentrum des gesamten Parteilebens stehen sollte. Der Kampf ist unsere DNA. Wir können ihn nicht als etwas betrachten, das »den normalen Zeitplan stört.« Den sozialen Kampf in den Mittelpunkt zu stellen, bedeutet nicht in erster Linie, einen Solidaritätsbesuch zu organisieren, ein paar Fotos und Posts in die sozialen Medien zu stellen oder eine Kurzmeldung in die Presse zu bringen. All das zu tun ist natürlich wichtig. Aber unser Bestreben ist es, den Kampf selbst in die Hand zu nehmen und ihn nicht nur als Zuschauer zu »begleiten«. Das bedeutet, die Taktik der Arbeitgeber und der Regierung ständig vorwegzunehmen. In den Betrieben fühlen wir ständig den Puls. Wir analysieren die Situation und planen den Kampf. Dabei geht es um eine grundlegende Haltung: Welche Klasse soll zum Sieg geführt werden? Ausgehend von dieser Haltung organisieren wir den Kampf.

Unterstützung der kämpferischen Syndikalismus

- 216 Ohne Gewerkschaften sind große Veränderungen oder große Kämpfe nicht möglich. Die Stärkung der Gewerkschaften und die Entwicklung kämpferischer Gewerkschaften sind wesentliche Elemente für jeden Fortschritt.
- 217 Einige Genossen unterschätzen die Bedeutung der Gewerkschaftsarbeit. »Ich kümmere mich um den Aufbau von Sektionen in der Arbeitswelt und um die Suche nach neuen Vorsitzenden. Und, ja, die Gewerkschaften, das sehen wir dann später. Denn sie machen nicht dies oder das«, sagt ein Genosse. Unsere Ungeduld sucht dann nach einer Rechtfertigung für den Mangel an Gewerkschaftsarbeit. Dieser Ansatz ist falsch. Sie fördert den Anti-Gewerkschaftsgeist und vernachlässigt die Unterstützung kämpferischer Gewerkschaftsaktivisten.
- 218 Natürlich gibt es auch die umgekehrte Argumentation, dass man keinen kritischen Blick mehr wagt und jeder gewerkschaftlichen Position unreflektiert folgt. Auch das ist falsch. Gewerkschafter, die eine Verbesserung der Situation der arbeitende Klasse anstreben, schätzen unseren kritischen Blick auf die Art und Weise, wie der Kampf geführt wird. Wenn wir unsere Sicht der Dinge darlegen, tun wir dies immer unter Wahrung der Gewerkschaftsdemokratie und stellen uns gegen Abenteuer, die die Arbeiterschaft spalten.
- 219 Die Arbeiterbewegung in unserem Land ist mit all ihren Höhen und Tiefen in langen Jahren kämpferischer Gewerkschaftsarbeit aufgebaut worden. Wir wollen unsere Rolle spielen, um diesen kämpferischen Syndikalismus kraftvoll zu unterstützen. Wir stehen für einen Syndikalismus, der sich nicht von den Gesetzen des Marktes einschränken lässt und der an die Mobilisierungskraft der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer glaubt. Es ist ein Syndikalismus, der sich völlig gegen das wendet, wofür die rechten Parteien ein-

treten. Wir bekämpfen die Versuche, die Gewerkschaften in das Korsett der Wettbewerbsfähigkeit, der Resignation und des Klassenkompromisses zu zwingen.

- 220 Wir wollen die besten gewerkschaftlichen Erfahrungen im In- und Ausland systematisieren und austauschen. Dies kann in physischen Treffen oder in Webinaren geschehen. Die Sozialgeschichte ist dabei auch eine Inspiration. Viele der Prinzipien des kämpferischen Syndikalismus sind in dem Buch »Jan Cap: In naam van mijn klasse« zusammengefasst. Es handelt vom Leben des Arbeiterführers und Gewerkschafters Jan Cap, der von den 1950er bis in die 1980er Jahre bei den Boel-Werften an der Schelde in Temse arbeitete. Das Buch ist eine einzigartige Grundlage für eine Schule des kämpferischen Syndikalismus.

Breite politische Aktionen durchführen

- 221 Starke Bastionen führen eine breite politische Aktion durch. Unsere Sektion bei Volvo Trucks mobilisiert jedes Jahr zum Internationalen Frauentag am 8. März; andere Sektionen mobilisieren zum Tag des Antifaschismus am 8. Mai in Breendonk oder zum Gedenken an den Kommunisten- und Gewerkschaftsführer Julien Lahaut am 18. August in Seraing. Viele unserer Betriebsgruppen mobilisierten ihre Mitglieder und Sympathisanten für die konkrete Hilfe der SolidariTeams für die Opfer der Überschwemmungen im Sommer 2021; sie beteiligten sich auch an der jährlichen Kampagne »Ein solidarischer Winter«. So setzten sie das Motto »Die arbeitende Klasse solidarisch mit der arbeitenden Klasse« in die Praxis um. Sich in Wahlkämpfe einmischen, für die Einheit der Klasse und gegen Rassismus zu mobilisieren, Klimaaktionen durchzuführen, jedes Jahr Ostereier in Solidarität mit Kuba zu verkaufen: All das sind gute Beispiele für eine breite politische Aktion.
- 222 Wir können keine Bastionen des sozialen Kampfes aufbauen, wenn wir die Aktivitäten unserer Betriebssektionen auf rein »wirtschaftliche« Kämpfe wie Löhne, Renten

oder Arbeitsbedingungen beschränken. Wir bauen auch keine Bastion auf, wenn wir die wirtschaftlichen Kämpfe in engen Grenzen halten. Jeder Kampf ist ein Hebel für eine breite gesellschaftliche Debatte, an der man viele andere Gruppen (Jugendliche, Künstler, Intellektuelle...) beteiligen kann. Das gilt auch für politische Diskussionen. Es gibt einen ständigen politischen Kampf um die Hegemonie in der Arbeiterbewegung. Traditionell haben die Sozialdemokraten einen starken Einfluss auf die Arbeitswelt, mit dem Ziel, die arbeitende Klasse im Rahmen des Systems zu halten. Das war auch die Rolle der Christdemokratie, die aber seitdem stark zurückgegangen ist. Inzwischen gewinnt der Vlaams Belang in den Betrieben im Norden des Landes an Boden, was uns allen Sorgen bereitet.

Die Klasse in all ihrer Vielfalt vereinen

- 223 Wir leben und arbeiten in einer Klassengesellschaft, in der zu so gut wie allem widersprüchliche Meinungen kursieren, mit Ausnahme der Klassenwidersprüche selbst. Die Widersprüche zwischen den verschiedenen sozioökonomischen Klassen in unserer Gesellschaft sind die am wenigsten diskutierten Widersprüche. So wird versucht, das Aufkommen jeder Idee und jedes Gefühls von Klassenidentität und Klassenstolz zu verhindern. Es ist entscheidend, dass die arbeitende Klasse ihre eigene Identität beansprucht und von einer »Klasse an sich« zu einer »Klasse für sich« wird¹⁷.
- 224 Die arbeitende Klasse ist heute sehr vielfältig. In den großen Produktionsketten und Schlüsselsektoren finden wir Beschäftigte unterschiedlicher Herkunft, es gibt Menschen mit unterschiedlichen Geschlechtern, mit

17 | Karl Marx unterscheidet zwischen »Klasse an sich« einerseits und »Klasse für sich« auf der anderen Seite:
Klasse an sich = eine Klasse, die objektiv und wirtschaftlich eine Klasse ist, aber ohne sich dessen bewusst zu sein.
Klasse für sich = sich bewusst sein, dass man eine Klasse ist, das kollektive Element der Klasse entdecken und ergründen, und auch ihre mögliche Machtposition verstehen.

unterschiedlichen sexuellen Orientierungen, mit unterschiedlichen Religionen und anderen Überzeugungen etc. Es gibt Beschäftigte des »Mutterkonzerns«, aber auch von Subunternehmen; es gibt unbefristete, aber auch befristete Verträge; es gibt Leiharbeiter, Selbstständige, Scheinselbstständige usw. Die herrschende Klasse hat ein Interesse daran, die Unterschiede zu betonen und auch selbst verschiedene Lohn- und Statuskategorien zu etablieren, damit all diese verschiedenen Gruppen nicht mit einer einzigen arbeitende Klasse zu identifizieren sind. Das ist die alte Strategie des »Teile und Herrsche«.

225 In der Sozialgeschichte von Klassengesellschaften war die Vereinigung der beherrschten Klasse immer ein entscheidender Punkt. Das ist auch heute noch der Fall. Wir bemühen uns, die Klasse zu vereinen, in all ihrer Vielfalt. Wir sind nicht alle gleich. Es gibt Unterschiede zwischen den Menschen. Das ändert nichts daran, dass unsere Stärke im Kollektiv liegt, in der Verbindung mit allen anderen, die ihre Arbeit oder ihre Arbeitskraft verkaufen, in der Einheit der arbeitenden Klasse. Gemeinsam sind wir stärker. Und jedes Mal, wenn es einen Kampf gibt, der die ganze Klasse vereint, hat er eine große Wirkung. Man denke nur an den Kampf um die Renten oder den Kampf um die Löhne.

226 Die Einheit fällt nicht vom Himmel. Wir müssen darauf hinarbeiten. Es ist unmöglich, Kampfbastionen aufzubauen, ohne bewusst auf diese Einheit hinzuarbeiten. Wir arbeiten für die Einheit mit positiven Forderungen, die die ganze Klasse vereinen, und wir arbeiten Tag für Tag für eine konkrete Einheit am Arbeitsplatz. Aber wir müssen uns auch bewusst gegen die spezifischen Formen der Unterdrückung und Diskriminierung wenden, die gegen Teile der arbeitende Klasse bestehen: insbesondere Rassismus, Sexismus und andere Diskriminierungen. Wir nehmen diese Probleme auf Klassenbasis in Angriff, indem wir sie in den breiteren Kampf der arbeitende Klasse für die Emanzipation einbinden.

- 227 Es ist zum Beispiel eine Illusion, dass man Themen wie Rassismus ignorieren kann. Der Rassismus dient dazu, die Diskriminierung eines Teils der Klasse zu rechtfertigen. Er dient als Rechtfertigung dafür, einem Teil der Klasse weniger Rechte zuzugestehen. Diese Diskriminierungen gegen eine bestimmte Schicht der Klasse und die rassistische Ideologie spalten und schwächen die gesamte Klasse.

Die Bedeutung unseres Klassenprofils

- 228 »Ohne Arbeiter kein Reichtum«. Das war der Slogan, den wir vor zehn Jahren anlässlich des 1. Mai ausgerufen haben. Dass es die arbeitende Klasse ist, die den Reichtum schafft, hat die Coronavirus-Krise wieder einmal gezeigt. Es waren normale Arbeiterinnen und Arbeiter, die die Maschine am Laufen hielten, nicht die Aktionäre, Spekulanten oder die Kaste der Schönredner. Dennoch tut unsere Gesellschaft alles, um die arbeitende Klasse unsichtbar zu machen. Man spricht nicht über sie oder leugnet ihre Existenz. Und wenn sie doch auftaucht, dann oft als leidende und elende Klasse, statt als Reichtum produzierende Klasse, als Klasse, die für das Funktionieren der Gesellschaft wesentlich ist, als stolze und führende Klasse.
- 229 Wir wollen die arbeitende Klasse ins Rampenlicht stellen. Nicht als Superhelden, sondern als Menschen aus Fleisch und Blut. Arbeiterinnen und Arbeiter, die die Gesellschaft am Laufen halten, die stark sind, wenn sie vereint sind, und schwach, wenn sie gespalten sind. Wir haben den Begriff »arbeitende Klasse« bewusst wiederbelebt, als Einheit all derer, die ihre Arbeitskraft verkaufen. Wir wollen die Geschichte derer lehren, die den Reichtum unseres Landes geschaffen haben, derer aus der Borinage, aus Verviers, aus Gent, aus Antwerpen, aus Brüssel, wie sie den Ruhm der Arbeiterbewegung begründet haben. In der Schule wird uns als Geschichte eine endlose Liste von Adligen, Ministern und Königen präsentiert, während vom arbeitenden Volk nicht die Rede ist. Das ist auch heute noch der Fall. Wer hebt die Tagelöhner und Bauern in Indien hervor, wenn

sie den größten Streik der Geschichte anführen? Wer lässt die Lagerarbeiter und Kuriere von Amazon zu Wort kommen, wenn sie sich bemühen, eine Gewerkschaft zu gründen? Wer lässt die Stimmen der deutschen Metallarbeiter und der französischen Eisenbahner erklingen? Wir wollen die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Vordergrund stellen, auch in der Identität unserer Partei.

- 230 Wir wollen Arbeiterinnen und Arbeiter als Sprecherinnen und Sprecher der Partei viel systematischer in den Vordergrund stellen. Niemand kann besser aus eigener Erfahrung sagen, wie unmöglich es ist, bis 67 zu arbeiten. Niemand kann die arbeitende Klasse besser inspirieren und begeistern.

Partei der Jugend

Thesen:

- ▶ Wir wollen der Jugend bewusst einen Platz in der Partei geben, von oben bis unten
- ▶ Wir wollen mit der ganzen Partei helfen, die drei Jugendorganisationen zu entwickeln



Der Kampf um die Jugend

- 231** Die Jugend trägt die Zukunft in sich. Die Jugend wird nicht durch die Macht der Gewohnheit, durch Routine oder die Last der Vergangenheit gebremst. Der Enthusiasmus der Jugend ist befreiend, eine Quelle des Engagements und des Protests. Die Jugendlichen haben sich noch nicht in einer bestimmten Familiensituation eingerichtet. Sie haben den Mut, das scheinbar Unveränderliche herauszufordern. Es ist kein Zufall, dass die Jugend in großen Massenbewegungen des zwanzigsten Jahrhunderts eine wichtige Rolle gespielt hat. Denken wir nur an die kubanische Revolution, den antifaschistischen Widerstand, den Kampf gegen den Kolonialismus, die Bewegung gegen den Vietnamkrieg, die Bürgerrechtsbewegung, den Mai 68, die Indignados in Spanien, die Antiglobalisierungsbewegung und Occupy Wall Street, den Arabischen Frühling, die antirassistische Bewegung und Black Lives Matter, die internationalen Klimastreiks usw.
- 232** Ohne die Jugend gibt es keinen gesellschaftlichen Wandel. Diejenigen, die im Kampf um die Jugend kapitulieren, können die Gesellschaft nicht verändern. Wir brauchen die Jugend, um von ihr zu lernen. Lernen von ihrer Energie, ihrem Enthusiasmus und ihren Organisations- und Kommunikationstechniken. Die Jugend beherrscht die sich schnell entwickelnde Technologie und als Marxisten sind wir Befürworter der fortschrittlichsten Produktionsmethoden. Jugendliche organisieren sich online, machen Videos und Memes und bringen die Dinge in Bewegung. Wir brauchen auch junge Menschen, um junge Menschen anzuziehen.
- 233** Umgekehrt brauchen die Jugendlichen die Partei, um ihre revolutionäre Energie zu lenken und zu vertiefen und sie mit der breiten Emanzipationsbewegung der arbeitende Klasse zu verbinden. Die Jugend braucht die Partei auch, um dafür zu sorgen, dass sich die Bewegungen nicht verflüchtigen oder in eine Sackgasse geraten und gegeneinander ausgespielt werden. Sie braucht die Partei, um gemeinsam

den Kampf gegen die extreme Rechte zu führen, die unter Jugendlichen immer mehr an Boden gewinnt.

- 234 Die Partei der arbeitende Klasse zu werden und die Partei der Jugend zu werden, gehen Hand in Hand. Wir wollen, dass das eine das andere stärkt. Deshalb geben wir sowohl in unseren Basisgruppen als auch in unseren Jugendorganisationen der Jugend der arbeitende Klasse den Vorrang. Die Jugendlichen der arbeitende Klasse verfügen über enorme Fähigkeiten und Energie, die in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft weitgehend unterschätzt und verschwendet werden. Es liegt an uns, dieses Potenzial in der gesamten Bewegung für soziale Emanzipation zu entwickeln.
- 235 Es gibt in der Partei nicht genug Einheit in all diesen Fragen. Andere Kräfte auf der Ebene der Bourgeoisie und der rechtsextremen Parteien führen diesen Kampf. Es ist wichtig, dieses Problem klar zu stellen und starke Maßnahmen zu ergreifen, um es zu lösen. Nur so können wir die Partei verjüngen und unsere Jugendorganisationen ausbauen. Alle Umfragen deuten darauf hin, dass wir ein enormes Potenzial unter den Jugendlichen haben. Doch schon seit langem gelingt es uns nicht, dieses Potenzial auszuschöpfen. Im Gegenteil, das Durchschnittsalter in der Partei liegt bei 48 Jahren und kaum eines von zehn organisierten Mitgliedern ist jünger als 30 Jahre. Das muss sich ändern.

Die Partei verjüngen

- 236 Jedes Lebewesen altert, das ist ein Naturgesetz. Die Partei jedoch kann nicht altern. Deshalb muss die Partei aktiv an ihrer Verjüngung arbeiten. Dies ist eine lebenswichtige Frage, die die gesamte Partei betrifft. Die Verjüngung der Partei ist nicht die Aufgabe unserer Jugendorganisationen. Sie spielen in dieser Hinsicht natürlich eine wichtige Rolle. Aber die Verjüngung der Partei ist die Aufgabe der gesamten Partei. Von der gesamten Partei, von oben nach unten, von jeder einzelnen Basisgruppe. Jede Ortsgruppe muss von

Zeit zu Zeit in den Spiegel schauen und das Durchschnittsalter in ihren Reihen überprüfen. Erreichen wir die Arbeiterinnen und Arbeiter zwischen 18 und 30 Jahren? Finden sie ihren Platz in der Basisgruppe, in der Sektion? Wie sieht es in den Provinzleitungen und in der nationalen Leitung aus?

Sich für Jugendliche interessieren

- 237** Wie in der Gesellschaft als Ganzes gibt es auch unter Jugendlichen Klassenunterschiede. Je nachdem, in welchem Umfeld, in welcher Familie, in welcher Nachbarschaft oder in welchem Milieu du aufwächst, verläuft das Leben anders. Es gibt also Unterschiede, die Jugend ist vielfältig. Gleichzeitig bildet die Jugend eine bestimmte Schicht in der Gesellschaft, eine Schicht, die durch ihr Alter definiert wird, die sich schnell verändert und weiterentwickelt, denn Jugendliche bleiben natürlich nicht jung. Jede Generation hat ihre eigenen Codes, Gewohnheiten, Sprache, sozialen Interaktionen und kulturellen Bezüge. Wenn wir uns nicht wirklich für die Jugendkultur interessieren, die sich ständig neu erfindet und erneuert, wird es uns nicht gelingen, die Partei zu verjüngen. Verjüngung ist keine einmalige Aktion, sondern ein bewusster und kontinuierlicher Prozess.
- 238** Die Jugendlichen sind mit den sozialen Medien und den neuesten Technologien aufgewachsen. Jugendliche beschäftigen sich, mehr als der Rest der Bevölkerung, mit der Entdeckung ihres Körpers und ihrer Sexualität, damit, sie selbst sein zu können, mit Sport, Kultur oder Gaming, aber als Partei schenken wir diesen Themen viel zu wenig Aufmerksamkeit. Dabei sind sehr viele junge Menschen auf der Suche nach Sinn, nach Kohärenz, nach einer emanzipatorischen Geschichte, in die sie sich aktiv einbringen können. Es gibt eine Welt zu gewinnen.
- 239** Wenn man junge Arbeiterinnen und Arbeiter gewinnen will, ist es notwendig, ihre spezifische Situation zu verstehen. Viele von ihnen haben Schwierigkeiten, ihren Platz auf dem Arbeitsmarkt zu finden. Sie sind mit unsicheren Verträgen,



Flexibilität und Leiharbeit konfrontiert. Häufig bedeutet dies Instabilität, insbesondere finanzielle Instabilität, zu einem Zeitpunkt, an dem junge Menschen gerade gerne unabhängig wären und auf eigenen Füßen stehen würden. »Die jungen Kollegen bei meiner Arbeit würden gerne mit uns streiken, aber sie können nicht, weil sie ihre Verträge verlieren könnten, weil sie Kredite für das Haus oder das Auto haben«, berichten mehrere Genossen. Auf der anderen Seite gibt es einige junge Menschen, die sich noch nicht niedergelassen haben und mehr Freizeit haben. Sie haben oft ihren eigenen Rhythmus und ihre eigenen Interessen, auf die die Partei nicht immer gut abgestimmt ist. Dies wird auf den verschiedenen Ebenen in der Partei nicht ausreichend berücksichtigt.

240 Es ist irgendwie »natürlich«, dass eine Generation, vor allem die Menschen ihrer eigenen Generation, anspricht. Eine Partei, die hauptsächlich aus Mitgliedern zwischen 35 und 65 Jahren besteht, wird spontan neue Personen aus dieser Altersgruppe anziehen. Dies spiegelt sich in den Themen wider, die wir behandeln, in den Sprechern, die wir hervorheben, in der Sprache, die wir verwenden, in den Bildern, die wir mitbringen, in unserer Arbeitsweise und den Aktionen, die wir durchführen. Wir müssen uns dessen bewusst sein und dürfen uns nicht vom spontanen Lauf der Dinge leiten lassen. Andernfalls werden wir als Partei alt werden und dann sterben. Menschen können sterben, aber die Partei muss weiterleben.

241 Wo liegt unser Interesse an jungen Menschen? Wo zentralisieren wir das, was in den Jugendlichen lebt, so wie wir es für die Arbeitswelt tun? Lassen wir sie zu Wort kommen, sprechen wir ihre Sprache und führen wir auch Aktionen zu Themen durch, die junge Menschen bewegen. Die Partei zu verjüngen, ist nicht nur eine Gelegenheit, die Herausforderung, die Partei der Arbeiter zu werden, in Angriff zu nehmen, sondern auch, sie weiblicher zu machen und der Vielfalt Raum zu geben. Das sehen wir übrigens auch in den Jugendorganisationen, z. B. in den Camps von RedFox, Comac und den Pionieren.

Die Jugend politisch erobern

- 242** In den dunkelsten Momenten der Coronavirus-Krise haben wir gesehen, dass die Jugend auf sich allein gestellt war. Es wurde immer schwieriger, jung zu sein, denn junge Menschen sind soziale Wesen und brauchen andere, um sich zu entwickeln. Jung zu sein bedeutet, sozial zu sein, zusammen zu sein und Fragen zu stellen. Junge Menschen brauchen einander, junge Menschen brauchen Perspektiven.
- 243** Wir können diese Perspektive anbieten, indem wir von dem ausgehen, was in jungen Menschen lebt. Viele sind von den Fragen des psychischen Wohlbefindens, der Prekarität, der Leiharbeit und der Wegwerfjobs à la Deliveroo oder Uber Eats betroffen. Die Jugend von heute ist vielfältiger als früher und oftmals empfindlicher gegenüber Ungerechtigkeiten und Diskriminierung, sei es aufgrund der Herkunft, des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung. Dank des Internets eröffnet sich eine internationale Dimension der Bewegung und des Kampfes. Die Klimastreiks von Youth For Climate oder Fridays For Future fanden auf der ganzen Welt statt, von Australien bis Kanada. Die antirassistische Bewegung gegen Polizeigewalt nach dem Mord an George Floyd hat große Demonstrationen für Gleichheit, gegen Diskriminierung und Unterdrückung auf der ganzen Welt inspiriert. Dasselbe sieht man bei den Aktionen gegen Gewalt gegen Frauen und in den verschiedenen Protest with Pride-Demonstrationen. Und wer über Aktionen und Bewegungen spricht, muss auch über die Richtung des Kampfes diskutieren und streiten. Natürlich interessieren sich junge Menschen für die gesellschaftliche und politische Debatte, es ist wirklich ein Fehler, das nicht zu sehen. Es ist unsere Aufgabe, uns an der Debatte zu beteiligen, Argumente zu liefern und eine Perspektive zu bieten. Andernfalls überlassen wir sie den verschiedenen Strömungen, die das System verteidigen, oder den reaktionären Strömungen.
- 244** Man sieht, dass die Jugendlichen oft die ausgetretenen Pfade verlassen, sie sind rebellisch, lernbegierig und





machen sich auf die Suche nach den Ursachen. Daher kommt übrigens auch das Wort »radikal«: der sich auf die Suche nach der Wurzel (lateinisch »radix«) eines Problems begibt. Innerhalb der Jugend gibt es eine gewisse Radikalität angesichts der Entwürdigung von Mensch und Umwelt durch den Kapitalismus. Es ist unsere Aufgabe, dagegen eine emanzipatorische und befreiende, eine sozialistische Perspektive zu bieten. Andernfalls laufen die Jugendlichen Gefahr, in die Falle rechtsextremer Bewegungen zu tappen, die Hass und Rassismus säen. Oder die der Verschwörungstheoretiker, die die Stimmung umdrehen.

245 Junge Menschen sind oft auf der Suche nach ihrer eigenen Identität und ihrem eigenen Platz in der Welt. Dies ist Teil des Entwicklungsprozesses. Es ist wichtig, jedem die Möglichkeit zu geben, er selbst zu sein. In einer unaufhörlichen Flut von Werbung stellt der Kapitalismus seine eigenen Geschäftsmodelle in den Vordergrund: jeder Verbraucher, jeder Wettbewerber, jeder Egoist. Wir haben eine andere Vision, eine emanzipatorische Vision, in der kollektive Rechte und kollektive Dienstleistungen garantiert werden, damit jeder wirklich er selbst sein kann und alle seine Talente entfalten kann. Wir lehnen jegliche Diskriminierung ab, egal ob es sich um Rassismus, Sexismus, Homophobie oder andere Formen handelt. Wir sind alle unterschiedlich, aber wir sind keine isolierten Atome. Es gibt auch ein »Wir«, ein einigendes »Wir«, ein »Wir« der Wohlstandsschöpfer, ein »Wir« der arbeitenden Klasse. Wir brauchen dieses »Wir« der arbeitende Klasse, um uns von jeglicher Diskriminierung zu befreien und dem System, das Ungleichheit und Spaltung in sich trägt, ein Ende zu setzen. Unser Kampf gegen Diskriminierung ist Teil des breiteren Befreiungskampfes der arbeitende Klasse und nicht in Opposition zu diesem.

246 Wer sich nicht auf einen Dialog einlässt, kann keine Diskussion führen. Wenn wir die Jugendlichen nicht ansprechen, werden wir sie nicht gewinnen können. Wenn wir uns nicht aufrichtig für die Themen interessieren, die junge Menschen betreffen, werden wir keinen Millimeter vorankom-

men. Das ist eine Aufgabe für uns alle, denn in erster Linie ist man im Herzen jung. Es gibt ältere Genossinnen und Genossen, die immer jung geblieben sind und wissen, wie man junge Menschen begeistert und sie in die Solidarität mit Flüchtlingen oder andere Projekte einbezieht. Genauso gibt es jüngere Genossen, die sehr schnell gealtert sind und ihre jugendliche Begeisterung viel zu früh verloren haben. Diese Aufgabe obliegt uns allen. Aber natürlich ist es auch hilfreich, junge Sprecherinnen und Sprecher zu haben, die selbst in der heutigen Jugendkultur aufgewachsen sind, die dort präsent sind, wo die Jugendlichen sind, physisch und in den sozialen Medien, und die die Codes und die Sprache beherrschen, um junge Menschen anzusprechen.

- 247 Um die gesamte Partei auf die Jugend auszurichten, jugendspezifische Themen als Partei aufzugreifen und die Partei zu verjüngen, gründen wir im Nationalrat eine Jugendkommission nach dem Vorbild der Frauenkommission, die wir auf dem Solidaritätskongress gegründet haben.

Jungen Menschen einen Platz in der Partei geben

- 248 Man kann nicht mit jungen Menschen arbeiten, wenn man ihnen nicht vertraut. Einige Genossen sagen: »Die jungen Leute haben keine Erfahrung«. Wie bitte? Diejenigen, die weniger Jahre auf dem Buckel haben, hatten per Definition weniger Zeit um Erfahrungen zu sammeln. Eine 22-jährige junge Frau oder einen 22-jährigen jungen Mann mit 25 Jahren Erfahrung gibt es offensichtlich nicht. Es liegt an uns, jungen Menschen die Chance zu geben, Erfahrungen zu sammeln, anstatt sie im Warteraum zu parken.
- 249 Andere sagen, dass »die Jugend viel zu wenig weiß«. Das ist eine ziemlich anmaßende Behauptung, denn die Gesellschaft ist komplex und viele junge Menschen beherrschen diese Komplexität und sind begierig darauf, noch mehr zu lernen. Die Partei ist eine Schatztruhe voller Erfahrungen und Wissen, menschlich und wissenschaftlich, die dem

Kampf für Emanzipation dienen. Wir können dies den jungen Menschen anbieten, damit sie lernen können. Und gleichzeitig können auch die älteren Generationen von der Jugend lernen. Von den rasanten Entwicklungen in Technologie und Kommunikation, von neuen Organisations- und Kampfformen, von Kreativität und Kampfmitteln, an die wir selbst nie gedacht haben. Wir sind Kommunisten; wir alle lernen ständig neue Dinge, und wir können dies innerhalb einer Partei tun. Das ist gerade das Schöne daran.

250 Andere Genossen sagen: »Zu unserer Zeit war es besser«. Nostalgie ist ein Feind des Fortschritts. Nostalgie ist eine konservative Kraft, die eher in die Vergangenheit (meist eine ziemlich idealisierte Vergangenheit) als in die Zukunft zieht. Wir wollen das Ende der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, das Ende der Erschöpfung der Ressourcen des Planeten durch den Menschen. Dies werden die jungen Menschen erreichen. Wir haben viel Erfahrung in der Partei, auch das ist einzigartig, und wir müssen sie erkennen und wissen, wie wir sie am besten nutzen können. Wir müssen die Kraft der Geschichte als Inspirationsquelle nutzen, als Schule des Lernens, aber immer mit dem Ziel, die Kämpfe von heute zu stärken, um den Sozialismus von morgen zu verwirklichen. Niemals in einer überheblichen oder nostalgischen Haltung der Belehrenden.

251 Wenn wir die Jugend gewinnen wollen, müssen wir ihr vertrauen und ihr auf allen Ebenen unserer Partei einen Platz einräumen. Nur so können wir mehr junge Menschen gewinnen. Dies beginnt an der Spitze. Um die Parteiführung zu verjüngen, führen wir eine Quote von mindestens 10 % der unter 30-Jährigen im Nationalrat und in den Provinzräten ein. Eine Quote von mindestens einem oder einer von zehn Jugendlichen in der Parteiführung ist notwendig, um Veränderungen zu erzwingen. Selbstverständlich müssen die Jugendlichen wie alle anderen Kandidaten die Voraussetzungen für die Wählbarkeit erfüllen. Wir lehnen jedoch die Politik des besetzten Stuhls ab, die davon ausgeht, dass jemand, der einmal für ein Arbeitsfeld verantwort-

lich ist, dies auch für immer bleiben muss. Junge Genossinnen und Genossen können nicht vorankommen, wenn wir ihnen keine endgültige Verantwortung übertragen und keine neuen Terrains erobern. Das bedeutet, dass andere Genossinnen und Genossen ihren Platz räumen und einen neuen Platz und eine neue Aufgabe im Sinne des Ganzen übernehmen.

Wechsel der Generation

- 252** Die Parteiführung arbeitet an der Umsetzung der Leitlinien des Kongresses; sie ist ehrgeizig und gibt die Richtung vor; sie muss strategisch denken und zukunftsorientiert sein; sie muss führen und ausbilden; sie muss generalistisch sein, um das Ganze zu überwachen, und über Spezialisten verfügen, um die entscheidenden Aufgaben zu übernehmen. Der Nationalrat muss die Partei führen und muss aus revolutionären Genossen bestehen, die auch wirklich die Partei auf nationaler Ebene führen. Führen ist eine komplexe Aufgabe. Führen bedeutet nicht Befehle zu geben. Es bedeutet zuzuhören, zu zentralisieren, zusammenzufassen, zu entscheiden, zu helfen, zu überzeugen, zu dynamisieren.
- 253** Um diese Arbeit zu gewährleisten, muss sich die Führung ständig verjüngen. Mit anderen Worten: Die Führung muss gegen die Tendenz ankämpfen, immer selbst am Ruder zu bleiben und eine Stabilität aufzubauen, die auf Routine oder Stillstand beruht. Es muss ständig Platz für junge Kräfte geschaffen werden, um verschiedene Generationen in der Parteiführung zusammenarbeiten zu lassen. Mehrere Generationen haben vier Jahre lang gemeinsam den Erneuerungskongress 2008 vorbereitet, nachdem die Partei in eine Sackgasse geraten war. Die Erneuerungsbewegung der Partei wurde von der gesamten Partei getragen und in diesem Prozess haben wir bewusst verschiedene Generationen einbezogen. Ein Generationswechsel sollte am besten nicht abrupt erfolgen, sondern ein Prozess sein, an dem wir gemeinsam arbeiten. Einige Parteien haben gute Erfahrungen mit der Übergabe an neue Generationen gemacht.





Andere Parteien stoßen in dieser Hinsicht auf Schwierigkeiten. Dies ist oft eine komplexe, heikle, aber dennoch entscheidende Aufgabe.

- 254 »In einer Führung, die eine große Stabilität erlangt hat, besteht die größte Gefahr darin, den Aufstieg junger Kader zu behindern. Die Heranziehung junger Kader ist ein Naturgesetz im Leben und in der Entwicklung der Partei«, sagt Álvaro Cunhal. »Ein Mensch altert, das ist ein Naturgesetz. Aber die Partei kann nicht altern«.
- 255 Nicht das Alter bestimmt die Verteilung von Aufgaben und Verantwortung in unserer Partei, sondern die tatsächlichen Qualitäten der Parteimilitanten. Beim Aufbau und der Entwicklung unserer Partei gibt es keinen sogenannten »Generationenkonflikt«. Durch die Leitlinien der verschiedenen Kongresse arbeiten alle Generationen gemeinsam an der Entwicklung der Partei. Junge Genossen mit wenig Erfahrung lernen von älteren Genossen und ältere Genossen, die die neuesten Entwicklungen nicht sofort beherrschen, lernen von jüngeren Genossen. Dies geschieht auf der Grundlage von Respekt und einem gemeinsamen Engagement für die arbeitende Klasse und den Sozialismus.
- 256 Viele Genossinnen und Genossen, die sich bereits seit Jahrzehnten engagieren, haben heute entscheidende Aufgaben in unserer Arbeit. Aufbau von Basisgruppen, Leitung von Abteilungen, Provinzen oder Massenorganisationen etc. Ein solches Engagement ist eine Entscheidung, die in jedem Alter neu getroffen werden muss. Gleichzeitig müssen wir kontinuierlich daran arbeiten, die Führung auf allen Ebenen zu verjüngen. Das bedeutet, dass wir dafür sorgen müssen, dass Plätze frei werden und jüngere Genossinnen und Genossen Endverantwortung übernehmen können. Dies ist nicht immer einfach. Jüngere Genossinnen und Genossen sind manchmal ungeduldig, das hat die Jugend so an sich. Und ältere Genossinnen und Genossen halten manchmal zu starr an dem fest, was sie kennen, das ist die Eigenart der Älteren.

- 257 Wir müssen dafür sorgen, dass junge Genossinnen und Genossen den Wert der Erfahrung, des Wissens, der Ausdauer und der Standhaftigkeit älterer Kader erkennen, die als Pioniere die Partei aufgebaut haben oder später allen Widrigkeiten zum Trotz zu ihrer Entwicklung beigetragen haben. Die neuen Generationen müssen Respekt vor den Generationen vor ihnen haben, vor den Pionieren und Pionierinnen der Partei und vor denen, die ihre Fackel übernommen haben. Junge Genossinnen und Genossen sollten nicht überheblich oder hochnäsiger sein oder meinen, sie müssten »bei Null« anfangen. Ein junger Kommunist ist ein neugieriger, bescheidener Kommunist, der nicht überheblich ist und von anderen lernt. Zu lernen, wie man die Partei führt, ist eine komplexe Aufgabe und braucht Zeit. Es bedarf großer Anstrengungen, um es zu schaffen.
- 258 Gleichzeitig wollen wir, dass ältere Genossinnen und Genossen sich bewusst sind, dass das Leben unaufhaltsam seinen Lauf nimmt, dass es Fähigkeiten gibt, die man sich im Laufe der Jahre aneignet, aber dass man mit der Zeit auch Fähigkeiten verliert, dass die heutigen Nachrichten und der heutige Kontext sich von denen unserer Jugend unterscheiden, dass man lernen muss, neue Phänomene zu verstehen, und dass man von jungen Parteitalenten lernen kann, indem man ihnen die Gelegenheit gibt, Führungsverantwortung zu übernehmen. Die älteren Generationen müssen die jüngeren Generationen respektieren, von ihnen lernen und sie verstehen. Sie sollten auch nicht anmaßend oder hochmütig sein. Sie sollten nicht denken, sie wüssten alles besser und könnten sich in alles einmischen.
- 259 Was die verschiedenen Generationen verbindet, ist die Praxis der Parteilarbeit von heute. Die Erfahrungen der 1970er, 1980er, 1990er, 2000er und 2010er Jahre können und sollen berücksichtigt und genutzt werden, aber der Ausgangspunkt und die Herausforderung muss die heutige Praxis und Realität sein.



- 260 Man verliert Erfahrungen und gewinnt neue. Die Jungen lernen von den Alten und die Alten von den Jungen. Die ideologische Entscheidung gilt für alle, von 16 bis 106 Jahren. Wir schätzen die Anstrengungen und das jahrelange Engagement erfahrener Kameraden. Gleichzeitig verstehen wir aber auch, dass Kilometerzähler, Erfahrung und Engagement allein nicht der Schlüssel zur Lösung der neuen Probleme sind, die sich uns heute stellen. Die Welt ändert sich, die Partei ändert sich, die Produktionskräfte ändern sich. Kommunist zu sein ist kein Zertifikat, das man erwirbt und das ein Leben lang gültig ist. Kommunist wird man sein ganzes Leben lang. Auch wenn man das Rentenalter erreicht hat. Man kann sehr lange Kommunist sein und am Ende seines Lebens (wieder) Reformist, Anarchist oder ein Kleinbürger werden. Jeder und jede muss weiterhin Entscheidungen für den Sozialismus und für die Partei des Sozialismus treffen. Es kann revolutionärer sein, seinen Platz an eine Arbeiterin oder einen Arbeiter oder an einen Jugendlichen oder eine Jugendliche abzugeben, als auf seinem Platz im Nationalrat oder in einem Provinzrat zu beharren.
- 261 Die Fackel weiterzugeben ist nicht einfach. Einige Genossinnen und Genossen haben Schwierigkeiten, einen neuen Platz zu finden, schaffen es nur schwer, sich mit den neuen Generationen in der Partei zu verbinden, erkennen sich nicht in neuen Formen der revolutionären Praxis wieder oder schalten angesichts der rasanten digitalen Entwicklungen in der Gesellschaft ab. Letztendlich finden die meisten Genossinnen und Genossen einen neuen Platz in ihrem Engagement in der Partei. Nur in einer Handvoll Fällen führt dieser Prozess zu Verbitterung oder Distanz, aber das ist glücklicherweise die Ausnahme. Die große Mehrheit der Genossinnen und Genossen, die früher Mitglieder des Nationalrats oder der Provinzräte waren, setzen ihr Engagement heute in der Praxis fort. Und das ist auch logisch. Man setzt sich für die Partei und den Sozialismus ein, unabhängig davon, in welcher Position man dieses Engagement aufnimmt. Einige Genossinnen und Genossen üben weiterhin Führungsfunktionen in Abteilungen oder Massenorganisationen aus, andere Genossen

übernehmen Aufgaben beim Aufbau einer Basisgruppe der Partei vor Ort. Unabhängig von der Position, die man in der Partei einnimmt, kann man seine Erfahrung und sein revolutionäres Engagement nutzen, um die Partei voranzubringen, neue Genossen zu gewinnen und auszubilden. Es liegt an jedem einzelnen Genossen, sich weiterhin in die Praxis und die Arbeit der Partei einzubringen und jeden Schritt des revolutionären Engagements mit beiden Händen zu ergreifen. Es ist Aufgabe des Kollektivs, den Genossen auf diesem Weg zu helfen und jedem einen Platz zu geben, der seinem Engagement entspricht.

Jugendliche ziehen andere Jugendliche an

- 262 Überall dort, wo sich junge Menschen engagieren, ziehen sie leicht andere junge Menschen an. Das ist nur logisch. Deshalb ist es so wichtig, ihnen einen Platz in unseren Basisgruppen und auf allen Ebenen der Partei einzuräumen.
- 263 Wir bauen Basisgruppen in der Arbeitswelt und in den Stadtvierteln auf, mit der ganzen Vielfalt der arbeitenden Klasse in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Alter etc. Das ist sehr wichtig, da wir die Einheit der gesamten Klasse anstreben. Für Jugendliche ist es jedoch nicht immer leicht, ihren Platz in einer Basisgruppe zu finden. Sie sind oft die einzigen, die unter 30 Jahre alt sind. »Ich habe manchmal das Gefühl, dass ich in der Partei wie ein Kind behandelt werde, dass jeder bereit ist, gute Ratschläge zu geben, aber dass mich niemand wirklich nach meiner Meinung fragt«, so eine junge Genossin.
- 264 Normalerweise organisieren wir unsere Basisgruppen nicht auf der Grundlage von Alter, Herkunft oder Geschlecht. In unseren Basisgruppen arbeiten wir alle zusammen, um die gleichen Ziele zu erreichen, und wir sind nach unserem Arbeitsgebiet organisiert (Sektor, Stadtteil, Thema). Mit diesem Kongress wollen wir für die nächste Zeit eine vorübergehende Ausnahme von dieser Regel zulassen: die Möglichkeit, Basisgruppen für Jugendliche zu gründen. Wir



haben damit einige Piloterfahrungen gemacht, mit guten Ergebnissen. Die Jugendlichen fühlen sich dort wohler, sie trauen sich zu diskutieren und machen schnell Fortschritte. Das soll ihnen ermöglichen, einen Weg zu gehen und Vertrauen aufzubauen. Solche Jugendgruppen haben beispielsweise in Verviers oder Borgerhout dazu beigetragen, Mitglieder anzuziehen und deren Engagement zu steigern. Mitglieder dieser Gruppen übernahmen mehr Verantwortung und schlossen sich später einer klassischen Basisgruppe an oder wurden sogar deren Vorsitzender.

265 Wir betonen, dass es sich um eine zeitlich begrenzte Maßnahme handelt, die in bestimmten Fällen ergriffen werden kann, um das derzeitige Ungleichgewicht zu korrigieren. Es obliegt dem Nationalrat, festzulegen, bis wann und wie lange dieser Zeitraum gültig ist. Das Ziel ist ja gerade, generationsübergreifende Gruppen zu erreichen, die die Vielfalt der arbeitende Klasse auch in Bezug auf das Alter widerspiegeln. Was wir vorschlagen, ist also weder eine Maßnahme, die auf Dauer angelegt ist, noch eine gesonderte Organisation mit einer eigenen Struktur für die Jugendlichen.

266 Auch der Jugendausschuss des Nationalrats oder die nationalen, provinziellen oder lokalen Parteiführungen können die Jugend zusammenbringen, um bestimmte Themen oder Fragen zu diskutieren. Dabei handelt es sich um Ad-hoc-Treffen, die keinesfalls die Parteistrukturen ersetzen können und per definitionem keine Entscheidungsbefugnis haben.

Unsere drei Jugendorganisationen aktiv unterstützen

267 Neben der Aufgabe, die Partei selbst ständig zu verjüngen und auf die Jugend auszurichten, haben wir auch drei Jugendorganisationen. Dabei handelt es sich um RedFox, Pioniere und Comac. Sie sind »Massenorganisationen«, die mit der Partei verbunden sind, aber ihre eigene Dynamik, Struktur und Kampagnen haben. Red-

Fox, Pioniere und Comac sind keine Mini-Parteien, sondern Jugendorganisationen:

- Jugendorganisationen haben eine eigene Organisation und Struktur.
- Sie haben ihre eigene politische Plattform.
- Sie haben angepasste und minimale Organisationsprinzipien.
- Sie legen den Schwerpunkt auf Aktion, Bildung und eine Jugenddynamik (Jugendbewegung).

268 Man kann leicht Mitglied werden. Es ist absolut nicht notwendig, Mitglied der Partei zu sein, um ihr beizutreten. Jugendorganisationen sind mit der Partei verbunden, aber sie sind keine Parteiorganisationen. Sie bieten jungen Menschen einen Ort, an dem sie sich engagieren, lernen und gemeinsam handeln können. Es ist ein Fehler, Jugendorganisationen als Parteiorganisationen zu betrachten, in denen die Regeln, Bedingungen und die Disziplin der Partei gelten.

269 Es stimmt, dass die Jugendorganisationen mit der Partei verbunden sind. Die Führung der Massenorganisation liegt bei der Partei. Sie sind keine unabhängigen Organisationen, sondern breite Massenorganisationen, die ihre Mitglieder zur Emanzipation, zum Kampf und zum Sozialismus erziehen. Wir haben in der Vergangenheit mehrfach gesehen, wie äußere Kräfte versucht haben, die Jugendorganisationen gegen die Partei aufzubringen. Das ist ein in der Geschichte erprobtes Rezept. Wir sind diesbezüglich wachsam.

270 Unsere Jugendorganisationen spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewusstseinsbildung, Organisation und Mobilisierung der Jugend. Alles, was man als Jugendlicher lernt, lernt man für sein ganzes Leben. RedFox, Pioniere und Comac haben den Ehrgeiz, Hunderttausende von Jugendlichen zu erreichen und Tausende von Jugendlichen zu organisieren. Es ist unsere Pflicht als Partei, ihnen dabei zu helfen; wir haben dies sogar in unserer Satzung festgelegt.



Die drei Jugendorganisationen der PTB-PVDA

- 271 RedFox ist die breite Bildungs- und Aktionsbewegung für Jugendliche in der Sekundarstufe. Comac ist unsere Studentenbewegung auf den Campus im ganzen Land. Bei den Pionieren können sich Kinder von 6 bis 16 Jahren entfalten.
- 272 **a** *RedFox*. Am 1. Mai 2015 wurde RedFox als erneuerte Jugendbewegung der PTB-PVDA ins Leben gerufen. Es ist eine Jugendbewegung für alle jungen Menschen, die Lust haben, andere junge Menschen zu treffen, und die die Welt verstehen wollen, um sie zu verändern. Die Bewegung begann mit aktiven Ortsverbänden in Brüssel, Antwerpen und Lüttich, hat sich aber inzwischen auf mehrere andere Städte ausgeweitet. In Antwerpen organisiert RedFox jedes Jahr das DiverCity-Festival, bei dem Tausende von Jugendlichen zusammenkommen, um eine antirassistische Botschaft zu verbreiten. RedFox war auch bei der historischen Mobilisierung von Schülern für den Klimaschutz im Frühjahr 2019 aktiv. Auf dem Höhepunkt der Bewegung am Donnerstag, den 24. Januar 2019, marschierten 35 000 Jugendliche durch die Straßen von Brüssel. Mehrere Jugendliche von RedFox organisierten den Kampf an ihrer Schule oder in ihrer Stadt und trugen dazu bei, die Bewegung voranzutreiben. Während der Coronavirus-Krise führte RedFox die Initiative »Jung und solidarisch« durch, um Hunderte von Jugendlichen für konkrete Solidaritätsaktionen zu begeistern. Die Popularität von RedFox wächst auch online. Inzwischen haben mehr als 10 000 Jugendliche RedFox-Sticker und -Materialien gegen Sexismus, gegen Rassismus oder aus Solidarität mit Palästina bestellt. Die Videos der RedFox-Sprecher auf TikTok erreichen bis zu einer Million Aufrufe.
- 273 Das sind alles sehr positive Erfahrungen, die zeigen, dass RedFox ein enormes Potenzial hat und schnell vorankommen kann, wenn wir unsere Jugendorganisationen ernst nehmen und in sie investieren. Unsere Ambitionen mit Red-

Fox sind groß, und es gibt noch viel zu tun. RedFox kann Aktivisten und junge Menschen, die Lust haben, etwas zu unternehmen, nur anziehen, wenn wir selbst die Initiative ergreifen und Aktionen durchführen. Unser Ziel ist es, in jeder Stadt und jeder Ecke des Landes Sektionen zu gründen, und Camps zu organisieren, an denen Hunderte von Jugendlichen teilnehmen. Wir wollen besonderes Augenmerk auf die Jugendlichen der arbeitende Klasse legen, auf die Themen, die sie betreffen, auf die Präsenz in den Arbeitervierteln und in den technischen und beruflichen Schulen. Unsere Jugendbewegung hat das Potenzial, sich in großem Umfang und dauerhaft unter der Jugend zu entwickeln.

- 274 **b** Comac ist die Studentenbewegung der PTB-PVDA. Die Studenten bilden eine spezifische Schicht der Jugend mit einem großen Widerstandspotenzial. Definitionsgemäß gibt es unter den Studenten viele Debatten und Ideenkämpfe. An den Universitäten und Hochschulen werden heute die Intellektuellen ausgebildet, die später die politische, ideologische und kulturelle Debatte in der Gesellschaft führen werden. Es steht also viel auf dem Spiel, wie alle politischen Kräfte wissen. Auf den Campus tobt ein Kampf, um Intellektuelle mit unterschiedlichen Gesellschaftsvisionen zu gewinnen. Mit Comac schlagen wir eine befreiende marxistische Weltanschauung vor, die die großen gesellschaftlichen Fragen miteinander verbindet, den Kampf der Studenten mit dem der arbeitende Klasse verknüpft und eine Perspektive für einen gesellschaftlichen Wandel bietet. Wir wollen junge Intellektuelle davon überzeugen, Wissenschaft, Wissen und Engagement in den Dienst der großen sozialen und ökologischen Bedürfnisse der Welt zu stellen. Der YouTube-Kanal von Comac »Les Bonnes Questions« hat mit seinen Bildungsvideos zu Klima, Krieg, der Einheit des Landes und anderen Themen schon oft 50 000 Aufrufe und mehr erreicht. Auch unter den Studierenden gibt es viel Potenzial, wie wir in den letzten Jahren bei der Mobilisierung gegen die extreme Rechte, im antirassistischen und feministischen Kampf, bei den Klima-





demonstrationen und Aktionen von Students For Climate und mit den Mobilisierungen gegen Elitismus und für das Recht auf qualitativ hochwertige Bildung gesehen haben. Comac-Mitglieder haben oft eine wichtige Rolle bei der Entwicklung dieser Bewegungen gespielt.

275 Heute ist Comac hauptsächlich an Universitäten tätig, aber das Ziel ist es, auch wieder an höheren Schulen Fuß zu fassen. Viele Kinder aus der arbeitende Klasse finden sich aufgrund des elitäreren Charakters der Universitäten und des Auswahlprozesses in unserer Gesellschaft schneller in der nicht-universitären Ausbildung wieder. Und an den höheren Schulen findet man häufig eher praktische oder technische Ausrichtungen, mit einem stärkeren Bezug zur sozialen Realität. Wir brauchen diese Fähigkeiten heute und in Zukunft.

276 c *Die Pioniere* sind eine breite und offene Bewegung, in der Kinder Spaß haben, spielen, sich treffen, lernen, sich amüsieren und sich entspannen können. In einer Zeit, in der in unserer Gesellschaft alles von klein auf zur Entwicklung von Individualismus, Konkurrenzdenken, Intoleranz und Gewalt drängt, bringen die Pioniere Kinder und Jugendliche mit grundlegenden Werten wie Solidarität, Vielfalt und Engagement in Berührung. Durch die Bereitstellung eines gesunden und ausgewogenen Lebensumfelds, das auch eine angemessene Ernährung und sportliche Aktivitäten umfasst, treffen die Pioniere auf ein Bedürfnis, das in unserer Gesellschaft nach wie vor sehr groß ist. Kinder und Jugendliche aus dem ganzen Land nehmen an den zweisprachigen Lagern während der Schulferien und an Pio-Fiesta teil (im Rahmen des Solidaritätsfestivals ManiFiesta). Wir sind noch weit von den Ambitionen entfernt, die wir für die Pioniere haben. Wir möchten viel mehr Jugendlichen die Möglichkeit zur Teilnahme bieten und auch auf lokaler Ebene regelmäßige Aktivitäten entwickeln. Die Bedeutung der Pioniere wird in der Partei immer noch unterschätzt. Die Herausforderung besteht darin, ihnen zu helfen, sich weiterzuentwickeln und zu professionalisieren.

Es ist die Aufgabe der Partei, ihre Jugendorganisationen zu unterstützen

- 277 Wenn wir die Jugendorganisationen stärken wollen, müssen wir ihnen Aufmerksamkeit in den Provinzen und auf nationaler Ebene schenken, sowie die Arbeit der Jugendorganisationen auf der Ebene der Leitung, des Parteivorstands und des Nationalrats diskutieren. Sorgen wir dafür, dass die nationale Führung der Jugendorganisationen gestärkt wird, respektieren wir die Besonderheit und den eigenen Charakter der Jugendorganisationen, verhindern wir, dass junge Genossinnen und Genossen in den lokalen oder nationalen Führungen der Jugendorganisationen von der Partei für andere Aufgaben vereinnahmt werden, ohne dass die nationale Leitung der Jugendorganisation dem ausdrücklich zustimmt.
- 278 Auf dem Solidaritätskongress haben wir eine Liste mit konkreten Maßnahmen zur Unterstützung von Jugendorganisationen aufgestellt, die jedoch kaum umgesetzt wurden. Diese Richtigstellung bedarf einer eingehenden Diskussion und noch konkreterer und ehrgeizigerer Maßnahmen:
- Im Parteivorstand ist ein Genosse für die abschließende Betreuung der Jugendorganisationen zuständig.
 - In jeder Provinzleitung ernennen wir einen Verantwortlichen oder eine Verantwortliche für die Jugendabteilungen. Jede Provinz prüft, auf welche Weise sie die lokalen Sektionen von RedFox, Comac und Pioniere unterstützen kann.
 - Der Parteivorstand, der Nationalrat und die Provinzleitungen diskutieren regelmäßig über die Verjüngung der Partei und die Unterstützung von Jugendorganisationen.
 - Wir helfen RedFox und den Pionieren bei der Suche nach Moderatoren und Moderatorinnen. Das sind Genossinnen und Genossen, die gerne mit Jugendlichen arbeiten und über die entsprechenden Fähigkeiten verfügen.
 - Unsere Jugendbewegungen brauchen ihre eigenen Kräfte. Wir achten darauf, dass ihre Leiter nicht zu schnell in die Partei hineingesogen werden.

- Unser Ziel ist es, dass die RedFox-Sektionen in jeder größeren Stadt ein eigenes Lokal haben.
- Marxistische Bildung ist für junge Menschen von entscheidender Bedeutung. Die Schulungsabteilung trägt zur inhaltlichen und pädagogischen Ausbildung von Jugendlichen bei. Es wird eine Ausbildungsschule für Jugendliche eingerichtet.
- In Zusammenarbeit mit der Abteilung Kommunikation unterstützen wir die Kommunikation von Jugendorganisationen.
- Wir machen die Jugendorganisationen und ihre Aktivitäten über die Kanäle der Partei bekannt.
- Wir unterstützen Initiativen wie Nachhilfeunterricht (die Boostdays) und kollektive Studiengruppen.
- Bei allen Aktivitäten der Partei denken wir über den Platz und die Sichtbarkeit von Jugendlichen nach.

Eine organisierte Partei

Thesen:

- ▶ Wir wollen die Zahl der organisierten Mitglieder verdoppeln
- ▶ Wir wollen die Gruppenmitglieder nachhaltig organisieren

- 279 Die PTB-PVDA ist in den letzten 15 Jahren stark angewachsen. Auf dem Erneuerungskongress 2008 zählte die Partei 2 800 Mitglieder. Beim Solidaritätskongress 2015 waren wir bereits 8 500. Auf dem Einheitskongress sind wir 24 000. Immer mehr Menschen wollen an unserer Seite eine Gegenmacht aufbauen. »In den letzten Jahren hat es so ausgesehen, als sei die PTB-PVDA eine der dynamischsten Kräfte der europäischen Linken geworden«, schreibt das führende marxistische Magazin in den USA, Jacobin.
- 280 Aber unser Wachstum ist einseitig: Die Zahl der beratenden Mitglieder hat sich in den letzten fünf Jahren verdreifacht, während die Zahl der organisierten Mitglieder kaum um die Hälfte gestiegen ist. Das zu korrigieren, ist unsere strategische Aufgabe. Die organisierten Mitglieder sind der aktive und bewusste Kern der Partei, sie sind die Basis, auf der wir weiter aufbauen. Starke Basisgruppen zu errichten bedeutet, ein Haus aus Ziegelsteinen zu bauen, wie in dem Märchen von den »drei kleinen Schweinchen«. Ein Haus aus Ziegelsteinen zu bauen ist arbeitsintensiver als ein Haus aus Stroh oder Holz. Aber ein Haus aus Ziegelsteinen wird den Sturm überstehen. Wir stehen vor einer turbulenten Zeit mit vielen Schockwellen und viel Gegenwind. Deshalb wollen wir ein solides Haus bauen, um unsere Aufgaben zu erfüllen und gegen alle Widrigkeiten einen gesellschaftlichen Wandel zu erreichen.
- 281 Als wichtigste Waffe der Menschen, die ihre Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt verkaufen, kann ihre Anzahl angesehen werden. Deshalb hat sich die arbeitende Klasse in Widerstandsgruppen und Gewerkschaften organisiert und auf dem Weg dorthin Niederlagen und Siege erlebt. Man kann einen Finger brechen, aber man kann keine Faust brechen, die aus vereinten Fingern besteht. Organisationsarbeit bedeutet, die Klasse in Gewerkschaften, demokratischen Organisationen, Kampforganisationen, zahlreichen Initiativen für Antifaschismus, Feminismus, Klima, Antirassismus, Entkolonialisierung, demokratische Rechte, Frieden, Antiimperialismus usw. zu organisieren.



Organisieren bedeutet, sich zu emanzipieren, dafür zu sorgen, dass die Menschen zusammenarbeiten, ihre Rechte verteidigen und sich mit anderen solidarisieren, die ihre Rechte verteidigen. Wir tun dies auch durch unsere eigenen Massenorganisationen wie RedFox, Comac, den Pionieren oder Marianne oder durch unsere eigenen Masseninitiativen wie Medizin für das Volk und ManiFiesta. Für uns ist die Partei selbst die höchste Form der Organisation, in der die aktivsten und bewusstesten Menschen im Kampf für den Sozialismus zusammenarbeiten.

282 Eine starke Partei beginnt mit einem starken Kern. Der Kern wird von den organisierten Mitgliedern gebildet. Sie gehen ihre Verpflichtung bewusst ein, arbeiten kollektiv daran, die arbeitende Klasse zu sensibilisieren, zu organisieren und zu mobilisieren. Die Erhöhung der Anzahl der organisierten Mitglieder ist unsere erste Herausforderung. Wir setzen uns hier ein ehrgeiziges Ziel: eine Verdoppelung bis zum nächsten Kongress, so dass die PTB-PVDA in fünf Jahren 6 000 organisierte Mitglieder hat. Mit einem Schwerpunkt auf Basisgruppen in der Arbeitswelt. Wir wollen sie zum Kern des Parteilebens machen. Ihre Fragen und Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, sprechen wir an erster Stelle an. Es sind zuerst ihre guten Erfahrungen, die wir verallgemeinern. Und ihre talentierten Gruppenmitglieder und Aktivisten sind die ersten, denen wir mehr Verantwortung anbieten.

283 Die zweite große Herausforderung besteht darin, die Gruppenmitglieder dauerhaft zu organisieren. Die Fluktuation in unseren Basisgruppen ist derzeit viel zu hoch. Auf fünf Mitglieder, die den Basisgruppen beitreten, kommen vier, die sie wieder verlassen. Dies deutet auf ein tiefgreifendes Problem in unserer Arbeitsweise hin. Es deutet darauf hin, dass es Widersprüche in Bezug auf den Charakter der Partei, die Bedingungen für die Mitgliedschaft und den Platz und die Funktionsweise der Basisgruppen gibt.

Die Zahl der organisierten Mitglieder verdoppeln

284 Unsere organisierten Mitglieder, das sind Gruppenmitglieder und Aktivisten. Sie sind in Basisgruppen aus der Arbeitswelt, kommunalen und thematischen Gruppen organisiert. Die Basisgruppen sind das Herz und der Motor unserer Partei. Sie führen den Klassenkampf in ihrem Betrieb, ihrem Sektor oder ihrer Gemeinde. Die Regierung Michel wollte zum Beispiel eine Rente nach Punkten einführen, bei der alle länger hätten arbeiten müssen, um schließlich weniger Rente zu bekommen. Die PTB-PVDA startete die Kampagne »Meine Rente ist ein Recht, keine Tombola«. Tausende von Gruppenmitgliedern informierten und mobilisierten die Menschen in ihrem Umfeld. An der Seite der Gewerkschaften haben sie nach drei Tagen landesweiter Demonstrationen und Streiks die Regierung Michel zum Einlenken gebracht. Das kann man nicht mit einer Gruppe beratender Mitglieder oder mit einer lose strukturierten Bewegung erreichen. Dafür braucht man organisierte Kerngruppen in Betrieben und Stadtvierteln, die sich monatlich treffen und ihre Kollegen, Verwandten, Nachbarn und Freunde sensibilisieren, mobilisieren und organisieren.

285 In unserer Partei gibt es immer noch die hartnäckige Gewohnheit, neben den Basisgruppen zu arbeiten. »Die Kader haben die meiste Arbeit selbst gemacht, anstatt sich auf die Basisgruppen zu verlassen«, schreibt ein Provinzvorsitzender. »Infolgedessen haben wir viel weniger Wahlzusagen bekommen als andere Provinzen und bei uns ist die Partei nicht gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgegangen.« Während der Coronavirus-Krise organisierte eine Basisgruppe aus der Arbeitswelt eine Autokarawane. Eine schöne, sehr kreative Aktion, an der viele Menschen teilnahmen. Die Aktion war ein Erfolg, aber die Gruppenmitglieder nahmen als Zuschauer in ihren eigenen Organisationen daran teil. Wir haben zu wenig versucht, die Kerngruppe einzubeziehen, obwohl sie stabil und stark ist. Um die konkreten Aufgaben in die Hand zu nehmen, haben



wir fast nur Kader und Aktivisten aus der Provinz angefragt. Das war ein Fehler.

- 286 Die Fußballlegende Johan Cruyff hatte einen Sinn für Formulierungen. Er sagte unter anderem: »Man sieht die Dinge nur, wenn man sie versteht.« Man muss verstehen wollen, umdenken und bis ins letzte Detail verarbeiten.
- 287 Die Kerngruppe in den Mittelpunkt stellen, sich auf die Gruppenmitglieder stützen, aktiv nach Aufgaben suchen, die sie übernehmen können, einfache Werkzeuge entwickeln. In einer Großstadt standen 80 Namen auf einer Liste mit potenziellen Gruppenmitgliedern: Menschen, die über soziale Medien oder bei Aktivitäten ihren Wunsch bekundet hatten, Gruppenmitglied zu werden. Aber mit dieser Liste wurde nichts gemacht. Sie wurde immer länger und länger, ein ganzes Jahr lang. Bis wir anfangen, darüber zu diskutieren, wie wichtig es wäre, mehr Gruppenmitglieder zu haben. Da tauchten die Hemmnisse auf: »Wir sollten sie besser nach der Gesundheitskrise kontaktieren, denn die Leute sind jetzt nicht offen für ein solches Engagement« und »Die Leute müssen trotzdem eine Zeit lang beratende Mitglieder gewesen sein, bevor sie Gruppenmitglieder werden können.« Wir besprachen diese Hemmnisse und begannen, die Leute auf der Liste zu kontaktieren. Und was haben wir gesehen? Dass es eine große Begeisterung für die Partei, für unsere Solidaritätsaktionen, für Medizin für das Volk und für unsere Vorschläge zur Überwindung der Coronavirus-Krise gab. Das Bewusstsein der Menschen entwickelt sich in Sprüngen. Die Systemkrise spitzt sich zu, die Widersprüche werden schärfer. Viele Menschen wollen sich jetzt engagieren. Wir nahmen nach und nach Kontakt zu den angehenden Gruppenmitgliedern auf. Im ersten Jahr der Coronavirus-Krise haben wir über 1 000 neue Gruppenmitglieder gewonnen, ein Rekord. Die nächste Herausforderung besteht darin, diese Gruppenmitglieder dauerhaft zu organisieren.
- 288 Der »Organisationsgrad« ist das Verhältnis zwischen der Zahl der organisierten Mitglieder und der Gesamtzahl der

Mitglieder. Auf dem Solidaritätskongress beschlossen wir einen Organisationsgrad von 27 %: Wir strebten an, dass mehr als jedes vierte Mitglied organisiert sein sollte. Wir schrieben damals: »Wir verfügen über ein Wachstumspotenzial bis 2020 von 15 000 oder sogar 17 000 Mitgliedern. Gleichzeitig wollen wir, dass mindestens ein Viertel dieser Mitglieder sich als Gruppenmitglieder oder Aktivisten organisieren.« Diese Quote haben wir nicht erreicht. Die Zahl der beratenden Mitglieder ist viel schneller gestiegen als erwartet und die Zahl der organisierten Mitglieder ist viel zu wenig gestiegen. Wir legen keinen neuen Organisationsgrad für die nächsten fünf Jahre fest. Wir setzen ein klares Ziel für die Anzahl der organisierten Mitglieder: eine Verdoppelung auf 6 000. Wir wollen dieses Ziel wirklich erreichen. Wir werden uns diesem Ziel von der Spitze bis zur Basis der Partei widmen. Wir wollen mehr Gruppenmitglieder gewinnen und sie auch länger halten. Wir wollen auch viele neue beratende Mitglieder hinzugewinnen. Sie sind die erste Gruppe, aus der wir neue organisierte Mitglieder rekrutieren können. Sie sind Mitglieder, weil sie sich auf die eine oder andere Weise mit den Forderungen, Zielen und Werten unserer Partei identifizieren.

Die Gruppenmitglieder auf nachhaltige Weise organisieren

- 289 Auf fünf neue Gruppenmitglieder kommen vier, die die Gruppe innerhalb eines Jahres wieder verlassen. Eine solche Fluktuation deutet darauf hin, dass wir Fehler machen. Wir können sie korrigieren. Wir wollen die Auswahl und den Eintritt in die Basisgruppe etwas genauer gestalten, gegen die Tendenz, so ziemlich jeden aufzunehmen. Und wir wollen sicherstellen, dass sich die Gruppenmitglieder in unserer Partei zu Hause fühlen und dass wir sie zu starken Kommunisten machen können. »Genauer gestalten« und »halten«, das sind die beiden Aufgaben. Und sie gehen Hand in Hand.



Genauer gestalten: Die Basisgruppe ist keine Mühle!

- 290 Wir wollen weiterhin mit großem Enthusiasmus für die Mitgliedschaft in unseren Basisgruppen eintreten, dabei aber eine gewisse Laxheit vermeiden. Es ist nicht das Ziel, dass die Kandidaten nur halbherzig der Gruppe beitreten. Die Basisgruppe ist keine Windmühle. Eine hohe Fluktuation der Gruppenmitglieder ist demotivierend für Gruppenmitglieder, die sich wirklich dauerhaft engagieren wollen. Gruppenmitglied zu werden muss eine bewusste Entscheidung sein, ein qualitativer Schritt hin zu einem größeren Engagement. Die Parteistatuten legen drei Bedingungen für die Mitgliedschaft in einer Basisgruppe fest: ein Gespräch zum Kennenlernen, eine Zustimmung und ein Einführungstag. Wir sind bei der Anwendung dieser Voraussetzungen zu lasch geworden.
- 291 »Ich weiß, dass in meinen Basisgruppen die Vorsitzenden oft dazu neigen, den Kandidaten vorzuschlagen, dass sie vorbeikommen und sehen, wie es läuft. Aber wir haben mit dieser Praxis nur schlechte Erfahrungen gemacht, sowohl was die Kontinuität als auch was die Motivation der Gruppenmitglieder angeht«, schreibt der Coach einer großen städtischen Gruppe. Das Gespräch zum Kennenlernen ist keine Formalität. Wir müssen es ernsthaft betreiben. In diesem Gespräch stellen wir uns als die Partei der arbeitenden Klasse und als eine kommunistische Partei unserer Zeit vor. Dafür erstellen wir gerade eine neue Broschüre, die auf die Gruppenvorsitzenden zugeschnitten ist, im Stil »Priorité de gauche« (Linke Priorität). Während des Gesprächs wollen wir den Kandidaten wirklich kennenlernen. Es geht nicht darum, die ganze Litanei der Parteipositionen über das kandidierende Gruppenmitglied auszuschütten. Wir wollen vor allem auch zuhören, Fragen zur beruflichen und familiären Situation, zu Talenten und Hobbys stellen. Wir sind die Partei der Menschen zuerst, also wollen wir die Menschen kennen lernen, wissen, wer sie sind, welche sozialen

Kompetenzen sie haben, welche Interessen sie haben, wie sie denken, wie sie in Gesellschaft agieren.

292 Wir besprechen mit jedem angehenden Gruppenmitglied die Teilnahme an den Treffen der Basisgruppe, die eine regelmäßige Verpflichtung sind und einmal im Monat stattfinden, sowie den Platz jedes Gruppenmitglieds und die Aufgaben, die er oder sie übernehmen kann. Gute Vereinbarungen machen gute Genossen. Ein Gruppenleiter berichtet: »Wir haben das Erstgespräch lange Zeit sehr formell geführt und uns nicht wirklich für die neuen Gruppenmitglieder interessiert. Jetzt gehen wir mit viel mehr Ehrgeiz an diese Phase heran: Wir wollen wirklich mehr über die angehenden Gruppenmitglieder erfahren, über ihre Stärken, über das, was sie empört. Dadurch sind wir in der Lage, sie viel besser zu organisieren. Wir vermitteln ihnen auch von Anfang an die Botschaft, dass wir wollen, dass sie der Gruppe beitreten, weil wir sie brauchen.«

293 Wir entwickeln ein Standardmodell für dieses Gespräch, das einen Teil über unsere Identität – was wir über die Partei sagen – und einen Teil mit Fragen zum Kennenlernen enthält. Wenn die Person sich noch nicht bereit fühlt, sich in einer Basisgruppe zu engagieren und sich in deren Arbeitsweise einzufügen, beziehen wir sie weiterhin als beratendes Mitglied in die Parteiarbeit ein.

294 Die Basisgruppe muss die Mitgliedschaft jedes angehenden Gruppenmitglieds genehmigen. Dies muss ernsthaft geschehen, nach einer kurzen Erläuterung des Inhalts des Kennenlerngesprächs. Das Treffen der Gruppenvorsitzenden muss diese Genehmigung ratifizieren. Der Coach und die verschiedenen Gruppenvorsitzende der Sektion gehen bei jedem Treffen die Namen der neuen Gruppenmitglieder kurz durch. Wir tun dies gemeinsam beim Treffen der Gruppenleiter/innen, weil wir gemeinsam mehr wissen als jeder für sich und weil wir verhindern wollen, dass die Gruppenmitglieder zwischen den verschiedenen Basisgruppen »shoppen« gehen.



295 Nach seinem Beitritt nimmt das Gruppenmitglied an einem Einführungstag teil. An diesem Tag beschäftigen wir uns eingehender mit dem Marxismus, der zeitgenössischen Interpretation unseres Emanzipationsprojekts von Sozialismus 2.0 und dem demokratischen Zentralismus als grundlegendes Organisationsprinzip unserer Partei. Jedes Mitglied der Gruppe muss einen Einführungstag absolvieren. Es ist wichtig, dass wir dies strenger befolgen. Und dass dies schneller stattfindet. Heute wissen wir oft nicht, welche Gruppenmitglieder einen Einführungstag besucht haben. Wir können diese Einführungstage in größerem Maßstab organisieren, z. B. in einem eigenen Bereich für alle neuen Gruppenmitglieder, damit diese nicht zu lange warten müssen.

Bewahren: Eine starke Basisgruppe ruht auf vier Säulen

296 Sobald sie der Gruppe beigetreten sind, sollten sich die Mitglieder in der Partei zu Hause fühlen und in ihrer Basisgruppe aufblühen können. Wenn Mitglieder austreten, wollen wir verstehen, warum genau. Es gibt persönliche Gründe, auf die wir nicht immer Einfluss haben, wie z. B. Krankheit, Pensionierung oder Entlassung aus einem Betrieb (bei Betriebssektionen). Es gibt aber auch Gründe, die mit der Funktionsweise unserer Basisgruppen zusammenhängen und die wir ändern können. Dazu gehören Gruppen, in denen es keine Gruppendynamik gibt oder die zu sehr als theoretische Diskussionsclubs ohne Praxis funktionieren, oder auch Meinungsverschiedenheiten, die nicht richtig behandelt werden. Wo es dynamisch zugeht, sehen wir, dass Gruppen wachsen und ihre Mitglieder dabeibleiben. Eine starke Basisgruppe ruht auf vier Säulen: einem kampforientierten Projekt, marxistischer Schulung, einer guten Gruppendynamik und dem ständigen Bemühen, neue Mitglieder zu werben. Der Gruppenleiter muss die Mitglieder aktiv in diese vier Schwerpunkte einbeziehen.

297 **a** Ein gutes *Projekt* zielt auf den Kampf ab, indem es von konkreten Problemen am Arbeitsplatz, in der Branche oder

in der Nachbarschaft ausgeht. Es stellt klare Forderungen auf, definiert Aktionen und entwickelt den sozialen Kampf, um diese Forderungen durchzusetzen. Ein gutes Projekt ist kreativ und trägt dazu bei, die Menschen an ihrem Arbeitsplatz, in ihrer Region oder in ihrer Zielgruppe zu sensibilisieren, zu organisieren und zu mobilisieren. Ein gutes Projekt kann Teil einer lokalen, sektoralen oder nationalen Kampagne der Partei sein. Nationale Kampagnen sind wichtig, weil sie die gesamte Partei einbeziehen und für ein gemeinsames Ziel vereinen. In unserer Partei gibt es keine kleinen Clans, die nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind. Wir ziehen alle an einem Strang, sei es die Mobilisierung der SolidariTeams bei den Überschwemmungen, die Kampagne zur Abschaffung der Turteltaxe¹⁸ oder die Solidaritätskampagne für Kuba. Diese Einheit ist ein integraler Bestandteil des Charakters der Partei.

298 »Die Mitglieder unserer Basisgruppe beteiligen sich aktiv an den nationalen Kampagnen«, schreibt der Vorsitzende einer großen Basisgruppe aus der Arbeitswelt. »Diese Kampagne wird so zu ihrer Kampagne, sie sind die Gesichter, sie sprechen am Arbeitsplatz darüber. Seit der Renten- und der Lohnkampagne wird am Arbeitsplatz über die PTB-PVDA gesprochen, was vorher nicht der Fall war.« Da die Partei wächst, sprechen wir mehr Probleme an und sind auch in der Lage, mehr Einfluss auf den Klassenkampf auf nationaler Ebene zu nehmen. Es stehen noch viele Kampagnen an. Wir dürfen die Basisgruppen nicht überfordern. Wir wollen dafür sorgen, dass die Basisgruppen genügend Raum haben, um sich mit eigenen Projekten um lokale Probleme zu kümmern.

299 b Die *Ausbildung* geht von aktuellen Ereignissen aus, geht aber mehr in die Tiefe. In der Sozialarbeit kann man viel lernen, aber zu verstehen, wie die Gesellschaft funktioniert, in

¹⁸ | Turteltaxe: eine sehr unpopuläre Stromsteuer zur Finanzierung staatlicher Subventionen für Solarpaneele, benannt nach dem damaligen Energieminister Turtelboom.

ihrer Geschichte und in ihrer Zukunft, das kann man nur durch Ausbildung erwerben. Unsere Schulungen bieten einen marxistischen Rahmen, um die Welt zu verstehen, mit dem Ziel, sie zu verändern. Wir arbeiten jetzt monatlich mit einer einfachen Schulung, die für alle Basisgruppen gleich ist. Das ist ein Schritt nach vorn. Wir werden die Schulungen auch noch interaktiver gestalten und die Schulung außerhalb der Basisgruppe mit Schulungsmodulen für alle Gruppenmitglieder, die daran teilnehmen wollen, anregen. Daneben ist es notwendig, dass der oder die Gruppenvorsitzende und andere erfahrenere Gruppenmitglieder auch individuelle und informelle Gespräche mit den Gruppenmitgliedern führen. Das ist sehr wichtig. Sich zu bilden und zu verändern bedeutet, dass wir unsere Sicht auf die Welt und das, was wir tun, um sie zu verändern, ändern. Es handelt sich um einen kontinuierlichen Prozess.

300 c Die *Gruppendynamik* hat zwei Komponenten. Es gibt die Gruppenkomponente: die Gruppe als Gruppe funktionieren lassen, jedem einen Platz geben, einander zuhören, eine Geselligkeit und Dynamik schaffen, damit die Summe größer ist als die einzelnen Teile. Und dann gibt es noch die individuelle Komponente. Eine Gruppe besteht aus Individuen mit unterschiedlichen Talenten, Erwartungen, Erfahrungen und Hintergrund. Der oder die Gruppenvorsitzende muss sich für die Mitglieder seiner oder ihrer Gruppe interessieren und sich bemühen, sie kennenzulernen, zu erfahren, wo sie arbeiten, was sie gerne tun, was ihnen an der Arbeitsweise der Basisgruppe gefällt und was nicht. Kurz gesagt: Der oder die Gruppenvorsitzende muss eine Beziehung zu ihnen aufbauen. »Es gibt mehr Arbeit und Zeit, die man außerhalb der Versammlungen für seine Gruppe aufwenden muss als während der Versammlungen«, sagen erfahrene Gruppenvorsitzenden.

301 d Die ständige Sorge um die *Mitgliederwerbung* ist die vierte Säule. Wir wollen die Partei größer werden lassen und auch die Basisgruppen erweitern, im Einklang mit unseren Organisationsprinzipien. Es ist entscheidend, dass

die Erweiterung ein Projekt der Basisgruppe ist, dass alle Mitglieder der Gruppe nach ihren Möglichkeiten zur Erweiterung der Partei beitragen.

302 Es ist auch entscheidend, dass jede Person, die an einer Basisgruppe teilnimmt, dies im Rahmen unserer Organisationsprinzipien tut, wie sie im fünften Teil unserer Satzung festgelegt sind. Die Partei funktioniert auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus, dessen Prinzipien in diesem fünften Teil unserer Satzung gut erläutert sind. Ohne Zentralismus hat die Partei kein Gewicht und kann nicht die Führung der Emanzipationsbewegung für eine andere Gesellschaft übernehmen. Aber die Grundlage des Zentralismus ist die Demokratie. Das erfordert Raum, damit alle Ideen zum Ausdruck kommen können und möglichst viele Mitglieder an der Analyse und den Entscheidungen der verschiedenen Einheiten der Partei beteiligt sind. Daher fördern wir die Initiative und das Entscheidungsrecht in jeder Gruppe, wobei die Leitlinien der Partei, die Beschlüsse der Führungsgremien und die satzungsmäßigen Grundsätze zu beachten sind. In der Gruppe ist die Minderheit der Mehrheit untergeordnet. Sobald die Mehrheit etwas beschlossen hat, machen wir alle gemeinsam weiter. Ohne diese Voraussetzungen können wir keine starke Partei sein.

303 Die vier Säulen einer starken Basisgruppe sind nicht unabhängig voneinander. Sie bilden ein Ganzes. Mit einem guten Projekt entdecken wir andere Aktivist:innen, die die Basisgruppe stärken können, wir schulen unsere Gruppenmitglieder und schaffen eine Gruppendynamik. Wir wollen einfache Szenarien mit konkreten Beispielen für jede der vier Säulen erstellen. Die Gruppenvorsitzenden spielen eine zentrale Rolle für das Funktionieren einer Basisgruppe. Wenn wir die Zahl der organisierten Mitglieder verdoppeln wollen, muss auch die Zahl der Gruppenvorsitzenden stark ansteigen. Wir werden den Gruppenvorsitzenden mehr Raum geben, mit besonderem Augenmerk auf Gruppenvorsitzenden in der Arbeitswelt. Und wir werden die Gruppenvorsitzenden weiterhin so gut wie mög-



lich betreuen. Die Partei ist zu groß geworden, um diese Betreuungsarbeit direkt von der Provinzleitung aus zu leisten. Daher haben wir eine mittlere Ebene von Coaches eingeführt, die praktische Hilfe anbieten und die Auseinandersetzung mit den Gruppenvorsitzenden über die Funktionsweise ihrer Gruppe, über politische Positionen, über Ausbildung und Transformation führen. Wenn die Zahl der Gruppenvorsitzenden steigt, werden auch mehr Coaches benötigt. Zwischen den Treffen der Gruppenvorsitzenden begleiten die Coaches einen oder mehrere Gruppenvorsitzende und Basisgruppen. Die Coaches unterstehen dem Provinzialrat.

Ein digitaler Quantensprung in unserer Organisation

- 304 Marxisten haben die Entwicklung von Technologie und Wissenschaft immer befürwortet. Sie haben immer dafür plädiert, dass diese Entwicklung für die wichtigsten Bedürfnisse unserer Zeit genutzt und in den Dienst des breiten Kampfes für die Emanzipation gestellt wird. Bei der digitalen Revolution ist das nicht anders. Wir wollen einen Schritt voraus sein, aber in zu vielen Bereichen ist unsere Organisationsarbeit die gleiche geblieben wie vor 20 Jahren. Je größer die Partei wird, desto größer ist der Bedarf an Effizienzsteigerung, insbesondere durch Digitalisierung und Standardisierung. Heute verlieren wir zu viel Zeit und Energie, wenn wir immer noch auf handwerkliche Weise arbeiten.
- 305 Durch die Entwicklung einer Plattform für Mitglieder können wir die Organisationsarbeit der Vorsitzenden und Coaches verbessern. Tagesordnungen, Schulungen und gute Erfahrungen können auf dieser Plattform gesammelt werden, auf die die Gruppenvorsitzenden direkt zugreifen können. Ein Gruppenmitglied, das ein Treffen verpasst, soll sich in die Plattform seiner Stammgruppe einloggen können, um die Videoschulung nachzuholen. Organisierte Mitglieder, die sich über den zeitgenössischen Marxismus weiter-

bilden wollen, sollten auf Podcasts und Videos zugreifen können, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Auch digitale Anwendungen können die Arbeit unserer Basisgruppen erleichtern. Man denke nur an das neue CallHub-System, um unsere beratenden Mitglieder zu kontaktieren. Es gab viel Widerstand gegen dieses Projekt, aber es hat sich als ein riesiger Schritt nach vorne erwiesen. Andere digitale Anwendungen, die unsere Arbeit verbessern könnten, sind z. B. Apps, mit denen man die Routen für die Verteilung aller Boxen festlegen kann, Apps für Haustürbesuche, mit denen man bei Nachbarschaftsrundgängen Videos zeigen kann, sofort ein Plakat bestellen kann, sofort Mitglieder gewinnen kann, ein QR-Code, um die Teilnahme an wichtigen Parteiaktivitäten zu registrieren.

- 306 Digitale Organisationsplattformen und gutes Community Management ermöglichen es uns, persönlich mit unseren Tausenden beratenden Mitgliedern zu kommunizieren: auf ihre Anfragen zu antworten, sie an Kampagnen teilnehmen zu lassen und sie schneller auf den Weg zur Gruppenmitgliedschaft zu bringen. Community Management ist wie ein Gespräch im Café, auf der Straße oder auf dem Markt, nur eben digital. In den meisten Ortsverbänden gibt es mittlerweile eine Kluft zwischen organisierten und beratenden Mitgliedern. Wir haben immer gesagt, dass wir die beratenden Mitglieder nicht in ihrer beratenden Funktion »parken« wollen. Wir wollen sie einbeziehen, sie aktivieren und sie so weit wie möglich zu Gruppenmitgliedern machen. Die Meinung der beratenden Mitglieder ist wichtig und ihr Beitrag zu unseren Kampagnen ist oftmals Gold wert. Die Erfahrung hat auch gezeigt, dass die meisten beratenden Mitglieder an einem Projekt mitwirken wollen, das ihrem Anliegen entspricht. Dies ist nicht nur eine Frage der Kommunikation, sondern auch der Organisation. Mehrere Gruppenvorsitzende von Betriebssektionen haben bereits den Schritt gewagt und eine Auswahl an beratenden Mitgliedern in eine WhatsApp-Gruppe übernommen. Diese Mitglieder werden regelmäßig eingebunden und befragt und machen Vorschläge für die Parteiarbeit im Betrieb. Zwei-



tens geht es um den Übergang vom virtuellen zum realen Leben. Wir wollen diese Erfahrungen ausbauen, Akzente in unsere große Gruppe beratender Mitglieder setzen und sie mithilfe von »digitalen Organisatoren« aktivieren.

307 Schließlich bietet die Personalisierung, die das digitale Medium ermöglicht, auch die Möglichkeit, besser mit Menschen zu kommunizieren, die nicht Mitglied unserer Partei sind, sowie mit unseren Tausenden von Sympathisanten. Derzeit haben wir praktisch keine differenzierte Kommunikation für diese Personen. Wir versenden jede Woche einen elektronischen Brief an alle. Dabei berücksichtigen wir weder die Ebenen in der Partei noch die Vorlieben oder Interessen. Es gibt jedoch die Technologie, um persönliche Nachrichten in großem Umfang zu versenden. Das ist keine Science-Fiction, sondern eine Technologie, die multinationale Konzerne nutzen, um mehr Profit zu machen. Diese Technologie wird nun auch in politischen Kampagnen eingesetzt. Auf der einen Seite nutzt auch die extreme Rechte die neuen Möglichkeiten, die sich ihr weltweit bieten, um ihren Hass und ihr Gift zu verbreiten und eine Armee von Trollen aufzubauen. Auf der anderen Seite hat das Team von Bernie Sanders diese Möglichkeit auch während der Präsidentschaftswahlen 2016 genutzt. Darüber wurde ein aufschlussreiches Buch geschrieben: *Rules for Revolutionaries: How Big Organizing Can Change Everything*¹⁹.

308 Jeder, der die Welt verändern will, muss in der digitalen Revolution einen Schritt voraus sein. Hinterherzuhinken ist keine Option. Natürlich ersetzt die digitale Technologie nicht den menschlichen Kontakt und die Arbeit vor Ort. Wir tun das weiterhin und werden das mit unserer Partei der aktiven Mitglieder noch verstärken. Digitale Methoden können unsere Organisationsarbeit auf ein neues Niveau heben, sie können uns ermöglichen, mit Hunderttausenden von Menschen zu sprechen, Zehntausende von Mitar-

19 | Becky Bond und Zack Exley, *Rules for Revolutionaries: How Big Organizing Can Change Everything*, Chelsea Green Publishing Co, 2016.

beitern einzubinden und Tausende von neuen Mitgliedern zu gewinnen. Sie können jedem einen Platz in und um die Partei geben, der zum Aufbau einer starken Gegenmacht beitragen will.

Die Organisationsabteilung wieder aufbauen

- 309 Die Partei braucht starke Abteilungen, die sich einer bestimmten Aufgabe widmen und sich darauf spezialisieren können. Um alle unsere organisatorischen Herausforderungen zu bewältigen, brauchen wir eine starke Organisationsabteilung. Eine Abteilung mit einer umfassenden organisatorischen Vision, die das weitere Wachstum der Partei – vor allem in der Arbeitswelt und unter jungen Menschen – energisch vorantreibt. Eine Abteilung, die Jahresziele und einen genauen Plan zur Erreichung dieser Ziele festlegt. Eine Abteilung, die Bilanzen erstellt und Dokumente ausarbeitet, die auf die Bedürfnisse der Mitglieder zugeschnitten sind.
- 310 Innerhalb des allgemeinen Rahmens der Partei und in Synergie mit dem Treffen der Provinzvorsitzenden ist die Organisationsabteilung verantwortlich für:
- a das Wachstum der Partei auf den verschiedenen Ebenen: beratende Mitglieder, Gruppenmitglieder, Aktivisten und Führungskräfte;
 - b die Organisationsarbeit der Partei: Mitgliederversammlungen, Basisgruppen, Kernaktivisten, Schulungen für Gruppenvorsitzende, Begegnungsabende, Einführungstage, Engagementkurse und nationale Kaderschulen;
 - c alle damit zusammenhängenden Punkte: das finanzielle Engagement der organisierten Mitglieder, die Arbeit mit der Mitglieder- und Kontaktdatenbank, die Kommunikation mit den Mitgliedern, das Community Management, die Digitalisierung der Organisationsarbeit, die Überwachung der Strukturen, der Satzung und des Organigramms der Partei;

d organisatorische Fragen im Zusammenhang mit der Beziehung zwischen der Partei und den Massenorganisationen der Partei: Mitgliedschaft in Comac, RedFox und Pioniere versus Mitgliedschaft in der Partei und in den spezifischen Organisationsformen der Partei innerhalb der Massenorganisationen;

e und schließlich die Personalpolitik der Partei als Hebel, um Veränderungen zu forcieren.

- 311 Die Organisationsabteilung ist eine zentrale Achse, ein Dreh- und Angelpunkt in der gesamten Arbeit der Partei. Ohne eine starke Abteilung gibt es keine gute Organisationsarbeit und ohne gute Organisationsarbeit gibt es keinen sozialen Wandel.

Eine kommunikative Partei

Thesen:

- ▶ Wir wollen den Schwerpunkt auf Bildung legen, von oben bis unten
- ▶ Wir wollen bei digitalen und sozialen Medien eine Vorreiterrolle einnehmen

Bewusstsein schaffen

- 312 Im Kampf um die Emanzipation der arbeitende Klasse hat die Partei drei wesentliche Aufgaben zu erfüllen, die wir im SOM-Modell zusammenfassen: das Bewusstsein der Menschen schärfen (»Sensibilisieren«), sie organisieren (»Organisieren«) sowie den sozialen Kampf entwickeln und führen (»Mobilisieren«).
- 313 Um diese drei Aufgaben der Partei zu erfüllen, ist die Kommunikation von entscheidender Bedeutung. Die Kommunikation muss in der Lage sein, soziale Kämpfe zu sensibilisieren, zu organisieren, zu entwickeln und zu lenken. Im Gegensatz zu einer allzu weit verbreiteten Vorstellung geht es bei der Kommunikation nicht nur darum, auf aktuelle Ereignisse zu reagieren oder unsere Positionen zu verbreiten. Es ist viel mehr als das. Kommunikation ist sogar eine der Säulen unserer Partei, neben der Politik und der Organisation.
- 314 Seit dem Erneuerungskongress haben wir in Bezug auf Massenkommunikation, Reaktionen auf aktuelle Ereignisse und Kampagnen gute Fortschritte gemacht. Wir haben die Bedeutung von Politik und Taktik betont, von Kommunikation, die auf die Menschen zugeschnitten ist, in einer klaren und verständlichen Sprache. Und das zahlt sich aus: Heute erreichen wir eine Million Menschen über unsere Website, unsere E-Mail-Newsletter, unsere Wurfsendungen und unsere Präsenz in den sozialen Medien. Unsere starken Kommunikationskampagnen haben eine wichtige Rolle bei den Kampfbewegungen 2014, 2019 und 2021 gespielt, aber auch in dem politischen Kampf, der mit dem Durchbruch der Partei auf nationaler Ebene bei den Wahlen 2019 endete.
- 315 Aber wir müssen auch streng mit uns selbst sein. Auf dem Erneuerungskongress hatten wir uns zum Ziel gesetzt, wirklich Bewusstseins- und Sensibilisierungsarbeit zu entwickeln, den Kampf um Ideen gründlich zu führen und

unsere sozialistische Vision der Gesellschaft zu verbreiten. Diese Ziele wurden nicht ausreichend erreicht. Ein grundlegendes Thema, das schon viel zu lange verschleppt wird, und das wir zu einer absoluten Priorität im Rahmen von Einheitskongressen machen wollen.

Bewusstseinsbildung ist Agitation und Bildung zugleich

- 316 Die meisten Menschen lernen am meisten, indem sie ihre eigenen Erfahrungen machen«, schrieben wir im Kongress der Erneuerung. »Die lehrreichsten Erfahrungen sind die von kollektiven sozialen Aktionen. Dennoch ist dies nicht genug. Das Verständnis dafür, wie die Gesellschaft in ihrer Geschichte und in ihrer Zukunft funktioniert, wird nicht spontan erworben.«
- 317 Unsere Aufgabe ist es, ein marxistisches Bewusstsein zu wecken. Den sozialen Kampf von einem marxistischen Standpunkt aus zu betrachten, von aktuellen Ereignissen auszugehen, um es den Menschen zu ermöglichen, sich der Welt, in der wir leben, bewusst zu werden, sie besser zu verstehen, um sie zu verändern und die Gesellschaft, für die wir kämpfen, zu entwerfen. Wir tun dies auf zwei Arten: zum einen durch Agitation (»das Bewusstsein wecken«) und zum anderen durch Bildung (»lehren, ausbilden«).
- 318 Agitation bedeutet, eine aktuelle Tatsache aufzugreifen, um möglichst viele Menschen für ein tieferes gesellschaftliches Problem zu sensibilisieren. So wird uns das eindrucksvolle Beispiel von Amazon, dessen Profite explodieren, während das Personal unterbezahlt ist, dazu dienen, die Zunahme der Klassenwidersprüche in den sozialen Netzwerken anzuprangern. Auf diese Weise verwandeln wir Empörung in Bewusstseinsbildung.
- 319 Es ist ein großer Fehler zu glauben, dass Agitation nur darin besteht, das weiterzugeben, was populär ist, oder das zu wiederholen, was die Leute bereits spontan wissen.

Das ist nicht das Ziel. Unsere Agitation hat immer das Ziel, das Bewusstsein zu steigern und zu erweitern, auch bei schwierigen Fragen und Themen, die nicht direkt spontan erlebt werden, wie Klima, Krieg, Migration oder Unterdrückung. »Wenn die Bilder eines toten Kindes, das an einem Strand angespült wird, nicht die Haltung Europas gegenüber Flüchtlingen ändern, was dann?«, titelte The Independent. Das Foto vom Tod des dreijährigen Aylan Kurdi ging um die Welt und sagte viel mehr als das Foto selbst. Es entfachte auch eine Debatte über Migration und die Ungerechtigkeit der Asylpolitik.

- 320 Neben der Agitation gibt es auch die marxistische Bildung, die Verbreitung unserer Ideen. Bei der marxistischen Erziehung greifen wir nicht ein einzelnes Beispiel auf, sondern erklären den Zusammenhang, der zwischen mehreren Fällen besteht. Agitation richtet sich an eine sehr große Gruppe von Menschen, aber durch marxistische Erziehung wenden wir uns an die Avantgarde, die nach mehr Tiefe, einer marxistischen Analyse der Gesellschaft und einer zusammenhängenden Vision der Zukunft sucht. In der Praxis führt dies zu dem Buch *Uns haben sie vergessen*, der Themenausgabe der Zeitschrift *Lava* über kämpferische Gewerkschaften oder der Rede zum 1. Mai, die im Videoformat während der Coronavirus-Krise von Hunderttausenden gesehen wurde.
- 321 Die Finanz- und politischen Eliten führen einen unaufhörlichen Kulturkampf, um ihre Weltsicht durchzusetzen, nach der es keine Alternative außerhalb des freien Marktes gibt, die Gewerkschaften überholt sind, eine sozialistische Gesellschaft nicht funktionieren kann und der Mensch von Natur aus individualistisch sei. Jeden Tag werden wir mit all diesen Meta-Ideen vollgestopft, durch Kommunikationskampagnen, durch Kultur, durch große kommerzielle Medien, aber auch durch die täglichen Interviews mit Politikern und Meinungsmachern in den Nachrichten oder in den Informationsprogrammen. Das Establishment prägt ein »Einheitsdenken« und versucht, die Bevölkerung davon

zu überzeugen, dass ihre Sicht der Welt die einzig mögliche oder zumindest die einzig funktionierende ist.

322 Angesichts dieses herrschenden Denkens wollen wir unser eigenes Narrativ verbreiten und den ideologischen Kampf auf ambitionierte Weise führen, ausgehend von unserer eigenen Vision der Gesellschaft und der Welt. Auf dem Solidaritätskongress (2015) schrieben wir Folgendes: »[es kommt darauf an, zu] versuchen, unsere eigene kulturelle Vision innerhalb der Arbeiterbewegung und in die anderen Schichten der Gesellschaft zu tragen, um schließlich die kulturelle Hegemonie der herrschenden Klasse zu reduzieren, auf das was sie wirklich ist: Ein Weltbild, das sich nur für das eine Prozent der Reichsten eignet. Mit dem Sozialismus 2.0 bieten wir eine moderne, progressive und umfassende Antwort auf das Einheitsdenken von Rechts.« Derzeit erfüllen wir diese Aufgabe nicht ausreichend. Unsere Kommunikation beschränkt sich hauptsächlich darauf, schnell und punktuell auf aktuelle Ereignisse zu reagieren, um bei unserer Basis mit populären Botschaften zu punkten. Das ist natürlich notwendig. Aber wir müssen jedes Mal zentral prüfen, wie wir systematisch das Bewusstsein der Menschen stärken können. Dies geschieht nicht: Weder in der Agitation noch in der Bildung. Es gibt eine Diskrepanz zwischen unseren Investitionen in die schnelle Kommunikation über aktuelle Ereignisse und den Investitionen in eine Bildung, die mehr in die Tiefe geht. Solidaire hat keinen zentralen Platz im Leben der Partei. Wir begnügen uns mit dem Printmagazin Solidaire, das 10 000 Abonnenten hat, von denen 95 % PTB-PVDA-Mitglieder sind, und der Solidaire-Website, deren Artikel im Durchschnitt nur ein paar hundert Mal gelesen werden. Digitale Projekte wie »De Keukenrevolutie«, »Les Bonnes Questions« und »Raoul Confiné« wurden eingestellt, obwohl sie viele Möglichkeiten für marxistische Bildung bieten.

323 In der Praxis bleiben wir in einem tief verwurzelten Pragmatismus verankert, wie wir bereits auf dem Erneuerungskongress (2008) und dem Solidaritätskongress

(2015) feststellten: »Es gibt momentan [...] die Tendenz einer schnellen Kommunikation, Schlag auf Schlag und auf Knopfdruck zu reagieren. Auf diese Weise verschwindet mehr und mehr die Analyse, das Verständnis, die Bildung und die Diskussion über die Gesellschaft. Sie werden in den Hintergrund gedrängt.«

- 324 Wenn wir den Pragmatismus siegen lassen und systematisch das Direkte und Naheliegende über langfristige Ziele und gesellschaftliche Visionen stellen, werden wir nicht in der Lage sein, die Weltanschauung und die kulturelle Hegemonie des Establishments zu durchbrechen. »Mit einer solchen Attitüde [...] bringen wir höchstens mal einen kleinen Etappensieg zustande, aber werden wir keine dauerhaften Positionen erreichen«, schrieben wir im Solidaritätskongress-Programm. Diese Beobachtungen sind auch heute noch gültig. Wir müssen unseren Kurs grundlegend ändern und lernen, auf zwei Beinen zu stehen: Wir müssen die Fortschritte in der Massenkommunikation konsolidieren und gleichzeitig unsere Aufklärungsarbeit verstärken, sowohl durch Agitation als auch durch Bildung. Wir wollen jeden Tag 1,5 Millionen Menschen mit unserer tagesaktuellen Kommunikation und unseren populären Agitationsbotschaften erreichen. Wir müssen aber auch eine tiefere Bildung erarbeiten, die auf eine breite Avantgarde von 100 000 Menschen ausgerichtet ist. Diese beiden Ziele müssen Hand in Hand gehen. Das ist entscheidend, um den Kampf der Ideen zu gewinnen und eine Gegenhegemonie aufzubauen.

Ein starkes Dreieck: Sensibilisieren — Organisieren — Mobilisieren

- 325 Sensibilisieren, Organisieren und Mobilisieren sind die drei Seiten eines soliden Dreiecks. Wir müssen unbedingt die Sensibilisierung mit der Organisation verbinden. Kollektives soziales Handeln wird keine Wirkung haben, wenn wir die Menschen nicht bewusst in und um die Partei herum organisieren. »Kollektive soziale Aktion ist ein wichtiger Moment,

in dem Menschen zusammenkommen, sich organisieren und oft über sich hinauswachsen. Um dieser Erfahrung einen dauerhaften und nachhaltigen Charakter zu verleihen, muss daran gearbeitet werden, dauerhafte Organisationsformen wie Massenorganisationen aufzubauen. Um die Erfahrungen der aktivsten Menschen zu nutzen und weiter voranzukommen, ist es notwendig, die Partei ständig zu stärken«, schrieben wir auf dem Erneuerungskongress. Auch hier haben unsere Medien und Kommunikationskanäle eine Schlüsselrolle zu spielen. Manche gehen davon aus, dass unsere sozialen Medien nur dazu dienen, Informationen zu verbreiten. Das ist völlig falsch. Soziale Medien geben uns die Möglichkeit, in großem Umfang und auf persönliche Weise mit Tausenden von Menschen zu kommunizieren. Jeden Monat beantworten unsere Teams mehr als 20 000 Nachrichten in den sozialen Medien: indem sie zuhören, über Politik diskutieren und die Menschen dazu bringen, sich zu engagieren und Parteimitglieder zu werden. So verwandeln wir politische Diskussionen und Online-Interaktionen in eine lebendige und organisatorische Kraft.

326 Kommunikation ist also auch ein Organisationswerkzeug. Es ist eine Möglichkeit, die Mitglieder unserer Partei um zentrale Lösungen und Kampagnen herum zu vereinen. Aktivisten, Gewerkschafter und Demokraten zu inspirieren und ihnen Argumente und Vorschläge zu liefern, sowie Menschen zu mobilisieren, sich unseren SolidariTeams anzuschließen und an »Ein solidarischer Winter« teilzunehmen. Durch Petitionen, durch zahlreiche Aktionen unserer Basisgruppen und Massenorganisationen und durch andere Initiativen aller Art; durch Anwerbekampagnen Aktivisten in der Partei zu organisieren; in der Partei oder in RedFox, Comac, den Pionieren, Marianne oder eine entsprechende Mischung der Aktivitäten.

327 Wenn wir die Menschen in der Partei und in unseren Massenorganisationen sensibilisieren und organisieren, dann um sie für den Klassenkampf und die breite Emanzipationsbewegung zu mobilisieren. Unsere Partei ist eine Aktions-

partei. Es ist unsere Aufgabe und unser Bestreben, den Klassenkampf zu führen. »Im Kampf lernt man am schnellsten und am gründlichsten, und das gilt sowohl für große Gruppen von Menschen als auch für die aktivsten Organisatoren«, schrieben wir auf dem Erneuerungskongress. Unsere Kommunikation kann den sozialen Kampf und diesen Lernprozess stark verbessern, indem sie z. B. eine politische Richtung vorgibt, den Handelnden eine Stimme verleiht oder gute Erfahrungen verbreitet. Siehe die Berichte von Gewerkschaftern und Arbeitern über ihr Leben und ihre Kämpfe während der Vorstellung des Buches Uns haben sie vergessen; unsere Videos über den Streik bei AB InBev in Lüttich und Löwen für mehr Sicherheitsmaßnahmen gegen Covid-19; unsere Fotoreportagen über die weltweiten Klimastreiks, den Kampf für das Recht auf Abtreibung und den Kampf gegen Gewalt gegen Frauen. So können wir mit unseren (sozialen) Medien aus jedem Funken der Empörung und des sozialen Kampfes ein loderndes Feuer anfachen.

Die Eroberung der sozialen Medien

328 Im Frühjahr 2021 ergab eine Studie der Universität Antwerpen, dass in allen politischen Fernsehsendungen im Norden des Landes die Parteien der Regierungsmehrheit 98 % der Sendezeit beanspruchten und die Oppositionsparteien nur 2 %. Der Anteil der PTB-PVDA an diesen 2 % ist lächerlich gering. Man kann also ohne Übertreibung sagen, dass die PTB-PVDA einem gewissen Medienboykott unterliegt. Da wir nicht einfach resignieren, nehmen wir die Dinge selbst in die Hand und fordern den Platz, der uns rechtmäßig zusteht. Parallel dazu entwickeln wir natürlich unsere eigenen Medien, deren Inhalte wir selbst bestimmen können. Eines ist klar: Wenn wir die arbeitende Klasse und die Jugend erreichen wollen – und das tun wir –, müssen wir uns entschieden dem Online-Fernsehen und den sozialen Medien zuwenden. Wir unterschätzen noch weitgehend die Herausforderung, vor der wir stehen. Wir befinden uns inmitten einer digitalen Revolution, aber wir hinken weit hinterher. Das werden wir korrigieren.

Die arbeitende Klasse und die Jugend gewinnen

- 329 Wir haben unsere eigenen Kommunikationskanäle, über die wir 1,5 Millionen Menschen direkt erreichen können. Dies ist eine strategische Frage. Die sozialen Medien spielen dabei eine grundlegende Rolle. Um die arbeitende Klasse und die Jugend zu erreichen, die unsere vorrangigen strategischen Zielgruppen sind, können wir uns heutzutage nicht mehr auf unsere üblichen Kommunikationsmethoden, wie gedrucktes Papier oder eine klassische Website, verlassen. Nur 1 % der unter 35-Jährigen verfolgen die Nachrichten in gedruckten Magazinen, 8 % in der gedruckten Zeitung und 24 % in den Fernsehnachrichten. Dagegen informieren sich 70 % über ihr Smartphone.
- 330 Immer mehr Menschen nutzen soziale Medien, um sich zu informieren, was sie zu einem starken alternativen Informationskanal macht. Facebook und YouTube erreichen mittlerweile ein größeres Publikum als das Fernsehen. Die Belgier verbringen durchschnittlich eineinhalb Stunden pro Tag in sozialen Netzwerken. Wir hinken hinterher. Wir beschweren uns, dass wir nicht viele junge Leute erreichen. Aber wir sind vor allem auf Facebook aktiv, wo fast nur Menschen zusammenkommen, die über 30 Jahre alt sind. Vier Millionen Belgier sind auf Instagram, vor allem die jungen Leute, die wir so schwer erreichen können. Aber unsere Instagram-Kanäle können da nicht mithalten. Auch TikTok hat bereits drei Millionen Nutzer, hauptsächlich junge Leute, aber auch immer mehr Leute aus der Arbeitswelt.
- 331 Einige Genossen meinen, dass wir »nicht kommunizieren«, wenn wir keine Flugblätter vor den Werkstoren verteilen. Sie sehen nicht, dass wir dank der sozialen Medien in der Lage sind, jeden Tag mit Tausenden von Arbeiterinnen und Arbeitern zu kommunizieren, sie um ihre Meinung zu bitten, sie einzubeziehen und sie zu schulen. Es geht nicht darum, die gedruckten Flyer und Magazine abzuschaffen, aber wir müssen vorrangig das enorme Potenzial der sozialen

Medien und Online-Videos nutzen, um unsere Mitglieder und unsere wichtigsten Zielgruppen zu erreichen. Denken wir nur an die Webinare zum Thema Lohnkampf oder die personalisierten Videos, die Raoul Hedebouw für verschiedene Unternehmensbereiche aufgenommen hat.

- 332** Manche halten die sozialen Medien für »oberflächlich« und sehen keinen Nutzen für uns darin. Das ist nicht richtig. Es ist nicht die Technologie, die uns daran hindert, das Bewusstsein der Menschen zu schärfen und den ideologischen Kampf in den sozialen Medien zu führen, sondern es ist unser eigener Pragmatismus, unsere kurzfristige Sichtweise und unsere Angst, dort auf Gegenwind zu stoßen. Die sozialen und digitalen Medien bieten uns neue Möglichkeiten, die vorher unvorstellbar waren. Unsere marxistische Bildung beschränkt sich auf lange Artikel auf einer wenig besuchten Website, während eine kommerzielle Medienagentur wie Brut es schafft, mit Videos in sozialen Netzwerken Hunderttausende von progressiven Jugendlichen zu erreichen. Derzeit sind wir noch nicht in der Lage, das Gleiche zu tun, aber das ist unser Ziel.
- 333** Einige sagen, dass wir Facebook boykottieren sollten, anstatt einen multinationalen Konzern stark zu sponsern. Wir würden es lieber vermeiden, aber es gibt keine Gleichberechtigung beim Zugang zu den traditionellen Medien. Beim Sponsoring in den sozialen Medien geben Parteien wie die N-VA und der Vlaams Belang fünfmal mehr aus als wir. Vor diesem Hintergrund könnten wir aufhören, in sozialen Netzwerken präsent zu sein. Würden wir es tun, überließen wir den Rechten das gesamte Feld.
- 334** Es ist wahr, dass viele soziale Medien, ebenso wie die traditionellen Medien, privatkapitalistischen Unternehmen gehören. Das ist ein großes demokratisches und soziales Problem. Aber es bedeutet nicht, dass wir auf solche Waffen verzichten müssen. Die Digitalisierung der Kommunikation und der Medien bietet uns enorme Möglichkeiten, den Kampf gegen den Kapitalismus auszubauen, große

Zielgruppen zu erreichen, unsere Ideen zu verbreiten, die Menschen zu sensibilisieren und sie in großem Maßstab zu organisieren. Wenn wir die Herzen und Köpfe von Millionen von Menschen gewinnen und den täglichen politischen Kampf gegen die bürgerlichen Parteien und die extreme Rechte führen wollen, müssen wir uns entschlossen für die digitale Revolution einsetzen.

335 Die extreme Rechte hat lange vor uns den entscheidenden Einfluss der digitalen Kommunikation erkannt. Heute beeinflusst sie über die sozialen Medien Millionen von Menschen auf der ganzen Welt. Breitbart, die rechtsextreme Website von Steve Bannon, erreicht jeden Monat 45 Millionen Menschen mit ungefilterter Hassrede und sensationellen Fake News, die massenhaft über WhatsApp-Gruppen oder organisierte Gemeinschaften in sozialen Netzwerken verbreitet werden. Der Vlaams Belang investiert mindestens 1,5 Millionen Euro pro Jahr in Facebook-Werbeanzeigen. Mithilfe von Fake News über »kriminelle Flüchtlinge« und anonymen Accounts, die aktiv Hassreden in sozialen Netzwerken posten, schafft die Rechte eine üble Grundstimmung in der Gesellschaft und verschiebt den Rahmen dessen, was »normal« ist. Werden wir also die sozialen Medien und die Memes-Kultur den Rechtsextremen überlassen oder werden wir lieber dafür sorgen, dass eine linke Gegenströmung entsteht?

336 Davon auszugehen, dass dieses Phänomen auf Flandern beschränkt ist, wäre naiv und bedeutet, das Problem zu unterschätzen. Die Lügen- und Fake-News-Fabrik der Alt-Right-Bewegung läuft auf internationaler Ebene auf Hochtouren. Weder die Wallonie noch Brüssel sind von diesem Einfluss verschont geblieben, und es entwickelt sich dort, wie auch anderswo, eine ähnliche Grundströmung, die auf Rassismus, Fake News und Verschwörungstheorien basiert. Nur weil die extreme Rechte im Süden des Landes nicht organisiert ist, bedeutet das nicht, dass die Bemühungen zur Bekämpfung dieses wachsenden Trends weniger strategisch sind.

337 Entweder wir geben auf und überlassen die sozialen Medien der extremen Rechten, oder wir schlagen zurück und entwickeln selbst starke audiovisuelle Kanäle aus unserer sozialen Vision heraus, mit unseren politischen Inhalten und unserer organisatorischen Stärke, um eine Gegenhegemonie zu entwickeln. Das Problem liegt nicht in der Natur der sozialen Medien, sondern darin, dass die extreme Rechte sie intelligent einsetzt, um breite Bevölkerungsschichten anzusprechen. Was die Nutzung digitaler Technologien und sozialer Medien und die internationale Zusammenarbeit in diesem Bereich angeht, liegen wir weit hinter der extremen Rechten zurück und haben allen Grund, alarmiert zu sein.

Die digitale Revolution

338 Um den sozialen Kampf zu entwickeln und zu führen, die Menschen einzubeziehen und zu organisieren und linke Ideen zum Mainstream zu machen, müssen wir uns auf eine starke Kommunikationsmaschinerie verlassen können, die sich auf digitale Medien, soziale Medien und Online-TV konzentriert.

339 Die Möglichkeiten sind enorm, was Mobilisierung, Organisation und Bewusstseinsbildung angeht. Um die digitale Revolution zum Erfolg zu führen, werden wir uns unter anderem den folgenden Herausforderungen stellen.

340 Online-Video. Videos in sozialen Medien sind auf dem Vormarsch. Um eine breite Schicht von Jugendlichen und die arbeitende Klasse zu erreichen, werden wir uns energisch daran machen, unsere eigenen audiovisuellen Kanäle in den sozialen Medien zu entwickeln. Wir werden dafür sorgen, dass Parlamentsvideos nicht dominieren, und uns auf soziale Kämpfe von unten konzentrieren. Wir werden auch Jugendliche und Arbeiter als Sprecher in den Vordergrund stellen. Wir gehen entschlossen in die nächste Runde und beginnen mit dem Aufbau eines eigenen Medienstudios.

- 341 Wir erobern die sozialen Medien. Wir werden unsere Präsenz in den verschiedenen sozialen Netzwerken weiter ausbauen. Neben Facebook und Twitter räumen wir Instagram, TikTok, YouTube und WhatsApp Vorrang ein. Wir werden auch die Möglichkeiten von Twitch, Clubhouse, Discord und anderen aufstrebenden sozialen Medien erkunden. Wir werden Gemeinschaften schaffen, in denen sich Menschen treffen können, und eine Armee von digitalen Aktivist*innen aufbauen, mit Lokomotiven in allen Basisgruppen, um unsere Inhalte und Kampagnen zu verbreiten. Wir werden praktische Schulungen zur Nutzung sozialer Netzwerke anbieten.
- 342 Aus der digitalen Tiefe. Neben der Zeitschrift werden wir eine neue digitale Plattform aufbauen, die sich der marxistischen Bildung widmet. Damit wollen wir unsere Ziele in den Bereichen Marxismus, gesellschaftliche Debatte und Bildung umsetzen. Diese Plattform wird sich vor allem an unsere Mitglieder, Arbeiterinnen und Arbeiter sowie an Jugendliche richten. Sie wird einen Schwerpunkt auf Videoproduktionen legen, aber auch Raum für Podcasts und längere Hintergrundartikel bieten. Wir werden diesen audiovisuellen Reichtum auch für Schulungszwecke nutzen.
- 343 Digitale Organisationsarbeit. Wir setzen auch auf digitale Technologie, um unsere Organisationsarbeit zu bewältigen. Dies bietet uns viele Möglichkeiten, die Menschen besser einzubeziehen und unsere Organisationsarbeit zu verbessern. Wir werden Anwendungen für Basisgruppen mehr Aufmerksamkeit widmen, wie z. B. Anwendungen, die das Haustürgeschäft, die Verteilung von Wurfungen, Callcenter oder das Anwerben neuer Mitglieder usw. erleichtern. Dies sind keine Spielereien, sondern Technologien, die uns viel Zeit sparen und die Effizienz erhöhen können, so dass wir schneller mehr Menschen in der Partei organisieren können. Wir werden darauf achten, dass diese digitalen Anwendungen einfach und für organisierte Mitglieder und Gruppenvorsitzende zugänglich sind.

- 344 Eine eigene PTB-PVDA-App. Wir prüfen die Möglichkeiten für eine eigene PTB-PVDA-App, in der wir aktuelle Nachrichten, marxistische Bildung und digitale Organisationsarbeit bündeln können.
- 345 Unsere Mitglieder, unser Reichtum. Wir werden die Kommunikation mit unseren beratenden und organisierten Mitgliedern weiter ausbauen. Für eine wachsende Partei wie die unsere (wir sind heute zehnmal so viele Mitglieder wie auf dem Erneuerungskongress) ist die Kommunikation mit unseren Mitgliedern von entscheidender Bedeutung. Sie sind das Herz unserer Partei und sollten sich in ihr wie zu Hause fühlen. Digitale Medien sind eine gute Möglichkeit für uns, unsere Rekrutierungsverfahren zu verbessern, uns um unsere Mitglieder zu »kümmern« und unsere Basisgruppen besser zu entwickeln. Wir werden die Möglichkeiten prüfen, einen separaten Bereich für Mitglieder auf unserer Website einzurichten.
- 346 Internationalisierung. Digitale Medien ermöglichen eine Zusammenarbeit auf internationaler Ebene. Denken wir nur an die Kampagne NoProfitOnPandemic, die u.a. mit 13 anderen marxistischen Parteien in der Europäischen Union ausgearbeitet wurde, oder an den Austausch von Videoberichten.

